

Gemälde Alter Meister

Lot 3001 - 3116

Auktion: Freitag, 19. September 2014, 15.00 Uhr

Vorbesichtigung: 6. bis 14. September 2014

Bearbeitung:



Karoline Weser
Tel. +41 44 445 63 35
weser@kollerauktionen.ch



Stéphanie Egli
Tel. +41 44 445 63 32
egli@kollerauktionen.ch



Cyril Koller
Tel. +41 44 445 63 30
koller@kollerauktionen.ch

Weitere Bearbeitung:

Christian Stutz, Natassja Lloyd, Hannah Wepler, Sandra Sykora

English translation is available on our website: www.kollerauctions.com

3001

**LUCCHESISCHER MEISTER AUS DEM
UMKREIS VON MARTINO DI
BARTOLOMEO**

(Lucca / Pisa, um 1395-1400)

Thronende Maria mit Kind im Beisein der
Heiligen Franziskus von Assisi, Johannes d.
Täufer, Chiara, und zwei Märtyrerinnen.

Tempera auf Holz.

Inschrift auf der unteren Rahmenleiste:
AVE MARIA GRATIA PLENA.

51 x 25 cm.

Provenienz:

- Französischer Privatbesitz.
- Schweizer Privatbesitz.

Das anmutige kleine Madonnenbild - zentraler
Teil eines kleinen Flügelaltars zur Privatandacht
- wurde, wie eine Schrift auf der Rückseite
anmerkt, einst für ein Werk des Sienesen
Bartolo di Fredi (ca.1330-1410) gehalten.

Wenngleich dieser alten Zuweisung an Bartolo
di Fredi heute nicht mehr zugestimmt werden
kann - zu bedenken gilt, dass ihm zu Beginn des
20. Jahrhunderts die Mehrheit der nicht sicher
zuzuweisenden sienesischen Gemälde um 1400
zuschrieben wurden-, so ist doch immerhin
der hier unverkennbare künstlerische Bezug zur
sienesischen Bildwelt damit angesprochen.
Allerdings liegen die Dinge nicht so einfach,
denn es ist unklar, ob letztlich eine sienesische
Werkstatt für dieses Bildchen geltend gemacht
werden kann. Jüngst (2013), versuchte man für
das Bild eine florentinische Autorschaft aus dem
Umkreis des Agnolo Gaddi geltend zu machen.
Damit zeigt sich das durch die klar zutage tre-
tende stilistische Dualität hervorgerufene
Unbehagen in der kunsthistorischen Einordnung
des in Frage stehenden Gemäldes.

Bei genauerem Hinsehen zeichnet sich eine
Lösung dieser kunsthistorischen Knacknuss ab,
zumal das Bild ganz klar Elemente beider
Kunstzentren erkennen lässt. Der
Kompositionsaufbau mit der charakteristisch
elaborierten und weit vorragenden Basis des
Marienthrons, der sich aus den Gemälden des

sienesischen Malers Paolo di Giovanni Fei her-
leiten lässt, entspringt eindeutig Ideen, wie sie
sich in ähnlicher Form in den kleinformatischen
Madonnenbildern im Werk des Sienesen
Martino di Bartolomeo (z.B. London, Sotheby's
24.4.2008 lot 69) realisiert finden.
Interessanterweise ist es genau Martino di
Bartolomeo, der uns ins Epizentrum führt, wo
vorliegendes Gemälde vermutlich gemalt wurde,
nämlich in die Region um Lucca, wo sich zum
fraglichen Zeitpunkt um 1400 künstlerische
Strömungen verschiedenster Kunstzentren. ins-
besondere jene aus Florenz und Siena kreuzten.
Die Tätigkeit des Martino di Bartolomeo (ca.
1360/75-1435) in Pisa und Lucca ist seit dem
ausgehenden 14. Jahrhundert verbürgt, wo er im
letzten Jahrzehnt des Trecento in San Giovanni
Battista in Cascina einen grossen Freskenzyklus
malte und um 1394/95 in Lucca beauftragt
wurde, für den Dom dieser Stadt Chorbücher
zu illuminieren.

In dieser Zeit liess sich Martino di Bartolomeo -
und das im Gegensatz zu seinen sienesischen
Zeitgenossen - dazu verleiten, seine sienesi-
schen, im Formularium der spätrecentesken
Simone-Martini-Interpreten verankerten
Wurzeln zurückzudrängen und sich fremden
Traditionen, insbesondere jener florentinischen
des Spinello Aretino und Antonio Veneziano zu
öffnen. Die offenkundigsten Zeugen davon sind
sein Fresko einer Maria lactans in der Kirche
Santa Maria Forisportam in Lucca und beson-
ders seine oben erwähnten Chorbücher für den
Dom von Lucca. Die offenkundigen Stilbezüge
zwischen dem Profil des Franziskus unserer

Tafel mit dem ebenso hackennasigen und in ein
spitzes Kinn auslaufenden Profil auf fol. 171v des
Corale 10 des Doms von Lucca oder auch zwi-
schen dem im Zeichen des Neapolitaners
Giovanni di Pietro da Napoli stehenden Antlitz
der Maria lactans in der Kirche S. Maria
Forisportam in Lucca und jenem unserer Tafel,
spricht für eine Entstehung unseres Gemäldes
im Gebiet von Lucca und eine Datierung ver-
mutlich kurz vor 1400.

Ob das Bild innerhalb der Werkstatt des jungen
Martino di Bartolomeo zur Zeit seiner
Zusammenarbeit mit Giovanni di Pietro da
Napoli entstanden ist oder von einem Gehilfen
aus Lucca gemalt wurde, der vielleicht auch an
den Chorbüchern mitgewirkt hatte, muss vor-
derhand eine offene Frage bleiben. Die franzis-
kanische Ikonographie unserer Tafel, insbeson-
dere der Einschluss der vor Maria knienden
Heiligen Chiara im Bildprogramm, deutet dar-
auf hin, dass unsere Tafel als mittleres Element
eines kleinen Flügelaltars einst der privaten
Andacht einer Klarissenschwester diente.

Wir danken Prof. Gaudenz Freuler für diesen
Katalogeintrag.

CHF 50 000.- / 70 000.-
(€ 41 670.- / 58 330.-)



3001

3002

**FLORENTINISCHER MALER AUS DEM
UMKREIS VON BARTOLOMEO DI
GIOVANNI**

(Florenz, um 1490)

Der büssende Hieronymus in einer Landschaft
mit Szenen des Heiligen Benedikt, Maurus und
Petrus Märtyrer.

Tempera auf Holz. 73 x 47,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

In einer sich weit öffnenden Landschaft an den Gestaden eines Sees, in deren Mittelgrund eine realistisch der Florentiner Renaissancearchitektur nachempfundene Einsiedelei zu sehen ist, in deren Loggiata Benedikt den Heiligen Maurus dazu anhält, den Heiligen Placidus vor dem Ertrinken zu retten, erkennen wir nebst dieser Rettungstat, den Protagonisten der Szene, den büssenden Hieronymus mit entblösster blutender Brust. Zwischen diesen beiden Geschehnissen entwickelt sich die Erzählung der Rettung des Placidus, der von Maurus aus dem See geholt wird, und das Geschehen der Ermordung des Dominikaners Pietro da Verona in der Gegend von Seveso.

Das animierte mit Erzählerfreude vorgetragene florentinische Renaissancegemälde vereint gekonnt und in animierter Abfolge verschiedene Heiligenlegenden zu einem harmonischen Bild, in dem die Busse durch den im Vordergrund büssenden Hieronymus ins Zentrum gestellt ist und den in Mediation vor dem Bild versunkenen Betrachter zum Gebet und Busse anregen sollte. Zweifelsfrei war hier ein Maler am Werk, der die Kniffe der damaligen Bilderzählung kannte und verschiedene Episoden meisterhaft - wie es auch die Cassone-Maler taten - zu einer einzigen Schau vereinte.

Wie ein Vergleich mit Bartolomeo di Giovanni Predellenbildern für Domenico Ghirlandaio

1485-88 gemalte Anbetung der Könige im Ospedale degli Innocenti erkennen lässt, fügt sich das hier in Rede stehende Bild künstlerisch unmittelbar an den gewieften Partner des Domenico Ghirlandaio, Bartolomeo di Giovanni an. Gegenüber Bartolomeo di Giovanni's Werk sind aber gewisse gestalterische Einbussen, insbesondere in der Ausführung und anatomischen Realisierung zu erkennen. Die betrifft nicht allein die zwar klug entwickelte, sonst aber eher kulissenhaft konzipierte Landschaft, sondern eben anatomische Details, so die etwas summarisch vereinfacht wiedergegebenen Hautfalten in der Nackengegend des büssenden Heiligen und die generell etwas schwammige Modellierung, die eine Eigenhändigkeit ausschliessen. Stilverbindungen zu einigen Werken aus der näheren Umgebung unseres Malers, die Federico Zeri (Fototeca Federico Zeri) einst um den Namen Pseudo Bartolomeo di Giovanni gruppierte, deuten darauf hin, dass die Hieronymus Tafel von eben diesem anonymen florentinischen Maler ausgeführt wurde. Angesprochen sind ganz besonders dessen fünf Tafeln mit der Geschichte des Hiob in der Staatlichen Gemäldegalerie in Berlin (Inv. 1346 -1350).

Nicht nur die auf Bartolomeo di Giovanni's Typenrepertoire fussenden Akteure dieser Tafeln sind mit den Figuren im Mittelgrund vorliegender Tafel vergleichbar, sondern auch der Kopf des Hiob, der sich stilistisch nahtlos an jenen unseres Hieronymus anfügt. Der noch etwas handwerklich ausgerichtete Maler aus dem Umkreis des Bartolomeo di Giovanni dürf-

te wohl am ehesten unter den florentinischen Cassone Malern zu suchen sein, was auch dessen hier schön erkennbares Talent der nahtlosen Zusammenfügung verschiedener Episoden in ein harmonisches Erscheinungsbild erklären könnte. Aus den bisher gewonnenen Erkenntnissen dürfen wir schliessen, dass unsere Tafel gegen 1490 von einem Mitarbeiter Bartolomeo di Giovanni's gemalt wurde. Dabei handelt es sich nicht nur um ein sehr originelles, sondern auch um ein repräsentatives Beispiel der florentinischen Renaissance Malerei aus dem näheren Umkreis des Ghirlandaio, dem auch dessen gelegentlicher Partner Bartolomeo di Giovanni angehörte und aus dem letztlich zu besagter Zeit auch Ghirlandaio's berühmtester Schüler Michelangelo hervorgegangen ist.

Wir danken Prof. Gaudenz Freuler für diesen Katalogeintrag.

CHF 80 000.- / 120 000.-
(€ 66 670.- / 100 000.-)



3002

3003

MARIOTTO DI NARDO (UND WERKSTATT)

(tätig um 1394 - 1424)

Thronende Maria mit Kind und Heiligen.

Tempera auf Holz. 71 x 42 cm.

Provenienz:

- Sammlung des Duke of Norfolk, Arundel.
- Auktion Sotheby's, London, 28.2.1958, Los 50.
- Schweizer Privatsammlung.

Das hier angebotene Gemälde ist im Archiv Federico Zeri unter der Nummer 3841 als Werk Mariotto di Nardos registriert.

Vorliegende Tafel mit der Madonna mit Kind umgeben von der Heiligen Dorothea, Katharina von Alexandrien, Johannes d. Täufer und Antonius Abbas ist ein charakteristisches Werk der späteren Schaffenszeit des Florentiner Malers Mariotto di Nardo. Nach dem Tod Agnolo Gaddis, des damals führenden Florentiner Malers (1396), stieg Mariotto di Nardos Malerwerkstatt in Florenz schnell zu einem der erfolgreichsten Unternehmen auf, wobei er sich zahlreiche bedeutende städtische Aufträge sichern konnte. Im Unterschied zu Lorenzo Monaco, der ihm alsbald durch eine raffiniertere und im Charakter von einer dynamischen Gotik geprägten Kunst den Rang ablaufen sollte, fand er in seinem Spätwerk zu etwas widersprüchlichen Erscheinungsbildern. Sie waren einerseits durch einen durch seine vermutliche Schulung in der Orcagna-Werkstatt (Jacopo di Cione) angeeigneten Hang zu plastisch gut ausgebildeten Formen geprägt, andererseits erkennen wir im späteren Werk zugleich

einen wachen Sinn zur verspielten gotischen Linearität, wie sie damals in Florenz durch Lorenzo Monaco und im Bereich der Skulptur durch Lorenzo Ghiberti vorgetragen wurden.

Diese Feststellung trifft auch auf das vorliegende Werk zu, das später mit anderem „Heiligenpersonal“ von Mariotto di Nardo in weiteren in den Himmel entrückten, im Übrigen aber nach dem gleichen Muster gemalten Interpretationen (Florenz, Pandolfini, 18.10.2012 Los 12 und Warschau, Nationalgalerie) wiederholt wurde, wobei nun die Muttergottes und ihr Kind nicht mehr auf einem Marmorthron, sondern schwebend in einem golden leuchtenden Strahlenhimmel in Erscheinung treten. Ein sicherer Datierungsanhaltspunkt für unsere, auch Federico Zeri bekannte Tafel (Federico Zeri, Fototeca, 3841), ergibt sich aus dem Stilvergleich mit jener sicher datierten und sehr ähnlichen, freilich verfeinert ausgeführten Madonna, die Mariotto di Nardo, wie Dokumente aussagen, 1416-17 für die Spitalbruderschaft des Bigallo in Florenz gemalt hatte. Die Provenienz beider Madonnen aus der gleichen Malerwerkstatt ist nicht allein durch den Stilbefund erhärtet, sondern bestätigt sich auch durch den Gebrauch identischer Punzierungswerkzeuge, mit denen die Ornamente in die Nimben im Goldgrund geprägt wurden.

Vorliegende, wohl gegen 1420 gemalte Tafel, gleich wie die beiden anderen sehr ähnlichen und nach gleichartigem Kompositionsmuster gestalteten Tafelbilder, sind typische routiniert angefertigte Produkte aus der Spätzeit von Mariotto di Nardos florierender Malerwerkstatt und dienten zur Privatandacht einer gut betuchten Florentiner Bürgerschicht.

Wir danken Prof. Gaudenz Freuler für diesen Katalogeintrag.

CHF 120 000.- / 180 000.-
(€ 100 000.- / 150 000.-)



3003





3005

SCHWEIZER MEISTER, UM 1500

(aus dem Umkreis der Nelkenmeister, tätig zwischen 1479-1510)

Flügelaltar (Triptychon): Krönung Mariä (Mitteltafel), Hl. Bernhard von Clairvaux und Hl. Agnes (Aussenflügel), Verkündigung und Anna Selbdritt (Innenflügel).

Öl auf Holz. 46 x 46 cm (Mitteltafel), 47 x 20 cm (Aussenflügel).

Gutachten: Ludwig Meyer, 20.7.2000 (als Schweizer Nelkenmeister, um 1500).

Provenienz:

Seit mehreren Jahrzehnten in Schweizer Privatbesitz.

Das hier angebotene Triptychon ist angesichts seiner Vollständigkeit und völlig unberührten Malerei sehr selten und kostbar. Seine Ikonographie mit der Marienkrönung als Mittelbild, der Verkündigung auf dem linken und Anna Selbdritt auf dem rechten Innenflügel, sowie der Heiligen Agnes auf dem rechten Aussenflügel, greift Themen weiblicher Ikonographie auf und lässt vermuten, dass es der privaten Andacht einer Nonne gedient haben mag, worauf auch die auf dem rechten Aussenflügel dargestellte Stifterin ebenfalls hindeutet. Auf dem linken Aussenflügel ist der einzige männliche Heilige, Bernhard von Clairvaux, dargestellt - dies möglicherweise im Zusammenhang mit einem Herstellungskontext eines Zisterzienserklosters. Auch Ludwig Meyer vermutet die Herkunft unseres Retabels in einem Frauenkloster in der Schweiz.

Stilistisch steht das hier angebotene Retabel zwischen einem bekannten Ensemble spätgotischer Altartafeln aus Bremgarten im Kanton Aargau (siehe insbesondere Stange, Alfred: Kritisches Verzeichnis der deutschen Tafelbilder vor Dürer, München 1967-1978, Band II, Nr. 377) und der zwischen 1479 und 1510 entstandenen Werkgruppe der sogenannten Nelkenmeister, die ebenfalls zum Teil im Kanton Aargau tätig waren und ihre Werke mit Nelken und manchmal einer Rispe als ihrem Zeichen versehen. So lässt sich die Heilige Agnes in unserem Altar mit den Aussenflügeln eines Marienaltars aus dem Umkreis der Nelken-Rispe-Meister vergleichen, das sich im Musée des Beaux-Arts in Dijon befindet (Inv. Nr. D 187 A und B): die Haltung, Proportionen, Gewandfigur mit etwas manierierten Faltenwürfen, die gestaffelte Landschaft mit schönen Details und kahlen Gebirgsformationen im Hintergrund sowie die Hände mit etwas verdickten Handrücken und langen Fingern finden sich in beiden Beispielen wieder. Die in unserem Altar zu Füßen Marias in der Verkündigung liegenden Nelken sind wohl allerdings nicht, wie es Ludwig Meyer vermutete, als Maleridentifikation der Nelkengruppe zu verstehen, sondern gehören in diesem Kontext zur Mariensymbolik, wie sie beispielsweise auch in einer vergleichbaren Tafel im Musée d'Art et d'Histoire in Neuchâtel zu sehen sind (Inv. Nr. AP 796, siehe Gutscher-Schmid, Charlotte: Nelken statt Namen. Die spätmittelalterlichen



3005 (Aussenflügel)

Malerwerkstätten der Berner Nelkenmeister, Bern 2007, Kat. IX.3, S. 255, Abb. 9.14, S. 148).

Der Maler unseres Retabels war mit Kupferstichen des berühmten oberrheinischen Künstlers Martin Schongauer (um 1445-1491) bestens vertraut und arbeitete wohl nach Vorlagen, die um 1480 entstanden sind. Dies zeigt sich beispielsweise beim Baldachin und bei der zurückgewandten Haltung der Maria bei der Verkündigungsszene (siehe Lehrs, Max: Martin Schongauer: The Complete Engravings - a catalogue raisonné, San Francisco 2005, Kat. Nr. 1, S. 68). Weiter zeigt sich die Verbundenheit mit dem Werk Schongauers bei der Figur der Heiligen Agnes, die mit einem etwas dicken Hals und stereotyper Handstellung dargestellt ist. Die Ikonographie der Marienkrönung durch Jesus und Gottvater im Zentrum geht wohl auf eine einst verbreitete, heute verlorene graphische Vorlage zurück. Die Gleichstellung von Jesus und Gottvater ist wie-

derum in einem Kupferstich Schongauers angelegt (siehe Lehrs 2005, Kat. Nr. 17, S. 116), ebenso wie die Weltkugel, die Sitzhaltung und die Manteldraperie von Jesus und Gottvater, sowie die Bank aus grauem Stein mit Eckkrabben und Rückwand aus Brokat.

Ungewöhnlich ist hingegen das Motiv der grossen Mondsichel, die von zwei Engeln gehalten wird und über welcher der blaue Mantel Marias in dekorativer Draperie fällt. Viele Motive zeigen, dass der Maler unseres Retabels die von ihm verwendeten Vorlagen nicht direkt kopierte, sondern sie geschickt variierte und mit eigenen Ideen anreicherte.

Wir danken Dr. Charlotte Gutscher-Schmid für ihre Hilfe bei der Katalogisierung dieses Retabels.

CHF 60 000.- / 80 000.-
(€ 50 000.- / 66 670.-)



3005



3006

3006

CLEVE, JOOS VAN (UMKREIS)

(um 1485 Antwerpen 1540)

Hieronymus im Gehäuse.

Öl auf Holz. 63,7 x 49 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

CHF 7 000.- / 9 000.-

(€ 5 830.- / 7 500.-)



3006A

3006A*

BROSAMER, HANS (ZUGESCHRIEBEN)

(Fulda um 1495 - um 1554 Erfurt)

Herrenporträt. 1522.

Öl auf Holz. Oben rechts datiert und monogrammiert: 1522. HB (ligiert).

49 x 34 cm.

Provenienz:

- Auktion Fischer, Luzern, 16.6.1959, Los 2195
(als Hans Brosamer).

- Deutsche Privatsammlung.

CHF 8 000.- / 12 000.-

(€ 6 670.- / 10 000.-)



Abb. 1. Rekonstruktion mit den ehemaligen Flügellinnenansichten.
(© Dr. B. Konrad)

3007*

MEISTER DES BONNER DIPTYCHONS

(Köln, um 1480)

Zwei Prophetendarstellungen von
Altarflügelansichten: Jüngerer Prophet und
Isaias.

Öl auf Eichenholz. Je 16 x 9 cm.

Gutachten: Dr. Bernd Konrad, 6.7.2014.

Provenienz:

- Sammlung Johann Georg Schmitz, Köln, vor 1846.
- Sammlung Johann Peter Weyer, Köln, ab 1846.
- Sammlung C. Stroobants, Brüssel, ab 1862.
- Auktion Lempertz, Köln, 3.6.1930 (301), Los 49.
- Kunsthandel Dr. H. F. Secker, Köln, 1930/32 (verso Etikette).
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

- Stange, Alfred: Kritisches Verzeichnis der deutschen Tafelbilder vor Dürer, München 1967, Bd. I, S. 69f, Nr. 200 (als Meister der Lyversbergischen Passion).
- Stange, Alfred: Deutsche Malerei der Gotik, München 1934-1961, Bd. V, Köln in der Zeit von 1450 bis 1515, S. 43 (als Meister der Lyversbergischen Passion).
- Schmidt, Hans Martin: Der Meister des Marienlebens und sein Kreis. Studien zur spätgotischen Malerei in Köln, Düsseldorf 1978, S. 108, 252 (als Meister des Bonner Diptychons).

Diese beiden Tafeln, die in Köln um 1480 entstanden sind und kürzlich in einer

Privatsammlung entdeckt wurden, bildeten einst als überhöhte Ecktafeln die oberen Flügellinnenansichten eines Retabels. Darunter befanden sich Passionsdarstellungen mit der Kreuztragung Christi und dem Fall unter dem Kreuz sowie der Grablegung Christi (siehe Rekonstruktionsabb. 1). Die Aussenseiten der Flügel, seit 1921 im Kunstmuseum Basel, zeigten die Verkündigung in einem für die Kölner Malerei typischen Innenraum, mit Erzengel Gabriel und Maria. Darüber waren ebenfalls als Ecküberhöhung, Gottvater in einem Wolkenband mit Engelsköpfen im Hintergrund sowie drei musizierende Engeln mit einem Notenblatt. Diese befinden sich heute im Nationalmuseum Warschau. Der Mittelteil des Retabels ist nicht überliefert, es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass sich dort ursprünglich ein Schrein mit geschnitzten Figuren befand.

Die Entstehung dieser Tafeln aus einer Kölner Werkstatt des ausgehenden 15. Jahrhunderts wurde nie in Frage gestellt. 1930 galten sie als Werke des Meisters des Marienlebens. Diese Zuweisung geht gemäss des Ausstellungskataloges von Lempertz von 1930 auf Ernst Buchner zurück. Alfred Stange identifizierte den Maler mit dem Meister der Lyversbergischen Passion. Hans Martin Schmidt stellt sie in seiner Dissertation von 1978

in die Werkstatt eines Meisters des Bonner Diptychons, der aus der Werkstatt des Marienlebens hervorgegangen sein dürfte.

Bemerkenswert bei diesen hier angebotenen Tafeln eines Retabels ist die Provenienz. Um 1846 waren alle Teile des Retabels noch im Besitz des Kölner Buchhändlers Johann Georg Schmitz. Dr. Konrad geht davon aus, dass dieser die Objekte aus der Säkularisierungsmasse der Kölner Kirchen und Klöster erworben hat. Nach dem Tod von Schmitz erwarb der damalige Kölner Stadtbaumeister Johann Peter Weyer, der neben Wallraf und den Brüdern Boisserée, der grösste Sammler altdeutscher Malerei seiner Zeit in Köln war, diese an einer Auktion. Anlässlich der Versteigerung des Nachlasses von Weyer wurden die Tafeln 1862 voneinander getrennt und gelangten in unterschiedliche Sammlungen.

CHF 8 000.- / 10 000.-
(€ 6 670.- / 8 330.-)



3007



3007

3008*

MEISTER MIT DEM PAPAGEI

(tätig in Antwerpen um 1520-1530)

Maria mit dem Kind.

Öl auf Holz. 50 x 38,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung M. Goldschmidt, London (gemäss Friedländer Vermerk im RKD).
- Koetser Gallery, London, 1949 (gemäss Friedländer Vermerk im RKD).
- Sammlung Alfred Anderson, Stockholm.
- Sammlung Blanche Thebom, San Francisco.
- Privatbesitz USA.

Literatur:

- Friedländer, M. J.: Der Meister mit dem Papagei, Phoebe II, 1949, S. 49-54, S. 54, Nr. 5, Abb. 5, S. 53.
- Padrón, M. Díaz: Nuevas pinturas del Maestro del Papagayo identificadas en colecciones Españolas y extranjeras, Archivo Español de Arte, LVII, 1984, S. 257-276, insbesondere S. 261, 262, 268, 273, Abb. 22, S. 274.
- Sanzsalazar, J.: Una pintura del Maestro del Papagayo en el Museo Mayer van den Bergh de Amberes, Archivo Español de Arte, LXXVI, 2003, S. 433-36, insbesondere S. 436.

Diese innige, sehr gut erhaltene Darstellung der Jungfrau mit dem Kind ist eines der qualitätsvollsten Arbeiten des Meisters mit dem Papagei, der um 1520/30 in Antwerpen tätig war. Vor einer Panoramalandschaft platziert, blicken sich die Jungfrau Maria und das Christuskind zärtlich an, während das Kind spielerisch nach ihrem dünnen Schal greift. Christus ruht auf einem Samtkissen, welches auf einem hölzernen Vorsprung liegt, neben verschiedenen

Stilleben-Elementen mit symbolischer Bedeutung. So verkörpert die mit Nelken gefüllte Vase Marias Liebe zu Jesus, während die Birne Christis Liebe für die Menschheit symbolisiert. Die Trauben, ein Symbol für die Eucharistie, lassen das Opfer Christi erahnen und der Apfel verkörpert das Seelenheil des Menschen. Der schöne efeubewachsene Baum (Efeu steht für Treue und ewiges Leben) umrahmt die Personen in einer vergleichbaren Weise wie Architekturelemente in der altniederländischen Malerei früherer Generationen.

Der Meister mit dem Papagei wurde erstmals 1949 von Max Friedländer erwähnt, der sein Oeuvre auf 15 Gemälde definierte, darunter das vorliegende Werk (siehe Literatur). Seit dieser Zeit ist die Anzahl der Werke, die dem Meister zugeschrieben werden, auf fast 100 Arbeiten erweitert worden. Viele davon sind Werkstattarbeiten oder von eigenständigen Künstlern gefertigt worden. Allerdings lässt sich eine Hauptgruppe seines Oeuvres definieren, die in höchster Qualität ausgeführt ist und einen einheitlichen Stil sowie wiederkehrende Motive aufweist. Zu dieser kann das hier angebotene Werk gezählt werden.

Das den Namen des Meisters prägende Gemälde ist dasjenige der Jungfrau mit Kind beim Füttern eines Papageis im San Diego Museum of Art (Inv. 1943.21). Dort finden sich nahezu identische Stilleben-Elemente wie bei unserem Gemälde. Das Motiv des Efeubaums wird ferner in dem Gemälde der Jungfrau und

Kind im Detroit Institute of Arts aufgegriffen (Inv. 67.119). Sowohl Diaz-Padrón als auch Sanzsalazar heben hervor (siehe Literatur), dass der Meister mit dem Papagei die Figur der Jungfrau in unserem Gemälde als Vorbild für weitere Darstellungen der Magdalenen-Lesung verwendet hat (beispielsweise das Bild im Museum Mayer van Den Bergh, Antwerpen, Inv. 361).

Während der genaue Name des Meisters oder seine Ausbildung nicht bekannt sind, übernahm er deutlich die Einflüsse führender Antwerpener Malern seiner Zeit. Die Inszenierung der Jungfrau in einer aufwendigen Landschaft, dekoriert mit Stilleben-Elementen, wurde von Joos van Cleve popularisiert, während die bildhauerische Beschaffenheit der Figuren, vor allem des Christkinds, an Jan Gossaert erinnern lässt. Diese beiden Künstler gehörten zu den Hauptvertretern des von der italienischen Renaissance geprägten Malstils nördlich der Alpen. Das vorliegende Gemälde demonstriert durchgehend den italienischen Einfluss, mit einem feinsinnigen Sfumato in den Gesichtern der Jungfrau und des Kindes, welches an Leonardo da Vinci erinnert.

CHF 250 000.- / 350 000.-
(€ 208 330.- / 291 670.-)



3008

3008*

MASTER WITH THE PARROT

(active in Antwerp around 1520-1530)

Madonna and Child.

Oil on panel. 50 x 38,5 cm.

Provenance:

- Collection M. Goldschmidt, London (Friedländer note, RKD).
- Koetser Gallery, London, 1949 (Friedländer note, RKD).
- Collection Alfred Anderson, Stockholm.
- Collection Blanche Thebom, San Francisco.
- Private Collection, USA.

Literature:

- Friedländer, M.J.: „Der Meister mit dem Papagei“, *Phoebus II* (1949), pp. 49-54, p. 54, no. 5, fig. 5, p. 53.
- Padrón, M. Díaz: „Nuevas pinturas del Maestro del Papagayo identificadas en colecciones Españolas y extranjeras“, *Archivo Español de Arte*, LVII (1984), pp. 257-276, esp. pp. 261, 262, 268, 273, fig. 22, p. 274.
- Sanzsalazar, J.: „Una pintura del Maestro del Papagayo en el Museo Mayer van den Bergh de Amberes“, *Archivo Español de Arte*, LXXVI (2003), pp. 433-36, esp. p. 436.

This intimate, beautifully preserved depiction of the Virgin and Child is one of the finest surviving works by the artist known as the Master with the Parrot, who was active in Antwerp around 1520-1530. Set before a panoramic landscape, the Virgin Mary and infant Christ gaze tenderly at one another, while the Child playfully grasps at her thin shawl. The Christ child rests on a velvet cushion on a wooden ledge arrayed with symbolic still life elements: the vase of carnations represent Mary's love for

Jesus, while the pear symbolizes Christ's love for mankind. The grapes, a symbol of the Eucharist, foreshadow Christ's sacrifice, and the apple represents man's salvation. The beautiful ivy-covered tree (ivy representing faithfulness and eternal life) frames the figures in the same way that architectural elements were used in earlier generations of Netherlandish painting.

The artistic personality of the Master with the Parrot was first defined by Max Friedländer in 1949, when he listed a core oeuvre of 15 paintings, including the present picture (see literature). Since that time, the number of works attributed to the Master has swelled to nearly 100. Many of these are workshop pieces, or by unrelated hands, but a core group of the highest-quality paintings, to which the present work unquestionably belongs, exhibit a consistent style and recurring motifs. The Master's name-piece, the „Virgin with Child feeding a Parrot“ in the San Diego Museum of Art (inv. 1943.21), contains nearly identical still-life elements to our picture, while a beautiful full-length „Virgin and Child“ in the Detroit Institute of Arts (inv. 67.119) features a strikingly similar ivy-clad tree. Both Diaz-Padrón and Sanzsalazar (see literature) have noted that the Master with the Parrot used the figure of the Virgin in our painting as his model for several depictions of the Magdalene reading (for example, the painting in the Museum Mayer van den Bergh, Antwerp, inv. 361).

While nothing is known of the Master's name or his training, he clearly absorbed the influences of the leading Antwerp painters of his day. The overall mise-en-scène of our picture, with the Virgin placed in an elaborate landscape behind a parapet decorated with still-life elements, was popularized by Joos van Cleve, while the sculptural quality of the figures, particularly the Christ Child, owes much to Jan Gossaert. Those two artists were among the strongest exponents of the Italian Renaissance style in the North (the 2011 exhibition on Joos van Cleve was subtitled „Leonardo des Nordens“), and indeed the present painting demonstrates a pervasive Italianate influence throughout, with an almost Leonardesque sfumato in the faces of the Virgin and Child.

CHF 250 000.- / 350 000.-
(€ 208 330.- / 291 670.-)



3009*

CRANACH, LUCAS D. Ä. (WERKSTATT)

(Kronach 1472 - 1553 Weimar)

Das Martyrium der Heiligen Barbara.

Um 1511-1514.

Öl auf Holz. 49 x 38,9 cm.

Technologischer Untersuchungsbericht: Dr. Gunnar Heydenreich, Januar 2009.

Provenienz:

- Kunsthandel D. Heinemann, München, 1936 (als Lucas Cranach d. Ä.).
- Wohl Kunsthandel Victor D. Spark, New York, 1971.
- Auktion Christie's, New York, 9.1.1981, Los 180 (als Schule von Lucas Cranach d. Ä.).
- Sammlung Bob Guccione, New York, bis 2007.
- Privatsammlung, USA.

Literatur:

- Wohl Koepplin, D. / Falk, T.: Lukas Cranach. Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik, Kunstmuseum Basel, Basel / Stuttgart, 1974/76, S. 550-552.
- Ainsworth, Maryan (Hrsg.) u.a.: German Paintings in the Metropolitan Museum of Art, 1350-1600, New York, 2013, S. 50, 285, fn.28 (als Werkstatt von Lucas Cranach d. Ä., um 1511-1514).

Der Legende zufolge wurde Barbara von ihrem heidnischen Vater, dem reichen Dioscorus von Nikomedia, in einen Turm eingesperrt, da dieser auf die schöne und verführerische junge Tochter eifersüchtig war und sie am Heiraten hindern wollte. Während der Vater auf Reisen war, liess Barbara sich taufen und als Zeichen der Dreieinigkeit ein drittes Fenster im Turm anbringen. Als der Vater zurückkehrte, stellte er sie, empört über den veränderten Bau, zur Rede, woraufhin sich die schöne Tochter ihm als Christin offenbarte. Darüber erzürnt, wollte sie der Vater richten lassen, aber auf wundersame Weise fand sie einen Weg aus dem Turm, floh und fand Unterschlupf bei einem Hirten. Dieser allerdings verriet den nach Barbara suchenden Häschern ihren Aufenthaltsort in einer Höhle und wurde dafür von Gott in einen Mistkäfer verwandelt. Barbara wurde von ihrem Vater dem römischen Statthalter ausgeliefert, doch auch ihm gelang es nicht, sie von ihrem Glauben abzubringen, woraufhin sie durch Enthauptung verurteilt wurde. Der rachsüchtige Vater selbst folgte ihr in die Berge, um das Urteil zu vollstrecken. Daraufhin traf ihn ein Blitzschlag und er verbrannte.

Dieses hier angebotene Gemälde zeigt eine kostbar gekleidete Barbara vor ihrem Vater kniend, der sein Schwert erhoben hat, um sie zu enthaupten. Die Person zur Linken in einem grünen Gewand und einer Kopfbedeckung mit Ohrenklappen mag der Richter sein, der die Enthauptung veranlasste. Bei der Person mit dem Stab handelt es sich möglicherweise um den Hirten, der Barbara verraten hatte. Im Hintergrund lassen sich die Höhle, wo sich Barbara versteckt hielt, sowie in weiter Ferne eine Burganlage mit Türmen erkennen, in welcher der Vater die schöne Tochter in einem hatte festhalten lassen.

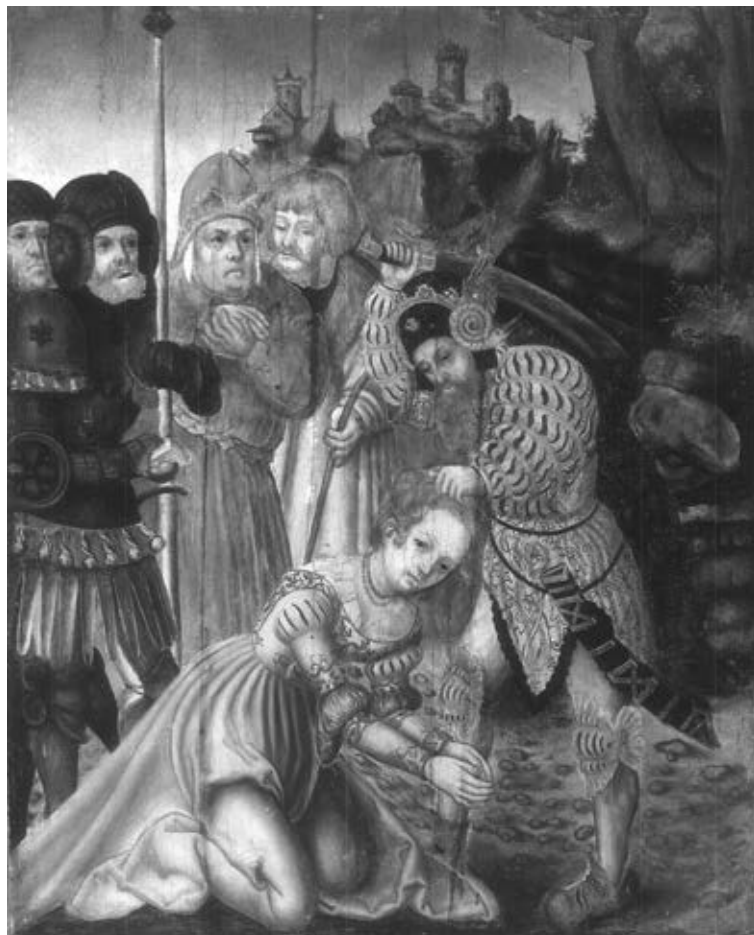


Abb. 1. Infrarotaufnahme von Los 3009.

Dr. Gunnar Heydenreich, der 2007 eine umfassende Studie zu den bei Lucas Cranach d. Ä. verwendeten Werkstattpraktiken, Techniken und Materialien durchgeführt hat (siehe hierzu: Heydenreich, Gunnar: Lucas Cranach the Elder: Painting materials, techniques and workshop practice, Amsterdam 2007), kommt nach Untersuchung der vorliegenden Tafel 2009 zu dem Ergebnis, dass die technische Beschaffenheit der Malerei mit anderen Werken Lucas Cranachs d. Ä. übereinstimmt, und dass der Maler mit den Praktiken der Werkstatt des Meisters vertraut gewesen ist. Er geht davon aus, dass die Tafel von einem sehr talentierten Mitglied der Werkstatt Lucas Cranachs d. Ä. gemalt wurde und datiert sie zwischen 1511 und 1514. Maryan W. Ainsworth, die das Gemälde auch im Original untersucht hat, sieht die Entstehung ebenfalls in der Werkstatt Lucas Cranach d.Ä. (siehe Literatur). Die Komposition der Darstellung ist in einer grösseren Version (153,7 x 138,1 cm) des Meisters bekannt, die sich heute im Metropolitan Museum of Art in New York befindet und die im Auftrag der Augsburger Familie Rehm entstanden ist (Friedländer, M.J./ Rosenberg, J.: Die Gemälde von Lucas Cranach, Bosten/ Stuttgart 1979, Nr. 21 und Ainsworth, ebd.).

Eine weitere Version befindet sich heute in der Sammlung Eduard Göttschel, Frankfurt a.M., von der Heydenreich allerdings ausgeht, dass es sich um eine Wiederholung der hier angebotenen Tafel handelt (siehe Untersuchungsbericht, S. 6). Ainsworth vermutet aufgrund der Wiederholungen, dass die Thematik zu jener Zeit äusserst populär war.

Wahrscheinlich diente ein Holzschnitt Cranachs von ca.1510-15 mit dem Martyrium der Heiligen Barbara (24,8 x 16,8 cm, The British Museum, London, 1894,0611.57) bzw. eine Radierung des Meisters MZ von c. 1501 (siehe Untersuchungsbericht Dr. Heydenreich, Nr. 45) als Vorbild für die Versionen in Öl. Heydenreich hebt in seinem Bericht ferner hervor, dass unsere Version Unterzeichnungen aufweist, die in charakteristischer Manier der Cranach Werkstatt mit einem Federstift und schwarzer, wässriger Farbe aufgetragen wurden (siehe Abb. 1).

CHF 80 000.- / 100 000.-
(€ 66 670.- / 83 330.-)



3009



3010

3010*

BELLEGAMBE, JEAN (UMKREIS)

(um 1470 Douai um 1535)

Madonna mit Kind und Heiliger Bernhard von Clairvaux.

Öl auf Holz. 34,5 x 50,5 cm.

Provenienz:

- Auktion Fischer, Luzern, 16.6.1959, Los 1958 (als Jean Bellegambe).
- Deutsche Privatsammlung.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)

3011

**COECKE VAN AELST, PIETER
(WERKSTATT)**

(Aalst 1502 - 1550 Brüssel)

Heilige Familie.

Öl auf Holz. 87,5 x 68,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)



3011



3012

3012*

ANTWERPEN, UM 1560

Triptychon mit Szenen aus dem Leben
Johannes des Täufers.

Öl auf Holz.

106 x 72,5cm (Hauptteil), 106 x 32cm (Flügel).

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Der Künstler dieses eindrucklichen Altarwerks ist im Umkreis von Pieter Coecke van Aelst zu suchen. Bemerkenswert ist die erzählerische Vielfalt der Darstellung mit dem predigenden Johannes auf dem linken Flügel, seiner Enthauptung durch Salome im Mittelteil sowie Herodes und seiner Frau auf dem rechten Flügel, denen Salome den Kopf Johannes d. Täufers auf dem Silbertablett präsentiert.

CHF 150 000.- / 200 000.-

(€ 125 000.- / 166 670.-)





3013

3013

FLÄMISCH, UM 1600

Allegorie des Winters.

Öl auf Holz. 65,5 x 49 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)



3014

3014

MEISTER DES PFLOCKSCHEN ALTARS

(tätig im Erzgebirge, um 1520)

Auferweckung des Lazarus.

Öl auf Holz. 61 x 81 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz.
- Auktion Galerie Fischer, Luzern, 13.-17.6.1961, Los 1800 (als Lucas Cranach d. Ä.).
- Schweizer Privatsammlung.

Dr. Dieter Koeplin identifiziert dieses Gemälde nach Prüfung einer Fotografie als ein Werk des Meisters des Pflockschen Altars, wofür wir ihm danken.

Dieser war Schüler von Lucas Cranach d. Ä. und setzte sich ab 1515 als einer der wenigen Mitarbeiter in der Cranach-Werkstatt durch einen individuell erkennbaren Stil ab. Er erhielt seinen Notnamen nach dem Altar, den er um 1521-1523 für die Kapelle der Familie des Lorenz Pflock (1521 gestorben) in der St. Annen-Kirche in Annaberg-Buchholz schuf (siehe Emmendorffer, C.: Die selbständigen Cranachschüler, in: Sandner, Ingo (Hg.): Unsichtbare Meisterzeichnungen auf dem Malgrund. Cranach und seine Zeitgenossen. Regensburg 1998, S. 219, Kat. Nr. 22.14). Es wird zudem vermutet, dass der Meister des Pflockschen Altars eine Werkstatt in Annaberg

betrieben hatte. Charakteristisch für ihn sind die länglichen Gesichter mit den eingedrückten Nasenrücken. Seine Unterzeichnungen weichen gegenüber Cranach d. Ä. darin ab, dass die Linien der Binnenzeichnung oft anatomisch nicht ganz richtig sitzen (siehe Sandner, ebd.). Weitere Werke dieses Meisters, so wie die hier angebotene Tafel, wurden in der Vergangenheit fälschlicherweise Cranach zugeschrieben, so beispielsweise zwei Flügel mit Heiligen und Stiftern im Naumburger Dom. Weiter gehören zwei Flügel eines Altars mit je drei männlichen Heiligen im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt (Inv. Nr. GK 68, siehe Beeh, Wolfgang (Hg.): Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 im Hessischen Landesmuseum Darmstadt. Kat. des Hessischen Landesmuseums Nr. 15, Darmstadt 1990, S. 256, Kat. Nr. 77) sowie eine Dornenkrönung im Museum voor Schone Kunsten in Gent (Inv. 1913-S) zu den gesicherten Werken des Meister des Pflockschen Altars.

CHF 50 000.- / 80 000.-
(€ 41 670.- / 66 670.-)



3015

3015

BRUEGHEL, PIETER D. J. (UMKREIS)

(Brüssel 1564 - 1637/38 Antwerpen)

Die sieben Werke der Barmherzigkeit.

Öl auf Holz. 43 x 59 cm.

Gutachten: Gustav Glück, Wien, 14.12.1934
(als von Pieter Bruegel d. J.).

Provenienz:

- Galerie Schulthess, Basel, 1930.
- Sammlung Henschen, Basel, vor 1968.
- Auktion Fischer, Luzern, 21.6.1968, Los 544.
- Schweizer Privatsammlung.

Literatur:

- Marlier, Georges: Pierre Bruegel le Jeune, Brüssel 1969, S. 110.
- Ertz, Klaus: Pieter Bruegel der Jüngere, Lingen 2000, Band I, Kat. Nr. A390, S. 395 (als nicht eigenhändig von Pieter Bruegel d. J.).

Diese Darstellung der sieben Werke der Barmherzigkeit nach Matthäus 25; 31-46 zeigt die Speisung der Hungrigen, die Tränkung der Durstigen, die Bekleidung der Nackten, der Besuch der Gefangenen und Kranken und die

Gastlichkeit für Heimatlose und Fremde. Sie steht in der direkten Nachfolge einer Serie von Gemälden von Pieter Bruegel d. J. mit der gleichen Komposition, die sich in seiner Zeit grösster Beliebtheit erfreuten (vgl. unter anderem die 1616 zu datierende Komposition im Ulmer Brotmuseum; siehe Ertz, 2000, Nr. 383, Abb. 275, S. 409). Diese basiert auf einer spiegelverkehrten Zeichnung des Vaters, Pieter Bruegel d. Ä., aus dem Jahre 1559, heute im Rotterdamer Museum Boijmans-van Beuningen, die in einem Stich von Philip Galle überliefert ist. Pieter d. J. variiert allerdings die Komposition des Vaters, in dem er den Figuren individualisierte Gesichtszüge verleiht, die Zerlumptheit der Gewänder betont und die Nacktheit einiger Figuren im Vordergrund reduziert.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)

3016*

GRIMMER, ABEL

(tätig in Antwerpen um 1592 - 1614)

Darstellung des Monats Juni mit einer Dorfszene. Um 1592.

Öl auf Holz. 25,3 cm Durchmesser (rund).

Provenienz:

- Sammlung Schloss, Paris vor 1940 (zusammen mit kompletter Serie der Monatsbilder).
- Galerie Prickert, Nürnberg (zusammen mit kompletter Serie der Monatsbilder).
- Galerie d'Art St. Honoré, Paris, 1985 (aus schliesslich Monat Juni).
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

Bertier de Sauvigny, Reine de: Jacob et Abel Grimmer: catalogue raisonné, Paris 1991, Kat. Nr. V, S. 197.

Diese Darstellung eines Dorftreibens mit Handwerkern beim Dachdecken gehörte einst zu einer Serie von zwölf Monatsbildern und symbolisierte den Monat Juni. Der Monat Dezember ist 1592 datiert und mit GRIMMER FECIT signiert und befand sich 1984 in einer Kölner Privatsammlung (siehe Literatur). Es ist davon auszugehen, dass auch diese hier angebotene Darstellung in diesem Zeitraum entstanden ist.

CHF 60 000.- / 80 000.-
(€ 50 000.- / 66 670.-)



3017*

**WEYDEN, ROGIER VAN DER
(NACHFOLGER DES 16.
JAHRHUNDERTS)**

(1398/1400 Tournai - Brüssel 1464)

Triptychon: Mitteltafel mit Beweinung Christi,
Seitenflügel innen mit Szenen der Passion
Christi, Seitenflügel aussen mit der
Verkündigung.

Öl auf Holz. Mitteltafel 108 x 72 cm,
Seitenflügel je 110,5 x 33 cm.

Gutachten: Linda Jansen, 20.1.2014.

Provenienz:

- Sammlung Otlet.
- Auktion Fievez, Brüssel (Sammlung Otlet),
19.12.1902, Los 6 (als Rogier van der
Weyden).
- Kunsthandel Sedelmeyer, 1906, Nr. 43 (als
Rogier van der Weyden).
- Sammlung Ittersum.
- Auktion Frederik Muller, Amsterdam
(Sammlung Ittersum), 14.5.1912, Los 143 (als
Rogier van der Weyden zugeschrieben).
- Sammlung The Earl of Jersey.
- Auktion Christie's, London, 15.7.1949, Los
86 (als Goswin van der Weyden zugeschrie-
ben).
- Deutsche Privatsammlung.

Das hier angebotene Triptychon zeigt in geschlossenem Zustand die Verkündigungsszene, während an Festtagen die Mitteltafel mit der Beweinung Christi flankiert von der Geisselung auf dem linken Flügel und der Kreuztragung auf dem rechten Flügel zu sehen waren. Im Hintergrund der Kreuztragung und der Beweinung erstreckt sich eine weite durchgehende Landschaft mit dicht bewachsenen Hügeln und einer Stadt. Zur linken ist die Szene der Grablegung Christi zu erkennen. Anders als bei den meisten Triptychen des 16. Jahrhunderts liest sich die Handlung in unserem Altarwerk nicht chronologisch von links nach rechts: Hier ist die Zentraltafel beidseitig von Passionsszenen flankiert, welche der Beweinung vorangehen. Die Figurengruppe der Zentraltafel geht auf die berühmte Pietà von Rogier van der Weyden zurück, die sich in den Musées Royaux des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel befindet (Inv. Nr. 3515, um 1441). Zahlreiche Details aus dieser Komposition, wie beispielsweise die linke Hand des Heiligen Johannes, welche den Kopf Mariä stützt, finden sich in unserer Zentraltafel wieder. Die Gesichtstypen und die Kleidung der Figuren sind hingegen freier interpretiert. So ist unsere Magdalena in einem prunkvollen Brokatkleid, statt in einem einfachen blauen Kleid dargestellt. Zudem entschied sich der Meister unseres Altarwerks, die Sicht auf die dahintergelegene, detailreiche, mit weiteren narrativen Episoden ausgeschmückte Landschaft frei zu geben, während Rogier van der Weyden sich ausschliesslich auf die Figuren am Fuss des Kreuzes konzentriert und den Hintergrund beinahe frei lässt.

Linda Jansen äussert sich in ihrem Gutachten dahingegen, dass der hier angebotene Altar möglicherweise im Umkreis Goswin van der Weydens (um 1465-1538), dem Enkel Rogiers,

in Antwerpen um 1500-40 geschaffen wurde. Tatsächlich war Rogier van der Weydens Pietà eine sehr beliebte Komposition, die nicht nur in seiner eigenen Werkstatt vermehrt aufgegriffen wurde, so beispielsweise in den Versionen in der National Gallery in London, dem Prado in Madrid oder der Berliner Gemäldegalerie (siehe Campbell, Lorne und Van der Stock, Jan: Rogier van der Weyden, Master of Passion, Zwolle 2009, S. 507), sondern bis in das ausgehende 16. Jahrhundert auch ausserhalb seiner Werkstatt vielfach kopiert und variiert wurde (siehe Dijkstra, Jeltje: Origineel en kopie: een onderzoek naar de navolging van de Meester van Flemalle en Rogier van der Weyden, Amsterdam 1990). Rogiers Sohn Pieter (1437-1514) übernahm 1464 das väterliche Atelier in Brüssel, während sein Enkel Goswin die Familientradition mit seiner eigenen Werkstatt in Antwerpen fortführte, was eine kontinuierliche Verbreitung der Motive Rogier van der Weydens ermöglichte. Diese erfreuten sich insbesondere auf dem Antwerpener Markt grosser Beliebtheit und so schufen beispielsweise Joos van Cleve (1485 - 1540) und Pieter Coecke van Aelst (1502 - 1550) ebenfalls ihre eigene Interpretation der Beweinung nach Rogier van der Weyden.

Nicht nur kompositorisch, sondern auch stilistisch lässt sich unser Altarwerk in die Antwerpener Malertradition des ersten Jahrzehnts des 16. Jahrhunderts einordnen: Die Figurentypen und die Landschaft, insbesondere die Architektur der am Hang gelegenen Stadt, finden sich in zahlreichen Antwerpener Werkstätten dieser Zeit wieder. Infrarot-Aufnahmen lassen ausführliche Unterzeichnungen auf den Aussenflügeln sichtbar werden (Abb. 1), während diese in der Zentraltafel in geringerem Ausmass vorhanden sind, beispielsweise im Gesicht Magdalenas (Abb. 2). Diese Vorgehensweise verdeutlicht, dass sich der Meister unseres Triptychons in der Zentraltafel auf ein bekanntes Modell stützen konnte, während die Kompositionen in den Aussenflügeln eine aufwendigere Vorbereitung voraussetzten.

Dieses Gemälde ist im RKD, Den Haag, als Nachfolger von Rogier van der Weyden archiviert.

CHF 240 000.- / 290 000.-
(€ 200 000.- / 241 670.-)



3017 (Aussenflügel)



3017

Ausklapper



3018

3018

ULMER MEISTER, UM 1500

Porträt eines bärtigen Mannes. 1492.

Öl auf Holz. Oben mittig bezeichnet und datiert: da ich hat die gestalt da was ich 64 jar alt. 1492.

45,4 x 33,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung Holzscheider, Meilen.
- Schweizer Privatsammlung.

Literatur:

- Buchner, Ernst: Das deutsche Bildnis der Spätgotik und der frühen Dürerzeit, Berlin 1953, Kat. Nr. 74, S. 80 und 197, Abb. 73.
- Stange, Alfred: Kritisches Verzeichnis der deutschen Tafelbilder vor Dürer, München 1967-1978, Band II, Kat. Nr. 634.

Die charakteristische Form der Frakturschrift am oberen Bildrand sowie die Stilisierung der Hände und die weiche Malerei der Haare in diesem Porträt, lassen Ernst Buchner eine Parallele mit dem Bildnis der Ursula Greckin aus der Sammlung Hobraeck in Neuwied her-

stellen (siehe Buchner 1953, Abb. 74) und diese Tafel dem selben „Ulmer Konterfetter von 1500“ zuweisen. Buchner vermutet zudem aufgrund des Blicks des Dargestellten sowie des dunklen Würfels und des Rosenkranzes in seinen Händen, dass es sich dabei um einen Mann mit geschärftem Urteil und geistigem Interesse handelte, möglicherweise einen Mathematiker.

CHF 7 000.- / 10 000.-
(€ 5 830.- / 8 330.-)

3020*

MASSYS, QUENTIN (NACHFOLGER, UM 1600)

(Löwen 1465 - 1530 Antwerpen)

Beweinung Christi.

Öl auf Holz. 107 x 75,5 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



3020



3021

3021

ANTWERPEN, 16. JAHRHUNDERT

Verspottung Christi.

Öl auf Holz. 74 x 57 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

Die Marke in Form eines sechsarmigen Sterns auf der Rückseite der Holzplatte dieses Gemäldes weist auf eine Entstehung in Antwerpen im 16. Jahrhundert hin (siehe Schuster-Gawlowska, Malgorzata: Marques de corporation, poinçons d'atelier et autres marques apposées sur les supports de bois des tableaux et des retables sculptés flamands, in: Jaarboek van het Koninklijk Museum voor Schone Kunsten Antwerpen 1989, S. 242 und 252).

CHF 7 000.- / 9 000.-
(€ 5 830.- / 7 500.-)



3022

3022*

**GOSSAERT, JAN genannt MABUSE
(UMKREIS)**

(Maubeuge 1478 - 1532 Antwerpen)

Adam beschuldigt Eva.

Öl auf Holz. 32,5 x 41,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung Sloan-Stanley (verso Etikette).
- Sammlung Prof. Willem Mengelberg (verso Etikette).
- Auktion Mak, Amsterdam, 24.4.1952, Los 61 (als Jan van Scorel).
- Deutsche Privatsammlung.

Dieses Gemälde greift die Komposition aus einem Fresko vom Raphael-Schüler Baldassare Peruzzi (1481-1536) in der Volta Dorata im Palazzo della Cancelleria in Rom von 1519 auf. Diese Darstellung des Augenblicks nach dem Sündenfall war eine Seltenheit in der flämischen Malerei, und es wird vermutet, dass Peruzzis Komposition im Umkreis von Jan Gossaert in Flandern Verbreitung fand (siehe Ainsworth, Maryan W. (Hg.): Man, Myth, and Sensual Pleasures. Gossart's Renaissance. The Complete Works, New York 2010, Kat. Nr. 66, S. 312-313).

CHF 15 000.- / 25 000.-

(€ 12 500.- / 20 830.-)

3023

BOUITS, DIERICK (NACHFOLGER)

(Haarlem um 1410 - 1475 Löwen)

Leidender Christus.

Öl auf Holz. 45,2 x 29,9 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

CHF 7 000.- / 9 000.-

(€ 5 830.- / 7 500.-)

3024

STRIGEL, BERNHARD (ZUGESCHRIEBEN)

(um 1460 Memmingen 1528)

Christus am Ölberg. Um 1520.

Öl auf Holz. 76 x 57,2 cm.

Gutachten: Dr. Jaco Rutgers, 11.7.2014.

Provenienz:

- Sammlung eines noch nicht identifizierten Kardinals der romanischen Kirche, um 1630 (verso Siegel).
- Schweizer Privatsammlung.

Bernhard Strigel, der aus der mittelalterlichen Werkstatt-Tradition hervor kommend in Memmingen tätig war, gilt als einer der führenden süddeutschen Meister am Übergang von der Spätgotik zur Renaissance. Sein Stil ist von demjenigen der nahe gelegenen Städten Augsburg und Nürnberg sowie von der Donauschule geprägt. Strigel vermochte es gekonnt, die lokale Maltradition mit seinen Beobachtungen der Natur zu verknüpfen, wie es insbesondere in seinen zahlreichen Porträts ebenso wie in den detaillierten Gesichtern des hier angebotenen Gemäldes ersichtlich wird. Typisch für Strigels Spätwerk ist die Verbindung von schweren und etwas schematischen Kleidern mit sehr individuellen, fein gemalten Gesichtszügen, welche ebenso in zwei Tafeln mit der Verkündigung und der Fusswaschung in der Staatlichen Kunsthalle, Karlsruhe, zu sehen sind (siehe Otto, G.: Bernhard Strigel, München / Berlin 1964, Kat. Nr. 39d und 39e, Abb. 104 und 105). Die wulstigen Augen und schematischen Hände in unserem Gemälde sind ebenfalls typische Merkmale Strigels (siehe dazu Rettich: E.: Bernhard Strigel. Herkunft und Entfaltung seines Stils, Freiburg im Breisgau 1965, Abb. 2, 3, 28, 43 und 48-51). In keinem anderen Werk des Meisters jedoch ist die Landschaft so detailreich und fein gemalt wie in unserem Gemälde. Meisterhaft deutet Strigel hier in nur wenigen hellen Pinselstrichen die herannahende Soldatentruppe im rechten Hintergrund an.

Die Darstellung bei Nacht von Christus am Ölberg, wie sie in der Bibel erzählt wird, war keine Selbstverständlichkeit zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine der wohl bekanntesten Beispiele ist Teil des Hlg. Sebastian-Altars von Albrecht Altdorfer im Augustiner Kloster in Sankt Florian. Die Darstellung einer nächtlichen Szenerie war damals eine technische Herausforderung, durch die der Künstler seine Virtuosität zur Schau stellen konnte, wie es Bernhard Strigel in dem hier angebotenen Gemälde meisterlich präsentiert.

CHF 80 000.- / 100 000.-

(€ 66 670.- / 83 330.-)



3023



3024



3025

3025

MORANDINI, FRANCESCO genannt IL POPPI

(Poppi 1544 - 1597 Florenz)

Heilige Katharina.

Öl auf Holz. 58 x 45 cm.

Diese Heilige Katharina zählt zu einer Serie, die den selben Frauentypus aufgreift und die Francesco Morandini um 1570 malte. Sie ist an Vorbildern des florentinischen Malers Michele di Ridolfo del Ghirlandaio (1503-1577) orientiert und besonders zwei Darstellungen der Heiligen Katharina, die eine im Snite Museum of Art der University of Notre Dame (Indiana), die andere in der Sammlung des Herzogs d'Alba in Madrid, sind stilistisch mit dem hier angebotenen Gemälde zu vergleichen. Nicht nur die Pose der Dargestellten auch die prächtigen Kleider, die sich an der Antike orientieren, sind dabei sehr verwandt (siehe Giovannetti, A.: Francesco Morandini detto il Poppi, Firenze 1995, S. 85, 90-91).

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

3026*

TOSKANA, 15. JAHRHUNDERT

Madonna mit Kind.

Tempera auf Holz. 56 x 35 cm.

Provenienz:

- Auktion Bonhams, London, 6.7.2011, Los 31 als Umkreis des Meisters von San Miniato.
- Europäische Privatsammlung.

Ausstellung:

Ehemals Leihgabe im Museum of Art, Santa Barbara (Nr. 12, Donohue, zugeschrieben an Amico di Sandro).

Diese Darstellung der Madonna mit dem Kind greift ein Modell von Sandro Botticelli auf und zeigt stilistische Parallelen mit dem Maestro di San Miniato, der in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts tätig war und Anklänge von Botticelli und Andrea del Verrocchio in seinem Oeuvre verbindet. Die Arbeit ist um 1480/90 zu datieren mit späteren Überarbeitungen.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 20 830.- / 29 170.-)



3026



3027

3027*

SALIMBENI, VENTURA

(1568 Siena 1613)

Verkündigung.

Öl auf Kupfer. 20,7 x 16,7 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

CHF 6 000.- / 9 000.-

(€ 5 000.- / 7 500.-)

3028

**SALIMBENI, ARCANGELO DI
LEONARDO**

(Petroio vor 1561 - um 1590 Siena)

Heilige Familie mit dem Johannesknaben und
der Heiligen Katharina von Siena.

Öl auf Holz. 74 x 51,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

CHF 30 000.- / 40 000.-

(€ 25 000.- / 33 330.-)



3028

3029*

STOMER, MATTHIAS

(Amersfoort um 1600 - nach 1650 Sizilien)

Die Evangelisten Markus und Lukas mit ihren Attributen Löwe und Ochse.

Öl auf Leinwand. 113 x 154 cm.

Provenienz:

- Trafalgar Galleries, London, 1976.
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

- Walsh, John: Stomer's Evangelists, in: Burlington Magazine, Juli 1976, S. 504-507, Abb. 84.
- Nicolson, Benedict: Stomer brought up to date, in: Burlington Magazine, April 1977, S. 238.
- Nicolson, Benedict: The International Caravaggesque Movement, Oxford 1979, S. 95.
- Nicolson, Benedict.: Caravaggism in Europe, 2. Ausgabe, 1990, Abb. Nr. 1512.
- Verdi. R.: Matthias Stom, Ausst. Kat. Birmingham 1999, S. 48-50, Nr. 9, Abb. S. 49.

Ausstellungen:

- "In the Light of Caravaggio", Trafalgar Galleries, London 1976, Nr. 13.
- "Matthew Stomer", Barber Institute, Birmingham, Oktober 1999 - Januar 2000.

Dieses Gemälde ist der Schlüssel zur spannenden Entdeckung und glücklichen Wiedervereinigung eines Paares, das einst durch das Auf und Ab der Geschichte auseinandergerissen worden war. Im Jahr 1963 erstellten Doktoranten der Columbia University in New York ein Inventar der Kunstsammlung der Universität. Ein stark nachgedunkeltes und teilweise übermaltes Gemälde erregte die Aufmerksamkeit des späteren Direktors des Getty Museums, John Walsh; es konnte jedoch zunächst keinem Künstler zugeordnet werden. Jahre später erwähnte Walsh das New Yorker Werk gegenüber dem britischen Kunsthistoriker Benedict Nicolson. Der erinnerte sich sofort an ein Gemälde, das er zufällig gerade im Londoner Handel gesehen hatte, nämlich unsere "Evangelisten Markus und Lukas mit ihren Attributen Löwe und Ochse."

Unser Bild wurde in die USA gebracht, mit dem Werk der Universität abgeglichen und die beiden als höchst qualitätsvolle Gegenstücke mit den vier Evangelisten von Matthias Stomer identifiziert. Eine Restaurierung durch das Metropolitan Museum brachte bei dem Gemälde der Universität die von der Übermalung befreiten Stellen zum Vorschein.

Sie zeigen nun die Attribute von Matthäus, einen Adler, und von Johannes, dem ein zarter, in sich gekehrter Engel über die Schulter schaut (siehe Abb. 1).

Die für die Identifizierung der Evangelisten entscheidenden Symbole gehen auf alttestamentarische Quellen zurück, die im Neuen Testament wieder aufgegriffen werden. In der Offenbarung des Johannes heisst es von vier Wesen, die um den Thron Gottes stehen: "Das erste gleich einem Löwen, das zweite einem Jungstier, das dritte hat ein Gesicht wie ein Mensch, das vierte war gleich einem fliegenden Adler." Seit dem 4. Jahrhundert werden diese Symbole den vier Evangelisten zugeordnet.

Während Matthäus und der jugendliche Johannes im Gemälde der Columbia University angeregt diskutieren, sind Markus und Lukas auf unserem Bild in ruhiger Haltung gezeigt. Markus, mit dem rechten Unterarm locker auf den Löwen aufgestützt, scheint uns Betrachter nachdenklich anzublicken; sein linker Arm umfasst ein grosses Buch, in dem - teilweise durch seine Hand verdeckt - eine lateinische Inschrift erkennbar ist: "PAX TIBI MARCE EVANGELISTA MEUS" oder übersetzt: "Friede Dir, Markus, mein Evangelist!"

Dieser Gruss steht im Zusammenhang mit dem Diebstahl der Gebeine des Evangelisten Markus aus Alexandria durch zwei venezianische Kaufleute im Jahre 828. Die Reliquien wurden nach Venedig überführt, wo der bisherige Stadtheilige sofort durch den berühmten Evangelisten ersetzt wurde und eine Legende entstand, wonach der Evangelist in der Lagune von einem Engel mit diesen Worten begrüsst worden sei - die perfekte Rechtfertigung des Diebstahls und Legitimation der neuen Ruhestätte. Der Gruss "Pax tibi" findet sich häufig gemeinsam mit dem Evangelisten oder in Venedig auch oft nur mit dem Löwen.

Lukas, der mit dem Stier im Hintergrund auf der rechten Bildseite konzentriert an der Niederschrift des Evangeliums arbeitet, hat sein linkes Bein über das andere geschlagen, seine nackten Füsse sind klar erkennbar. Dabei liess sich der niederländische Maler Stomer, der mit rund dreissig Jahren um 1630 in Rom nachweisbar ist, von einem damals als skandalös gelten-

den Gemälde seines grossen Vorbilds Caravaggio (1571 - 1610)? inspirieren. Caravaggio (eigentlich Michelangelo Merisi), der das chiaroscuro, also eine dramatische Hell-Dunkel-Führung von Licht und Schatten, und eine äusserst realitätsnahe Darstellung auch Heiliger in die Malerei eingeführt hatte, hinterliess insbesondere bei Malern aus den Niederlanden einen tiefen Eindruck. Auch Stomer war Teil dieses Kreises von "Utrechter Caravaggisten" in Rom. Ursprünglich nur zur Ausbildung nach Italien gekommen, kehrte Stomer nie wieder in die Niederlanden zurück und liess sich nach Stationen in Neapel und Rom schliesslich in Norditalien nieder.

In Rom muss Stomer allerdings noch Caravaggios "Der Evangelist Matthäus mit dem Engel" gesehen haben, ein Gemälde, das dieser 1602 als Auftragsarbeit für die Cappella Contarelli in San Luigi dei Francesi in Rom erstellt hatte, das jedoch abgelehnt worden war. Caravaggio hatte nämlich den Evangelisten mit übergeschlagenen Beinen und blossen Füssen dargestellt, was als nicht dessen Würde entsprechend kritisiert wurde. Der Caravaggio-Sammler Marchese Vincenzo Giustiniani (1564-1637) überzeugte die Kongregation allerdings davon den Maler ein weiteres Bild des Evangelisten malen zu lassen - eine ziemlich "zahme" Version, die sich heute noch vor Ort befindet - und übernahm dafür die viel spannendere erste Version, die 1815 nach Berlin gelangte. Leider ist dieses Werk seit dem Kriegsjahr 1945 verschollen und nur als schwarz-weiss-Fotografie erhalten. Unser Gemälde, das Stomers ausserordentliche Fähigkeit zur psychologisch dichten Darstellung von Personen und seine überragenden malerischen Fertigkeiten unter Beweis stellt, ist eine würdige Fortführung dieses grossen Meisterwerks.

CHF 350 000.- / 500 000.-
(€ 291 670.- / 416 670.-)

STOMER, MATTHIAS

(Amersfoort um 1600 - nach 1650 Sizilien)

The Evangelists Mark and Luke with their

Attributes the Lion and the Ox.

Oil on canvas. 113 x 154 cm.

Provenance:

- Trafalgar Galleries, London, 1976.
- European Private Collection.

Literature:

- Walsh, John: Stomer's Evangelists, in: Burlington Magazine, Juli 1976, p. 504-507, Ill. 84.
- Nicolson, Benedict: Stomer brought up to date, in: Burlington Magazine, April 1977, p. 238.
- Nicolson, Benedict: The International Caravaggesque Movement, Oxford 1979, p. 95.
- Nicolson, Benedict.: Caravaggism in Europe, 2. Ausgabe, 1990, Ill. Nr. 1512.
- Verdi. R.: Matthias Stom, Ausst. Kat. Birmingham 1999, pp. 48-50, Nr. 9, Ill. p. 49.

Exhibitions:

- "In the Light of Caravaggio", Trafalgar Galleries, London 1976, Nr. 13.
- "Matthew Stomer", Barber Institute, Birmingham, Oktober 1999 - January 2000.

This painting is the key to the exciting discovery and felicitous reunion of a pair that were once torn apart by the ups and downs of history. In the year 1963 doctoral students at Columbia University in New York drew up an inventory of the University's art collection. A severely darkened and partly overpainted picture attracted the attention of John Walsh, future Director of the Getty Museum; however, it couldn't be assigned to any artist at first. Years later, Walsh mentioned the New York work to the British art historian Benedict Nicolson. This immediately reminded him of a painting that he happened to have just seen on the London market, namely our "Evangelists Mark and Luke with their Attributes the Lion and the Ox."

Our painting was brought to the USA and compared with the University's work. The two were identified as a pair of rare quality depicting the four evangelists by Matthias Stomer. A restoration by the Metropolitan Museum brought to light areas of the university's picture freed of their overpainting. It now shows the attributes of John, an eagle; and of Matthew, a tender, thoughtful angel looking over his shoulder (see Ill. 1).

The symbols, decisive for the identification of the evangelists, go back to Old Testament sources, which are picked up again in the New Testament. In the Revelation of John it is said that four creatures stand around the throne of God: "And the first beast was like a lion, and the second beast like a calf, and the third beast had a face as a man, and the fourth beast was like a flying eagle." Since the 4th century these symbols were assigned to the four evangelists.

While Matthew and the young John hold an animated discussion in the Columbia University



3029

painting, Mark and Luke in our picture are shown in relaxed attitudes. Mark, his right forearm propped lightly on the lion, seems to gaze at us, the viewers, thoughtfully; his left arm clasps a large book in which - partly hidden by his hand - a Latin inscription is visible: "PAX TIBI MARCE EVANGELISTA MEVS", which translates as: "Peace be with you, Mark, my evangelist".

This salutation is associated with the theft of the remains of St. Mark the Evangelist from Alexandria by two Venetian merchants in the year 828. The relics were transported to Venice, where the previous saint of the city was immediately replaced by the famous evangelist and a legend arose, according to which the evangelist had been greeted at the lagoon by an angel with these words - the perfect justification for the theft and legitimization of the new resting place. The greeting "Pax tibi" is frequently found together with the evangelists, in Venice often only with the lion.

Luke, who with the ox in the background at right is absorbed in writing his Gospel, has swung his left leg over the other, his bare feet clearly visible. Here the Dutch painter Stomer, who can be documented at Rome in 1630 when he was about thirty years of age, drew inspiration from a painting by his great idol Caravaggio (1571-1610), then regarded as scandalous. Caravaggio (originally Michelangelo Merisi), who employed both chiaroscuro, the dramatic light-dark contrast of illumination and shadow, and also a highly realistic depiction of the saint in the painting, made a particularly deep impression on painters from the Netherlands. Stomer was also one of the circle of "Utrecht Caravaggisti" in Rome. Originally he came only to study in Italy, but Stomer never returned to the Netherlands and eventually settled in Northern Italy after working in Naples and Rome.

In Rome Stomer must certainly have seen Caravaggio's "The Evangelist Matthew with the

Angel", a painting that he had produced in 1602 as a commission for the Cappella Contarelli in San Luigi dei Francesi in Rome, which had however been rejected. Caravaggio in fact represented the evangelist cross-legged and barefoot, a depiction criticized as unequal to his dignity. However, the Caravaggio collector Marchese Vincenzo Giustiniani (1564-1637) convinced the congregation to let the painter do another picture of the evangelist - a relatively "tame" variant, which is still in situ - and acquired the more interesting first version, which came to Berlin in 1815. Unfortunately, this work has been missing since the war year of 1945 and is preserved only in black-and-white photographs. Our painting, which demonstrates Stomer's extraordinary capacity for psychologically complex depictions of individuals and his outstanding painterly skills, is a worthy continuation of this great masterpiece.

CHF 350 000.- / 500 000.-
(€ 291 670.- / 416 670.-)

Ausklapper

Ausklapper



3030



3030



3030

3030*

GESSI, GIOVAN FRANCESCO
(1588 Bologna 1649)

Gegenstücke: Heilige Agnes und Heilige Ursula.

Öl auf Holz. Je 50,5 x 38 cm.

Gutachten: Dr. Massimo Francucci, 8.6.2014.

Provenienz:

- Sammlung George Sutherland-Leveson-Gower, 2. Duke of Sutherland (1786-1861).
- Durch Erbschaft, Sammlung George Sutherland-Leveson-Gower, 3. Duke of Sutherland (1828-1892).
- Durch Erbschaft, Sammlung Cromartie Sutherland-Leveson-Gower KG, 4. Duke of Sutherland (1851-1913).
- Auktion „The Property of the late Duke of Sutherland, K.G., removed from Stafford House, St. James's, S.W.“, Christie, Manson & Woods, 11.7.1913, Los 55 (verkauft als „Domenichino“ an Holzapal für 10 gns.).
- Sammlung Holzapal.

- Wohl Sammlung Marcus Kappel (1839-1919), Berlin.
- Sammlung Josef Sollinger (1899-1979), Traunstein.
- Europäische Privatsammlung, seit den 1970er Jahren.
- Durch Erbschaft an heutige Besitzer, europäische Privatsammlung.

Literatur:

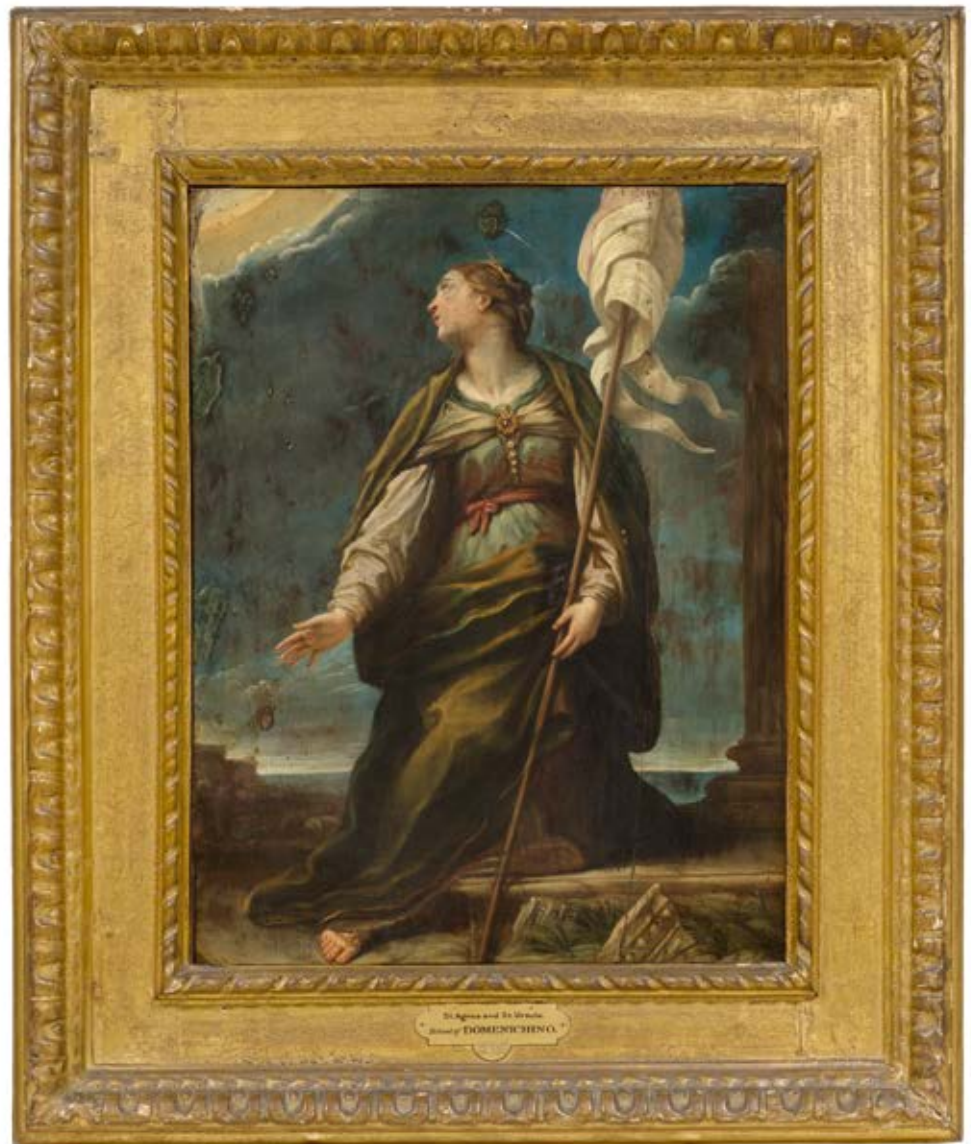
Colnaghi, P & D / Scott & Co (Hg.):
Catalogue of the Pictures in the Gallery at Stafford House, Pall Mall East, London 1862, S. 28, Kat. Nr. 211 und 213 (als „Schule von Domenichino“).

Diese beiden qualitätsvollen Darstellungen der Heiligen Agnes und Ursula, die kürzlich in einer europäischen Privatsammlung aufgetaucht und über mehrere Generationen nicht mehr auf dem Kunstmarkt angeboten waren, wurden einst mit der Schule von Domenichino in Verbindung gebracht.

Dr. Erich Schleier identifiziert diese beiden Gemälde hingegen nach Prüfung der Originale als eigenhändige Arbeiten von Giovan Francesco Gessi. Dieser Meinung schliessen sich ebenfalls Prof. Daniel Benati sowie Dr. Massimo Francucci an. Letzterer bezeichnet sie als „due bellissime Gessi“ und beabsichtigt die Werke in Kürze zu publizieren.

Dargestellt sind die beiden Heiligen mit Ihren Attributen: Agnes mit dem Lamm und Ursula mit dem Kreuzritterwappen. Beide werden von heidnischen Motiven aus der römischen Antike umgeben, wie beispielsweise bei Agnes der Tempel hinter dem Lamm, der an die Trajanssäule erinnert und somit einen Gegensatz zu dem christlichen Handeln der Heiligen darstellt.

Francucci hebt in seinem Gutachten hervor, dass beide Gemälde die charakteristische Leuchtkraft der Bologneser Malerei des 16. Jahrhunderts von Domenichino (1581-1641) und



3030

besonders seinem Lehrmeister Guido Reni (1575-1642) aufweisen. Er bringt die beiden Tafeln stilistisch mit der am 17.4.1633 vom Conte Pier Antonio Brusati in Auftrag gegebenen „Himmelfahrt Mariens“ für S. Nicolo in Carpi in Verbindung, bei denen Gessi thematisch auf zwei Hauptwerke seines Lehrmeisters Reni von 1627 zurückgreift, allerdings gleichzeitig seine künstlerische Loslösung vor Augen führt (siehe Emiliani, A.: *Maestri della pittura del Seicento emiliano*, Bologna 1959, S. 110-111, Abb. 46). Francucci bringt ferner stilistisch den San Rocco von 1634 in der Gemäldegalerie in Berlin mit unseren beiden Tafeln in Verbindung, die seiner Meinung nach in derselben Zeit entstanden sind (siehe hierzu Negro, E.: *La scuola di Guido Reni*, Modena 1992, S. 241-244, Abb. 232). Ebenso weist die Santa Caterina in der gleichnamigen Kirche in Bologna Parallelen mit unseren beiden Heiligen auf.

Die aristokratische Provenienz dieser beiden qualitätsvollen Heiligen darf ferner nicht uner-

wähnt bleiben, die gleichzeitig die frühzeitige Wertschätzung zum Ausdruck bringt. Georges Sutherland (1786-1861), der erste nachweisbare Eigentümer dieses Gemäldepaars wurde als ältester Sohn von George Leveson-Gower, 1. Duke of Sutherland und seiner Gemahlin Elizabeth Gordon, Countess of Sutherland, in London geboren. Seine einseitige Gehörlosigkeit veranlasste Georges Sutherland sich aus der Politik fernzuhalten und stattdessen mit dem Familienvermögen seine zahlreichen Residenzen umzugestalten und auszuschnürcen. 1845 beauftragte er den Architekten Sir Charles Barry (1795-1860) mit der grundlegenden Umgestaltung des Familiensitzes Dunrobin Castle an der Ostküste von Schottland. Mit seinen 189 Zimmern ist das Schloss heute noch das grösste Wohngebäude in den nördlichen Highlands. Zusätzlich wurde Barry mit dem kompletten Umbau der Residenz Trentham Hall in Staffordshire, des Cliveden House in Buckinghamshire und des Familiensitzes in London, Stafford House, dem wohlhabendsten

Wohnhaus zu jener Zeit in der Stadt, beauftragt.

Die hier angebotenen Gemälde werden in vergoldeten „cassetta“ Rahmen aus der Zeit verkauft.

CHF 30 000.- / 50 000.-
(€ 25 000.- / 41 670.-)



Abb. 1: MERIAN Topographia Helvetiae, Auktion Koller "Bücher und Autographen", 20.9.2014, Los 128.

3031

**BRANDENBERG, THOMAS
(ZUGESCHRIEBEN)**

(1620 Zug 1688)

Der Heilige Franziskus predigt den Fischen, mit einer Stadtansicht von Zug im Hintergrund.
1664.

Öl auf Leinwand. Oben mit Wappen der Zuger Familien Wikart (links) und Brandenburg (rechts) sowie datiert: 1664.

120,5 x 92,5 cm.

Dargestellt ist im Zentrum der Heilige Franziskus von Assisi (ca. 1181/82 - 1226), der Schutzpatron der Tiere und der Natur, im braunen Gewand mit der rechten Hand die Fische segnend. In der linken Hand hält er eine Lilie als Zeichen der Reinheit und Unschuld. Eine grosse Schar von sitzenden oder stehenden Gläubigen mit Angehörigen wohnt der Tierpredigt bei. Zu Füssen des Heiligen Franziskus tummeln sich Süßwasser-Fische sowie andere Wasserlebewesen, wie Aale und Krebse.

Im Hintergrund erscheint die Stadt Zug mit Sicht auf den Zugerberg vom See aus gesehen; darüber in einer aus Wolken gebildeten Gloriole das segnende Jesuskind, in der linken Hand eine die Welt symbolisierende blaue Kugel haltend.

Bei diesem Altargemälde von 1664 könnte es sich um eine Stiftung von Angehörigen der Zuger Fischerzunft handeln, welche 1798 aufgelöst und 1974 zu neuem Leben erweckt wurde. Als Vorlage für die Stadtansicht diente dem

Maler ein Stich aus der Topographia Helvetiae, Frankfurt a. Main 1654, von Matthäus Merian d. Ä. (siehe Abb. 1). Beim linken Wappen handelt es sich um das Wappen der alteingesessenen Zuger Familie Wickart (siehe Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 1921-1934, Bd. 7, S. 509). Das rechte Wappen ist dasjenige der Zuger Familie Brandenburg (siehe ebd. Bd. 2, S. 341).

Thomas Brandenburg war zuerst Schneider und bildete sich in Deutschland zum Maler aus. 1647 heiratete er M. Gretener und liess sich in Zug nieder. Er malte Altarbilder für Kirchen in Zug und Umgebung, war aber bedeutender als Landschaftsmaler. Er ist der Stammvater der Malerdynastie Brandenburg aus Zug.

Wir danken Dr. Jürg A. Meier für seine Hilfe bei der Katalogisierung dieses Gemäldes.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)



3031



3032

3032*

POURBUS, FRANS D. Ä.

(Brügge 1545 - 1581 Antwerpen)

Die Anbetung der Könige. 1564.

Öl auf Holz.

Unten mittig auf dem Stein signiert und datiert:

F. POVRBVS INVENTIO. 1564.

51 x 66,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung John Appleby.

- Europäische Privatsammlung.

Stilistisch kann das hier angebotene Gemälde mit dem grossen Hemelsdale Polyptychon in der St. Gillis Kirche in Brügge verglichen werden. Dort finden sich im rechten Teil der zentralen Tafel Elemente und Details, die ebenfalls auf der hier angebotenen Tafel zu finden sind. Unklar ist, wie gross der Anteil von Peeter bzw. Frans Pourbus bei diesem Polyptychon war. Traditionell wurde es Frans Pourbus zugeschrieben, doch neuere Forschungen weisen auf eine Beteiligung Peeters hin. Die zentrale Predella mit der Flucht nach Ägypten ist mit 1564 datiert, also dem selben Jahr wie unsere hier angebotene Tafel.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

3033*

SAVERY, HANS (ZUGESCHRIEBEN)

(Kortrijk um 1589 - um 1654 Utrecht)

Adam und Eva in einer weiten Landschaft, umgeben von diversen Tieren, Vögeln und Insekten. Öl auf Holz. 39,5 x 25 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Prag, seit dem 18. Jh.

- Europäische Privatsammlung.

Hans (Jan) Savery war der Neffe und Schüler Roelant Saverys (1576-1639), welcher zu den bedeutendsten holländischen Malern des 17. Jahrhunderts gehört und als Erfinder des selbstständigen Tierstückes gilt. Vor 1613 besuchte Hans Savery seinen Onkel am Hofe Rudolfs II. in Prag, wo seine Faszination für Natur und wilde Tieren geweckt wurde, nicht zuletzt durch die Vorliebe des Kaisers für seltene Kreaturen, die er im kaiserlichen Tierpark hegte. Wie sein Onkel kombinierte Hans Savery Fantasielandschaften mit biblischen und mythologischen Themen, wie in dem hier angebotenen Gemälde. Die Figuren von Adam und Eva wurden dabei möglicherweise von einer zweiten Hand später ergänzt. Das wohl bekannteste Gemälde Hans Saverys ist die Darstellung eines Dodos von 1651, welche sich heute im University Museum of Natural History, Oxford, befindet.

CHF 30 000.- / 50 000.-
(€ 25 000.- / 41 670.-)



3033



Abb. 1 Infrarotaufnahme von Los 3034.

3034*

SÜDDEUTSCHE SCHULE, 16. JAHRHUNDERT

Salomons Urteil. Wohl um 1555-60.
Öl auf Lindenholz. 86 x 63,5 cm.

Mit einem technologischen Untersuchungsbericht des IPARC (International Platform for Art Research & Conservation), 8.4.2013.

Provenienz:
Europäische Privatsammlung.

Der Künstler dieser äusserst qualitätsvollen Darstellung des Urteils Salomons konnte leider bislang nicht eindeutig identifiziert werden. Der Holzträger aus Lindenholz ist ein Hinweis für eine Entstehung im deutschsprachigen Raum, während die öligen, perligen Töne und die Farbpalette mit Türkis, Rosarot, Orange und Gelb möglicherweise auf eine Entstehung in Prag am Hofe Rudolfs II. Ende des 16. Jahrhunderts hinweisen. Die Unterzeichnungen, die auf der Infrarotfotografie deutlich zu erkennen sind (siehe Abb.1), demonstrieren das technische Vorgehen dieses qualitätsvollen Malers. So sind Vorzeichnungen an der Gewandung der knieenden weiblichen Person links im Vordergrund sowie an den Beinen des Königs und seiner männlichen Begleiter zu erkennen. Ferner finden sich weitere in der Architektur an der Decke.

Die Komposition ist in einer druckgrafischen Version von Heinrich Aldegrever (1502 - um

1561) aus dem Jahr 1555 ebenfalls überliefert (siehe Kösters, Klaus et al. (Hg.): Bilderstreit und Sinnenlust: Heinrich Aldegrever (1502-2002), Unna 2002, Kat. Nr. 44).

Dargestellt ist das Urteil des Salomons (1 Kön 3, 16-28), das davon handelt, wie zwei Frauen vor König Salomon traten, von denen die eine erklärte, sie wohnten im gleichen Haus und hätten innerhalb dreier Tage beide einen Sohn geboren. Die andere habe jedoch ihren Sohn im Schlaf erdrückt, sich dann heimlich ihr Kind geholt und das tote Kind zu ihr ins Bett gelegt. Die zweite Frau jedoch behauptete, das lebende Kind sei ihres. Der König befahl, ein Schwert zu holen und erklärte, das Kind solle entzweigeschnitten werden und jede solle eine Hälfte bekommen. Die tatsächliche Mutter des Kindes sagte, Salomon solle es der anderen geben und es nicht töten. Jene dagegen erklärte, es solle weder ihr noch der anderen gehören, sondern zerteilt werden. Daraufhin befahl der König das Kind der Mutter zu geben, die er daran erkannte, dass sie ihr Kind lieber lebend bei einer anderen Frau als tot sehen wollte.

CHF 60 000.- / 80 000.-
(€ 50 000.- / 66 670.-)



3034



3035

3035

NIEULANDT, WILLEM VAN

(Antwerpen 1584 - 1635 Amsterdam)

Römische Stadtansicht mit Ruinen der
Trajansthermen.

Öl auf Holz. Unten rechts signiert: G. V.

NIEVLANT.

26,3 x 36,1 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

Dr. Luuk Pijl bestätigt die Eigenhändigkeit dieses Gemäldes anhand einer Fotografie, wofür wir ihm danken, und datiert es um 1610.

CHF 20 000.- / 30 000.-

(€ 16 670.- / 25 000.-)



3036

3036*

SAVERY, ROELANT-JACOBZ.

(Courtrai 1576 - 1639 Utrecht)

Paradieslandschaft mit Tieren und dem Heiligen Hubertus. 1627.

Öl auf Holz. Unten rechts signiert und datiert:

ROELANDT / SAVERY.FE / 1627.

38 x 54,6 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Paris.
- Auktion Piasa, Paris, 24.6.1998, Los 5.
- Europäische Sammlung.

Während seines Aufenthalts von 1604-1613 am Hof Rudolfs II. in Prag wurde Roelant Saverys Faszination für Natur und wilde Tiere geweckt, nicht zuletzt durch die Vorliebe des Kaisers für Kuriositäten und seltene Kreaturen, die er in seiner sogenannten „Kunst- und Wunderkammer“ hegte. In den Jahren 1606 und 1607 sandte Rudolph Savery nach Tirol, um dort neue Naturphänomene zu studieren und diese malerisch festzuhalten. So brachte er zahlreiche Skizzen und vollendete Zeichnungen zurück mit Darstellungen von Flüssen, Wasserfällen und Gebirgsansichten. Nach seiner Rückkehr ermöglichte ihm der kaiserliche Tierpark weitere Inspirationen für sein genaues Studium der Tierwelt. Die zu dieser Zeit ange-

fertigten Kreidezeichnungen der einzelnen Tiere bildeten die Grundlage für seine späteren Paradieslandschaften, zu der auch dieses Werk zählt. Diese zeichnen sich durch höchst präzise Vollendung in der Pflanzen- und Tierdarstellung aus, die sich vor leuchtendem Hintergrund erstrecken.

Savery kehrte 1613 nach Amsterdam zurück, wo er begann, wilde Fantasielandschaften mit biblischen und mythologischen Themen zu kombinieren. Diese Kombination setzte er bis 1627 fort, als auch dieses Werk entstand, bei der die Landschaft durch die Bekehrung des Heiligen Hubertus bereichert wird. Dargestellt ist im Hintergrund mittig links der kniende Hubertus vor dem weissen Hirsch, der nach der Legende in seinem Geweih das Kruzifix trägt und den Heiligen zur Bekehrung zum Christentum bewegt.

Savery war 1619 mit seinem Neffen Hans Savery II. nach Utrecht gezogen, wo er nach 1630 nur noch selten malte und 1639 verstarb. Nicht nur sein Neffen und einziger Schüler setzte seinen Malstil fort, auch Künstler wie Gillis Claesz. de Hoendecoeter liessen sich von Saverys Kompositionen und Motiven inspirieren, die in seinen Werken wiederzufinden sind.

CHF 180 000.- / 280 000.-
(€ 150 000.- / 233 330.-)



3037

3037*

PROCACCINI, GIULIO CESARE
(ZUGESCHRIEBEN)

(Bologna 1574 - 1625 Mailand)

Verspottung Christi.

Öl auf Holz. 67 x 48,5 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Literatur:

Moro, F: Piacenza, terra di frontiera: pittori
lombardi e liguri del seicento, Piacenza 2010, S.
50-51.

CHF 15 000.- / 20 000.-

(€ 12 500.- / 16 670.-)



3038

3038*

FRANCKEN, HIERONYMUS III.

(1611 Antwerpen nach 1661)

Anbetung der Hirten.

Öl auf Kupfer. Verso bezeichnet: Abr.

Gouv(erts).

40 x 31,5 cm.

Gutachten: Dr. Ursula Härting, 4.4.2013.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Das hier angebotene Gemälde ist eine charakteristische Arbeit des Antwerpener Kleinfigurenmalers Hieronymus Francken III., die in Zusammenarbeit mit einem Landschaftsmaler aus dem Atelier von Gysbrecht Leytens (1589 - vor 1656) entstand. Letzterer hatte 1627 das Atelier des Waldmalers Abraham Govaerts (1589-1626), der auf der Rückseite unserer Tafel erwähnt ist, nach dessen Tod übernommen. Tatsächlich finden sich diese Zusammenarbeiten zwischen Figuren- und Landschaftmalern in den Antwerpener Malerateliers des 17. Jahrhunderts sehr häufig, wodurch es Spezialisten einer einzelnen Gattung ermöglicht wurde, sich in ihrer Arbeit

zu ergänzen und somit qualitativ hochwertige Werke zu schaffen. In ihrem Gutachten weist Dr. Härting darauf hin, dass die Figuren in unserem Gemälde wohl vor der Landschaft entstanden sind und datiert deren Entstehung in die 1630er Jahre, zu einer Zeit, als Hieronymus noch im väterlichen Atelier Frans Francken d. J. tätig war. Die figürliche Komposition in unserem Gemälde lässt sich mit einigen Anbetungsszenen aus dem Atelier der Malerfamilie Francken vergleichen, die auf einen früheren, heute verschollenen, Prototyp Frans Franckens d. J. zurückgehen, welcher später vom Rubenslehrer Otto von Veen (1556-1629) aufgegriffen wurde (Sarasota, Ringling Museum, Öl auf Kupfer, 87,6 x 73,4 cm, ca. 1600). Die Farbigkeit der Ausführung aus pastosen Primärfarben offenbart in dem hier angebotenen Gemälde die Hand von Hieronymus Francken III., wobei die kostspielige kupferne Träger die Strahlkraft der Farben zusätzlich verstärkt.

CHF 8 000.- / 10 000.-

(€ 6 670.- / 8 330.-)



3039 (a)

3039

FRANCKEN, FRANS D. J. (UMKREIS)

(1581 Antwerpen 1642)

Vier biblische Darstellungen aus dem Neuen Testament.

Öl auf Holz. Je 9,5 x 24,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

- a) Matthäus 22: 19-21: Die Pharisäer fragen Jesus, ob es recht sei, dem Kaiser eine Steuer zu zahlen.
- b) Matthäus 26: 41: Jesus warnt seine Jünger: Seid wachsam und betet, dass ihr nicht in Versuchung kommt.
- c) Johannes 20: 15: Am leeren Grab sieht Maria Magdalena den auferstandenen Jesus am Ostermorgen und meint auf den ersten Blick er sei der Gärtner.
- d) Lukas 24: 13-32: Der Auferstandene Jesus gibt sich den Emmausjüngern zu erkennen.

CHF 15 000.- / 25 000.-

(€ 12 500.- / 20 830.-)



3039 (b)



3039 (c)



3039 (d)



3040

3040

BRUEGHEL, JAN D. Ä.

(Brüssel 1568 - 1625 Antwerpen)

Ruhe auf der Flucht nach Ägypten. Um 1594.

Öl auf Kupfer.

Unten rechts signiert: BRUE [...].

20 x 26 cm.

Gutachten:

- Dr. Klaus Ertz, 14.7.2014 (mit einer Datierung um 1595).

- Dr. Jaco Rutgers, 25.2.2014 (mit einer Datierung um 1594).

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

Das hier angebotene Gemälde stellt eine Bereicherung des bisher bekannten Frühwerks Jan Brueghels d. Ä. dar. Vieles weist darauf hin, dass es während des Italien-Aufenthalts des Künstlers zwischen 1590 und 1596 entstanden sein muss. Seine kleinen Kabinett-Gemälde waren dort sehr gefragt und viele davon fanden Eingang in prominente Sammlungen, unter anderem in Rom (siehe dazu Bedoni, S: Jan Brueghel in Italia e il collezionismo del seicento, Florenz 1983). Das dichte Blattwerk, die hellen gelben Blumen im Vordergrund und die orangefarbenen Akzente in den Baumstämmen sind charakteristische Merkmale des Frühwerks Brueghels und finden sich in einer 1594 datierten Flusslandschaft mit Reisenden in einer

Privatsammlung wieder (siehe Ausst. Kat. Jan Brueghel the Elder. A loan exhibition of paintings, Brod Gallery, London 1979, Nr. 3, S. 44-45). Ebenfalls typisch für Brueghel ist der diagonal verlaufende Fluss in der rechten Bildhälfte, der in eine lichtdurchflutete Lichtung in der Ferne mündet sowie die zahlreichen Details, wie der im Gebüsch versteckte Jäger rechts oder die vielen Blumen und Vögeln im Wald. Hier zeigt sich wie überaus feinteilig der Pinselstrich des Meisters ist, was besonders gut im Astwerk der Bäume und der darin sitzenden, winzigen, exakt ausgeführten Vögel, zum Ausdruck kommt. Der trinkende und fliegende Storch in der unteren rechten Ecke ist eines jener Details, das sich in der bereits erwähnten Flusslandschaft mit Reisenden von 1594 sowie in einer Landschaft mit dem Heiligem Hieronymus von 1595 in der Alten Pinakothek in München wiederfindet. Ebenso typisch für den Malstil Brueghels vor 1600 ist die Gliederung des Raumes in einen braunen Vordergrund, grünen Mittelgrund und blauen Hintergrund.

Das Thema der Ruhe auf der Flucht nach Ägypten war sowohl bei den folgenden Künstlergenerationen als auch beim Publikum äusserst beliebt, denn nicht nur Jan Brueghel d. Ä., sondern auch dessen Sohn Jan Brueghel d. J. führten mehrere Versionen dieses Themas aus (siehe Ertz / Nitze-Ertz: Jan Brueghel d. Ältere. Kritischer Katalog der Gemälde, Lingen 2008-2010, Bd. II, Kat. Nr. 232-247). Die Figuren der Heiligen Familie in unserem Gemälde sind nach Meinung Jaco Rutgers sehr wahrscheinlich von einer zweiten Hand gemalt worden, wobei sie Klaus Ertz ebenfalls Jan Brueghel d. Ä. zuschreibt.

Jaco Rutgers plant das Gemälde im Rahmen einer Publikation vertieft zu untersuchen.

CHF 300 000.- / 400 000.-
(€ 250 000.- / 333 330.-)





3041

3041*

SCHOUBROECK, PIETER

(Hessheim vor 1570 - um 1607 Frankenthal)

Dorffest.

Öl auf Kupfer. 33,5 x 54 cm.

Provenienz:

Europäischer Privatbesitz.

Das hier angebotene Gemälde ist ein charakteristisches Gemälde Pieter Schoubroecks, der ein bedeutender Vertreter der in Frankenthal ansässigen flämischen Malergruppe war, zu der auch Anton Mirou (1587-1627) gehörte. Seine Ausbildung absolvierte Schoubroeck 1583 bei Roment Verbiest in Mechelen. Gillis van Coninxloo (1544-1607) wird als weiterer Lehrmeister Schoubroecks vermutet. Während seiner Romreise 1595 kam Schoubroeck zudem mit Werken Paul Brils (1556-1626) und Jan Brueghel d. Ä. (1568-1625) in Kontakt, welche stilprägend für ihn waren.

CHF 60 000.- / 90 000.-

(€ 50 000.- / 75 000.-)



3042

3042

TENIERS, DAVID D. J.

(Antwerpen 1610 - 1690 Brüssel)

Dorflandschaft mit sich vergnügenden Bauern
und einem Dudelsackspieler. 1665.

Öl auf Kupfer. Unten rechts signiert und datiert:

D. TENIERS. FEC: 1665.

13,7 x 20,9 cm.

Gutachten: Dr. Margret Klinge, 19.7.2014.

Provenienz:

- Sammlung de Saint-Victor.
- Auktion Sammlung de Saint-Victor, Paris,
26.11.1822-7.1.1823, Los 123.
- Sammlung M. Désiré van den Schrieck,
Louvain, 8.-10.4.1861, Nr. 116.
- Sammlung Baron de Beurnonville.
- Auktion Sammlung Baron de Beurnonville,
Dourot, Paris, 3.-16.5.1881, Los 502, verkauft
an Charles Sedelmeyer.
- Sammlung Charles Sedelmeyer, Paris.
- Sammlung Stefan Carl Michel (1834-1900),
Mainz.
- Auktion Sammlung Stefan Carl Michel,
Lepke, Berlin, 27.2.1917, Los 59, Tafel 45.
- Schweizer Privatbesitz.

Ausstellungen:

- „Bilder von älteren Meistern“, Kunsthalle
Düsseldorf 1886, Nr. 333.
- „Ausstellung von Gemälden aus Privatbesitz“,
Mainz 1887, Nr. 259.

Literatur:

Verzeichnis der in der Kunsthalle Düsseldorf
ausgestellten Bilder von älteren Meistern,
Düsseldorf 1886, Kat. Nr. 333.

Diese charakteristische Arbeit David Teniers d.
J. wird von einem warmen Abendlicht der
untergehenden Sonne bestimmt und vermittelt
den Gesamteindruck einer heiteren, festlichen
Stimmung, die sich auch im lichten Blau und
Rosé der bauerlichen Kleidung spiegelt.

CHF 80 000.- / 120 000.-
(€ 66 670.- / 100 000.-)







3043

3043*

BRUEGHEL, JAN D. Ä.

(Brüssel 1568 - 1625 Antwerpen)

Flusslandschaft mit Badenden. Um 1595-1600.

Öl auf Kupfer. 27,5 x 36,2 cm.

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 7.11.2011 (zusammen mit folgendem Los 3044).

Provenienz:

- Galerie Koetser, London, 1963, Winterlandschaft Nr. 13a (unser Los 3044) und Sommerlandschaft Nr. 13b (unser Los 3043) (beide als Jan Brueghel d. J. zugeschrieben).
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

Ertz, Klaus / Nietze-Ertz, Christa: Jan Brueghel d. Ältere. Kritischer Katalog der Gemälde, Lingen 2010, Band IV, Kat. Nr. Add. 8, S. 1634-1637, Abb. S. 1636.

Siehe Katalognotiz zu Los 3044.

Dieses sowie das folgende Los werden in enchère réservée versteigert.

CHF 160 000.- / 180 000.-

(€ 133 330.- / 150 000.-)



3044

3044*

BRUEGHEL, JAN D. Ä.

(Brüssel 1568 - 1625 Antwerpen)

Winterlandschaft mit Vogelfalle. Um 1595-1600.

Öl auf Kupfer. 27,5 x 36,2 cm.

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 7.11.2011 (zusammen mit vorherigem Los 3043).

Provenienz:

- Galerie Koetser, London, 1963,
- Winterlandschaft Nr. 13a (unser Los 3044)
- und Sommerlandschaft Nr. 13b (unser Los 3043) (beide als Jan Brueghel d. J. zugeschrieben).
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

Ertz, Klaus / Nietze-Ertz, Christa: Jan Brueghel d. Ältere. Kritischer Katalog der Gemälde, Lingen 2010, Band IV, Kat. Nr. Add. 9, S. 1634-1637, Abb. S. 1637.

Gegenstücke sind im Oeuvre Jan Brueghels d. Ä. äusserst selten. Die Tatsache, dass diese Winterlandschaft und die vorherige Sommerlandschaft, welche den gleichen Landstrich mit einem Fluss und der Stadt Antwerpen im Hintergrund darstellen, zusammen und in gleicher feiner Malqualität überliefert sind, stellt eine grosse Rarität dar und macht sie besonders wertvoll.

Mit der Vogelfalle greift Jan Brueghel d. Ä. eine sehr beliebte Antwerpener Komposition des ersten Viertels des 16. Jahrhunderts auf, die in über 150 Gemälden zu sehen ist, unter anderem von seinem Bruder Pieter Brueghel d. J., seinem Vater Pieter Brueghel d. Ä. oder auch von Abel Grimmer. Die 1565 datierte Version Pieter Brueghels d. Ä. in Brüssel gilt dabei nach aktuellem Wissensstand als Prototyp dieser Komposition (Musées Royaux des Beaux-Arts de Belgique, Inv. Nr. 8724). In seinem Gutachten vertritt Klaus Ertz jedoch die Meinung, dass Jan Brueghel d. Ä. selbst die Komposition entwickelte und belegt anhand des hier angebotenen Gemäldes und einer doppel-seitigen Skizze von Jan d. Ä. in amerikanischem Privatbesitz, dass unsere Vogelfalle als die erste Version dieser Komposition zu verstehen ist (siehe Literatur).

In der sommerlichen Flusslandschaft, dem Gegenstück zur Winterlandschaft mit Vogelfalle, weichen die Schlittschuhläufer fröhlich badenden Figuren. Der nun aufgetaute Fluss führt den Blick des Betrachters durch eine grüne üppige Landschaft, die von zahlreichen

alltäglichen Dorfszenen belebt wird. Der Kirchturm rechts hinter dem Baum, die Mühle links auf dem Hügel und die Stadt Antwerpen mit ihrer Kathedrale in der Ferne dienen als Orientierungspunkte. Ertz erwähnt in seinem Gutachten einige vergleichbare sommerliche Flusslandschaften von Jan d. Ä. um 1595-1600, die ebenfalls auf kleinformatige Kupfertafeln gemalt sind und stilistisch mit der hier angebotenen qualitätsvollen Ansicht gleichzusetzen sind (siehe Ertz, Klaus / Nietze-Ertz, Christa: Jan Brueghel d. Ältere. Kritischer Katalog der Gemälde, Lingen 2008-2010, Bd. I, Kat. Nr. 134 und 135, sowie Bd. IV, Kat. Nr. Add. 7).

Dieses sowie das vorherige Los werden in enchère réservée versteigert.

CHF 180 000.- / 220 000.-
(€ 150 000.- / 183 330.-)



3045*

FRANCKEN, FRANS D. J.

(1581 Antwerpen 1642)

Die Heilige Katharina, in Begleitung eines Engels.

Öl auf Kupfer. 16,9 x 13,1 cm (achteckig)

Gutachten: Dr. Ursula Härting, 18.6.2014.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Diese Darstellung der Heiligen Katharina von Alexandrien in Begleitung eines Engels, identifiziert Dr. Ursula Härting, nach Prüfung des Originals, als eine charakteristische Arbeit des Antwerpener Malers Frans Francken d. J., die gegen Ende der 1610er Jahre entstand. Für diese zeitliche Einordnung sprechen die ausgeprägten, farbigen Lasuren im rosafarbenen Chorkleid des Engels.

Mit aufmunterndem Antlitz steht die Schutzpatronin der Schulen und Beschützerin der Ehe- und Jungfrauen gekleidet in einem weissen Gewand und einem langen, roten Hermelinmantel neben einem Engel. Nichts deutet auf ihr Martyrium hin, als das gezahnte Rad und das Schwert. Vielmehr steht die jung-

fräuliche Königstochter, die durch die Palme und den Nimbus als Heilige ausgezeichnet wird, mit voller Überzeugungskraft und unerschütterlich in ihrem Glauben im Zentrum der Komposition. Der Engel zu ihrer Rechten verweist mit den drei Büchern im Arm auf die Gelehrsamkeit der Heiligen Katharina, beruhend auf einem Disput, in dem sie 50 Philosophen zu Christus bekehrt haben soll. Der Legende zur Folge wurde die Heilige Jungfrau nach Kerkerhaft und Folterqualen durch Kaiser Maxentius enthauptet und ihr Leib durch Engel zum Berg Sinai getragen.

Frans Francken d. J., 1581 in Antwerpen in eine bedeutende Künstlerfamilie geboren, spezialisierte sich vor allem auf kleinfigurige Szenen im Kabinettformat. Weiter entstanden einzelne Werke der Historienmalerei, Genredarstellung sowie Altarbilder und Bildergalerien. Er lernte unter anderem bei seinem Vater Frans Francken d. Ä. (Herenthals 1542 - 1616 Antwerpen). Er unterhielt eine florierende Werkstatt und wurde 1614/1615 Dekan der Lukasgilde in Antwerpen.

CHF 15 000.- / 20 000.-
(€ 12 500.- / 16 670.-)



3046

3046*

BALEN, JAN VAN

(1611 Antwerpen 1654)

Waldlandschaft mit Heiliger Familie und
Johannes d. Täufer.

Öl auf Holz. 54,5 x 77,7 cm.

Provenienz:

- Auktion "Vente F. Lamorniere", Salle Wijnen,
Antwerpen, 25.11.1912, Los 162 (mit Abb.).
- Privatsammlung, Belgien.
- Europäische Privatsammlung.

Ausstellung:

"Tetoonstelling van kunstwerken uit
Antwerpse Verzamelingen", Antwerpse
Propagandaweken, 21.4.-19.5.1935, Kat. Nr. 31,
als Jan Brueghel und van Balen (verso Etikette).

Vor einer Baumgruppe zur Rechten findet sich
Maria mit dem Jesuskind und dem
Johannesknaben, die von einer Schar an grossen
und kleineren Engeln begleitet werden. Links
wird der Blick in eine flache Flusslandschaft frei
und im Hintergrund ist die Figur des Joseph zu
erkennen, die den Hinweis auf die dargestellte
Szene, der Rast auf der Flucht nach Ägypten,
verdeutlicht. Der Vordergrund wird mittig durch
eine Stillebenkomposition aus Früchten in
einem Flechtkorb sowie einigen langstieligen
Blumen zur Linken belebt.

Die Komposition dieser Darstellung ist ebenfalls
in einem Gemälde von 1626 bekannt, welche in
Zusammenarbeit von Jan Brueghel d. J. und
Hendrik van Balen entstand (siehe Werke,
Bettina: Hendrick van Balen (1575-1632) - ein
Antwerpener Kabinettbildmaler der Rubenszeit,
Turnhout 2004, Kat. Nr. A50, Text Bd. I, S.
153, Abb. Bd. II, S. 348 sowie Ertz, Klaus: Jan
Brueghel der Jüngere (1601-1678), Freren 1984,
Kat. Nr. 141, Farbtafel 26). Dabei gestaltete
Brueghel die Landschaft, während Van Balen
die Figuren und Stillebenelemente hinzufügte.
Vermutlich diente dieses Gemälde als Vorlage
für die Ausführung des hier angebotenen
Gemäldes des Sohnes, Jan van Balen.

CHF 120 000.- / 180 000.-
(€ 100 000.- / 150 000.-)



3048 (Detail)

3048

HEEM, CORNELIS DE

(Leiden 1631 - 1695 Antwerpen)

Stilleben mit Roemer, Trauben, Kirschen,
Orangen und Austern auf einer Tischplatte vor
einer Nische.

Öl auf Leinwand. 57,7 x 43 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

Dieses in einer Schweizer Privatsammlung entdeckte Stilleben bezeichnet Fred G. Meijer vom RKD, Den Haag, als ein charakteristisches Werk von Cornelis de Heem, welches ihm bislang unbekannt war. Er datiert es anhand einer Fotografie in die 1660er Jahre, wofür wir ihm danken.

CHF 120 000.- / 150 000.-

(€ 100 000.- / 125 000.-)



3048

3049*

BRUEGHEL, JAN D. Ä.

(Brüssel 1568 - 1625 Antwerpen)

Bauernhaus an einem Bach. Um 1610.

Öl auf Holz. Unten mittig signiert:

BRVEGHEL.

21 cm Durchmesser (rund).

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 10.6.2013.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

Von leicht erhöhtem Standort blickt der Betrachter auf eine qualitätsvolle und sehr fein gemalte holländische Landschaft mit einem Bauernhaus vor einem kleinen Bach. Die Szene wird von mehreren Figuren belebt, wobei Bauersleute mit einem Pferdekarren auf einem Weg im Vordergrund den Blick des Betrachters in das Bild hineinführen. Die von oben links herabfallenden Sonnenstrahlen umhüllen die Szenerie in ein weiches Licht und lassen die bunten Gewänder der Bauersleute farbig aufleuchten. Mit technischer Brillanz spürt Brueghel in dem hier angebotenen Gemälde jeder einzelner Form nach, so dass nicht nur die grösseren Figuren im Vordergrund, sondern auch die Enten im Hintergrund präzise zu erkennen sind. Die noch bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts bevorzugte Staffelung des Vorder-, Mittel- und Hintergrundes in Braun, Grün und

Blau weicht einem einheitlichen Raum, der von Licht- und Schattenzonen farblich akzentuiert wird.

Obwohl sich Jan Brueghel d. Ä. bereits vor 1600 mit dem Thema der Flusslandschaft beschäftigt, sind solche kleinen bäuerlichen Landschaften erst um 1610 vermehrt im Werk des Künstlers zu finden. Sie ermöglichen es ihm, das Motiv einer Wasserlandschaft mit demjenigen einer Dorflandschaft zu verbinden und einzelne Bausteine verschiedener Kompositionen zu immer neuen Variationen zu vereinen. Seit 1602 leiten Gemälde dieser Art das Entstehen einer neuen Bildgattung ein, die von der distanzierten Überschau wegkommen und stattdessen Einzelheiten aufgreifen und kleine Szenen des Dorflebens in die Komposition integrieren, so dass sich der Betrachter in diesen Landschaften zurecht finden und sich selbst als einer der Bewohner empfinden kann. Thematisch wie auch stilistisch vergleichbare Kompositionen Brueghels sind beispielsweise „Wiese mit Bach“ von 1609 aus der Residenzgalerie in Salzburg

(Inv. Nr. 1844, siehe Ertz, Klaus / Nitze-Ertz, Christa: Jan Brueghel der Ältere (1568-1625), Lingen 2008-2010, Band I, Kat. Nr. 143, S. 303, mit Abb.) oder die „Dorfstrasse“ von 1610 und das „Gehöft mit Bach“ um 1610 aus der Alten Pinakothek in München (Inv. Nr. 2860 und 831, siehe ebd., Kat. Nr. 173 und 146 mit Abb.). Diese Geschichten erzählenden kleinen Landschaften wurden nach dem Tod Jan Brueghel d. Ä. von anderen flämischen Landschaftsmalern weitergeführt, nicht zuletzt von seinem Sohn Jan Brueghel d. J., wie Los 3058 exemplarisch vor Augen führt (siehe auch ebd., S. 302 und 303 mit Abb.).

CHF 250 000.- / 350 000.-
(€ 208 330.- / 291 670.-)





3050

3050*

BRUEGHEL, JAN D. J. UND FRANCKEN, FRANS D. J.

(1601 Antwerpen 1678) (1581 Antwerpen 1642)
Landschaft mit David in der Löwengrube.
Öl auf Holz. 52,2 x 74,5 cm.

Gutachten: Dr. Klaus Ertz.

Provenienz:

Privatsammlung Deutschland.

Das hier angebotene Gemälde wurde in Zusammenarbeit von Jan Brueghel d. J. und Frans Francken d. J. ausgeführt, wobei Letzterer die Figuren malte. Die Holzplatte trägt verso die Marke der Stadt Antwerpen mit den Initialen des Panelherstellers Michiel Vriendt.

CHF 60 000.- / 80 000.-
(€ 50 000.- / 66 670.-)

3051*

KESSEL, JAN VAN D. Ä.

(1626 Antwerpen 1679)

Blick in eine Gemäldegalerie mit Allegorie des Gesichts. Um 1660.

Öl auf Leinwand. 64,8 x 94 cm.

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 15.2.1999.

Provenienz:

- Galerie Asenbaum, Wien, 1966 (als Schule von Antwerpen).
- Auktion Christie's, London, 13.12.1991, Los 156 (als Schule von Antwerpen, um 1660).
- Privatsammlung.
- Auktion Sotheby's, London, 17.12.1998, Los 116 (als Schule von Antwerpen, um 1660).
- Galerie d'Art St. Honoré, Paris.
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

- Wettengl, Kurt / Mai, Ekkehard (Hg.): Wettstreit der Künste. Malerei und Skulptur von Dürer bis Daumier, München / Köln 2002, Kat. Nr. 168, S. 385.
- Weltkunst 9, 2004, S. 26 mit Abb.
- Ertz, Klaus / Nitze-Ertz, Christa: Die Maler Jan van Kessel, Lingen 2012, Kat. Nr. 686, Text S. 121, Abb. 122.

In einem mit Gemälden, Plastiken und Kunstgegenständen reich ausgestatteten Galerieraum sitzt eine weibliche Figur, die gleichsam als Venus oder Juno zu deuten ist, mit einem Spiegel bei der Toilette, rechts daneben

hält ein Amor oder Putto ihr ebenfalls einen Spiegel vor. Weiter rechts öffnet sich der Blick auf eine weite Flusslandschaft mit der Stadt Antwerpen im Hintergrund. Die so angeordneten Kunstgegenstände und Kuriositäten sind in Zusammenhang mit der auf Eitelkeit hindeutenden Figur im Zentrum als Allegorie des Sehnsinns zu verstehen. Tatsächlich galt „der Sehsinn (...) seit der frühen Neuzeit als wichtigstes Organ der Erkenntnis und wurde unter den fünf Sinnen am höchsten bewertet. Gleichzeitig galt er Theologen als Quelle der Verführung durch die sinnlich-materiellen Verlockungen des Lebens. Die in der Kunstkammer ausgebreiteten Sammlungsgegenstände führen die positiven wie negativen Aspekte des Gesichts in ihrer Ambivalenz vor“ (Wettengl 2002, S. 385-386). Die wissenschaftlichen Instrumente spielen auf die Leistungen der wissenschaftlichen Erforschung der Welt und deren Entdeckung an, in deren Folge Antwerpen zur Handelsstadt aufstieg und zu jenem Reichtum gelangte, der die Künste und Wissenschaften förderte. Die in der Mitte liegenden Münzen und Muscheln deuten auf Exotik, Erkenntnis aber auch auf Eitelkeiten hin. Sie liegen zwischen einem Stilleben mit Früchten und Austern und dem



3051

Gemälde „Christus heilt einen Blinden“. Das Stillleben, insbesondere die darin dargestellten Austern, steht dabei für die Verführbarkeit des Menschen durch den Sehsinn und die damit verbundene Oberflächlichkeit seines Daseins. Diese Aussage wird durch den Affen, der zwar mit Brille vor dem Gemälde sitzt, aber dennoch zu keiner höheren Einsicht gelangen wird, nochmals hervorgehoben. Das geistige Sehen und die Rolle der Malerei als Medium der Erkenntnis sind somit das zentrale Thema dieses Kunstkammerbildes, das von Jan van Kessel mit feinstem Pinselstrich umgesetzt wurde und einen hohen ästhetischen Reiz bietet.

Wie sein Onkel, Jan Brueghel d. J., und viele Maler seiner Zeit, knüpft van Kessel mit dem hier angebotenen Gemälde an das malerische Werk Jan Brueghels d. Ä. an. So orientiert sich die Komposition an der „Allegorie des Gesichts“ und der „Allegorie des Gehörs“ von Jan Brueghel d. Ä. und Peter Paul Rubens aus dem Jahr 1617, heute im Museo del Prado in Madrid (Inv. Nr. 1394 und 1395, siehe Ertz, Klaus: Jan Brueghel d. Ä. (1568-1625), Lingen 1979, S. 332, Kat. Nr. 327 und S. 350, Kat. Nr. 329, Abb. 399 und 420). Noch deutlicher ist der Vergleich zu „Venus und Amor in einem

Galerieraum“ von Jan Brueghel. d. J., heute im Philadelphia Museum of Art (um 1660, Öl auf Kupfer, 58 x 90 cm, Inv. Nr. 656).

In seinem Gutachten datiert Klaus Ertz das hier angebotene Gemälde zwischen 1650 und 1670, Kurt Wettengl um 1650-60 (siehe Literatur). Stilistisch vergleichbare Kompositionen Jan van Kessels d. Ä. sind etwa die Gegenstücke „Kabinett mit Putten“ von 1664 aus dem Palazzo Pitti in Florenz (Inv. 1890 Nr. 1216 und 1199, Öl auf Kupfer, 19 x 25 cm) oder die „Kunstkammer mit Allegorie des Gesichts“ aus Antwerpener Privatbesitz, das 1659 datiert ist (siehe Bernt, Walther: Die niederländischen Maler und Zeichner des 17. Jahrhunderts, München 1969, Bd. II, Nr. 658). Die zentrale Figur der Juno oder Venus und des Putto bzw. Amor sowie die antiken Skulpturen vor der Rückwand in unserem Gemälde könnten dabei von Abraham Willemsens (tätig um 1627-1672 in Antwerpen) gemalt worden sein, so die Vermutung im Auktionskatalog von 1991, deren sich Klaus Ertz in seinem Gutachten anschliesst.

CHF 70 000.- / 90 000.-
(€ 58 330.- / 75 000.-)

3052*

VOS, SIMON DE

(1603 Antwerpen 1676)

Allegorie der fünf Sinne: Fröhliche Gesellschaft in einem Interieur. 1640.

Öl auf Kupfer. Unten rechts signiert und datiert: S. D. Vos. in et F 1640.

56 x 73 cm.

Provenienz:

- Kunsthandel Albrecht Neuhaus, Würzburg.
- Privatsammlung.
- Auktion Christie's, London, 13.12.1985, Los 38.
- Sammlung Karl und Lillemor Herweg.
- Auktion Sotheby's, London, 8.12.2005, Los 104.
- Bernheimer-Colnaghi, München/London.
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

Klessmann, R.: Johann Liss. A monograph and catalogue raisonné, Doornspijk 1999, S. 135, Abb. 126, S. 137.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, unter der Nummer 114162 als eine eigenhändige Arbeit von Simon de Vos archiviert.

War Simon de Vos in Italien? Hat er länger in Peter Paul Rubens Studio gearbeitet? Vieles ist unbekannt im Leben dieses flämischen Malers, doch fest steht, dass er bereits 1620, also mit 17 Jahren, in die Antwerpener Lukasgilde aufgenommen wurde. Er tritt zunächst mit zierlichen, feinst gearbeiteten Kupfertafeln mit „fröhlichen Gesellschaften“ hervor. Um 1640 weichen sie grossformatigen Werken religiösen und historischen Inhalts, die deutlich von Peter Paul Rubens beeinflusst sind.

Unsere mit 1640 datierte „Fröhliche Gesellschaft in einem Interieur“ auf Kupfer ist eines der detaillierten Kabinettstücke aus der ersten Phase seines Schaffens. 1646 wiederholte Simon de Vos die Komposition auf Leinwand, wobei er die Gesellschaft in eine palastähnliche Umgebung verlegte. Diese spätere Version befindet sich heute im Schottenstift Museum, Wien. Eine weitere signierte, jedoch undatierte und der Wiener Komposition ähnliche Variante fand sich 1993 im Handel.

Mit der fein, aber nicht übermässig prunkvoll gekleideten Runde, die sich in einem grossen, zurückhaltend möblierten Raum zusammengefun- den hat, mochte der Maler für unser Werk

eher das gebildete Bürgertum angesprochen haben. Eine solche Käuferschaft schätzte die fröhliche Buntheit des Treibens und konnte sich mit dem gehobenen Interieur identifizieren, vermochte jedoch sicherlich auch die versteckten Botschaften unseres Werks zu entziffern.

So war vielen der damals beliebten Gemälde mit einer „fröhlichen Gesellschaft“ das biblische Gleichnis des verlorenen Sohns eingeschrieben, der das väterliche Erbe verprasst hatte und arm und reumütig zurückkehrte. In unserem Werk könnten wir den „verlorenen Sohn“ in dem jungen Mann links unten mit Federhut erkennen, der uns aus dem Bild heraus anzusehen scheint, während ihm gerade aus einer Tasche seiner gelben Beinkleider der Geldbeutel gestohlen wird. Vor ihm liegt eine erloschene Pfeife und eine graue Decke: Für ihn ist die Party nun zu Ende.

In vollen Zügen - oder eher mit allen Sinnen - geniesst die Gesellschaft um ihn herum das Zusammensein. Damaligen Betrachtern wird aufgefallen sein, dass alle fünf menschlichen Sinne in dem Gemälde dargestellt sind, ein Bildmotiv, das ab dem Ende des 16. Jahrhunderts in der Malerei der damaligen Niederlanden häufig dargestellt wurde. Zunächst wurden die fünf Sinne durch die Zuordnung von Attributen an idealtypische Einzelfiguren oder durch Tiere versinnbildlicht. Eine Erinnerung an diese frühe Bildtradition findet sich in unserem Bild etwa in dem kleinen Hund in der unteren Mitte mit seiner sprichwörtlich guten Hundenase. Jedoch verliert sich bei Simon de Vos' Zeitgenossen diese plakative Darstellungsweise allmählich. Das heisst, dass der Gebrauch der fünf Sinne „hauptsächlich durch eine entsprechende Handlung oder Tätigkeit der dargestellten Personen sinnfällig gemacht wird. Als Konsequenz tritt der allegorische Inhalt nicht mehr so deutlich hervor, statt dessen tritt die ‚realistische‘ Darstellung menschlichen Handels in den Vordergrund“ (Zitat aus: Jütte, Robert: Geschichte der Sinne: von der Antike bis zum Cyberspace, München 2000, S. 96).

Dies ist in unserem Gemälde gut nachvollziehbar. Hören und Sehen ist in der Person des Mannes erkennbar, der auf der rechten Seite hinter einem Vorhang versteckt die Gesellschaft belauscht und gleichzeitig beobachtet, während der Tastsinn etwa mit dem sich zärtlich umfassenden Liebespaar links verdeutlicht wird. Natürlich muss es mit den vielen Musikanten in unserem Raum ohnehin recht laut zugehen. Der Rauch, den die älteren Männer in der Mitte hinten in die Luft entlassen, meinen wir fast zu riechen, während der Page ganz rechts ein Glas Wein zum Genuss vorbereitet. Und auch dem kleinen Hund hat es bereits gut geschmeckt.

Neben diesen fünf klassischen Sinnen sind aber auch weitere sensorische Fähigkeiten des Menschen zu finden. Beachtenswert ist etwa der Gleichgewichtssinn des prekär auf dem Tisch balancierenden Dudelsackspielers, und das Schmerzempfinden: Die Kerze genau in der Mitte des Bildes kommt dem Finger des Rauchers über ihr gefährlich nahe.

Unser Bild wäre kein Werk des Barockzeitalters, wenn es keine Warnung davor enthielte, sich allzu sehr auf die eigenen Sinne zu verlassen. Direkt hinter dem Liebespaar verweist ein Narr mit der Schelle am Arm auf den Qualm, der in dichten Schwaden zur Decke aufsteigt. So bedeutet er uns, dass das ganze närrische Treiben doch nur Schall und Rauch ist.

CHF 150 000.- / 200 000.-
(€ 125 000.- / 166 670.-)



3052

Ausklapper





3053*

MORTEL, JAN

(1650 Leiden 1719)

Früchtestillleben mit Pfirsichen, Trauben, Aprikosen, Melone, Bitterorangen, einem Maiskolben und verschiedenen kleinen Insekten.

Öl auf Leinwand. 87,4 x 68,9 cm.

Gutachten (als Gegenstück zu Los 3054): Dr. Sam Segal, 1.4.2008.

Provenienz:

- Wohl Auktion Commissaire-Priseur Baudoin (Experte Jean Baptiste Pierre Lebrun), Paris 26.12.1797, Los 78 „Un tableau représentant des raisins, des pêches, prunes, abricots, bigarades & bled de Turquie...“, sur toile, Haut 31 p. larg. 24 p. (Ein Gemälde mit Trauben, Pfirsichen, Pflaumen, Aprikosen, Bitterorangen und Mais, Öl auf Leinwand, c. 85,2 x 66,3 cm).
- Auktion Lange, Berlin, 7.4.1938, Los 32 (zusammen mit folgendem Los als von Franz Werner von Tamm).
- Privatsammlung.
- Auktion Christie's, Amsterdam, 14.11.2007, Los 237 (zusammen mit folgendem Los).
- Galerie St. Honoré, Paris.
- Europäische Privatsammlung.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, unter der Nummer 195907 als ein eigenhändiges Werk Jan Mortels archiviert.

Diese beiden eindrucksvollen Stillleben (Lose 3053 und 3054) identifiziert Sam Segal als charakteristische Arbeiten des Leidener Malers Jan Mortel. Nur wenige Beispiele in dieser imposanten Grösse sind vom Künstler bekannt. Segal datiert das Früchtestillleben auf circa 1705, während der Blumenstrauß wohl nach 1710 entstanden ist. Die Gemälde sind vermutlich erst später zusammengefügt worden und wurden an der Auktion 1797 als Pendants verkauft.

Stilistisch lassen sich die Darstellungen der Früchte und Insekten mit signierten und datierten Arbeiten Mortels vergleichen. So findet sich beispielsweise auf dem datierten Gemälde von 1682 eine ähnliche Bitterorange (ehemals Galerie Peter de Boer, Amsterdam, Öl auf Leinwand, 49 x 42 cm). Diese findet sich auch in dem 1688 datierten Stillleben auf einem ähnlichen Mauervorsprung, heute im Fine Arts Museum in Budapest (Öl auf Leinwand, 53,3 x 39,5 cm). Eine sich heute in niederländischem Privatbesitz befindliche Darstellung zeigt ebenfalls rote Paprikaschoten sowie den Käfer, der in unserem Blumenstillleben aufgegriffen wird (für weitere Vergleiche siehe Gutachten Dr. Sam Segal).

Jan Mortel wurde in Leiden 1652 geboren und war Schüler Jan Porcellis d. J. van Delden, Enkel des bekannten Marinemalers Jan Porcellis d. Ä. Bereits 1668 ist Mortel als Maler aufgeführt und im Jahre 1675 wurde er Mitglied der Leidener Malergilde. Von dieser Zeit bis 1716 sind datierte Arbeiten überliefert. Neben Stillleben, die der Tradition Jan Davidsz. de Heem folgen, finden sich in seinem Oeuvre



- 1 Bitterorange
- 2 Wassermelone
- 3 Weisse Trauben
- 4 Pfirsiche
- 5 Pflaumen
- 6 Quitte
- 7 Aprikose
- 8 Granatapfel
- 9 Zitrone
- 10 Rote Trauben
- 11 Rote Paprikaschote
- 12 Weizen
- 13 Haferpflaume
- 14 Grüne Trauben
- 15 Mais

- A Stachelbeerspanner
B Roter Würfelfalter
C Maikäfer
D Gartenschnecke

- Citrus aurantium
Citrus aurantium
Vitis vinifera
Prunus persica
Prunus domestica
Cydonia oblonga
Prunus armeniaca
Punica granatum
Citrus medica
Vitis vinifera
Capsicum frutescens
Triticum aestivum
Prunus institia
Vitis vinifera
Zea mais

- Abraxis grossulariata
Catocala nupta
Melolontha melolontha
Cepaea hortensis

auch Einzel- und Familienporträts sowie Küchendarstellungen. Seine Gemälde lassen sich mit Werken seiner zeitgenössischen Malerkollegen in Leiden in Verbindung bringen, wie Pieter de Ring, Harem Loedingh und Johannes Hannot. Allerdings zeichnet sich Mortels Oeuvre durch einen ganz individuellen und charakteristischen Stil aus. 1690 wurde Mortel zum Blumenillustrator des botanischen Gartens der Universität in Leiden „plantarum horti Academici delineator“ ernannt sowie 1711 als „pictor horti Academici“ für die Dekoration. Jan Mortels Gemälde können heute in zahlreichen Museen angetroffen werden, darunter in Antwerpen (Museum Smidt van Gelder), in

Bergen (Norwegen), Budapest, Den Haag (Museum Mesdag), Halle, Leiden, Oxford, Philadelphia (La Salle University Art Museum), San Francisco und Stockholm (National Museum and University).

Dieses sowie das folgende Los werden in enchère réservée versteigert.

CHF 120 000.- / 180 000.-
(€ 100 000.- / 150 000.-)



3053

3054*

MORTEL, JAN

(1650 Leiden 1719)

Grosser Blumenstrauss in einer dekorierten
Bronzevase mit Brombeerzweig, Erdbeeren und
Insekten.

Öl auf Leinwand. 87,4 x 68,9 cm.

Gutachten (als Gegenstück zu Los 3053): Dr.
Sam Segal 1.4.2008.

Provenienz:

- Wohl Auktion Commissaire-Preneur Baudoin
(Experte Jean Baptiste Pierre Lebrun), Paris
26.12.1797, Los 77 „Un vase orné de bas-reli-
efs, où l'on remarque un pavot rouge, des
roses, tulips, etc. : sur l'appui des fraises dans
un feuille de chou & différents insects, etc.
Tableau pouvant servir de pendant au précè-
dent“. (Eine mit Ornamenten verzierte Vase,
mit rotem Klatschmohn, Rosen, Tulpen, etc.,
Erdbeeren in einem Kohlblatt auf einer
Balustrade und mit verschiedenen Insekten,
etc. Das Gemälde kann als Gegenstück zu
dem folgenden Los verstanden werden).
- Auktion Lange, Berlin, 7.4.1938, Los 32
(zusammen mit vorherigem Los als von Franz
Werner von Tamm).
- Privatsammlung.
- Auktion Christie's, Amsterdam, 14.11.2007,
Los 237 (zusammen mit vorherigem Los).
- Galerie St. Honoré, Paris.
- Europäische Privatsammlung.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, unter der
Nummer 195909 als ein eigenhändiges Werk Jan
Mortels archiviert.

Dieses opulente und detailreiche
Blumenbouquet zeigt Blüten aus unterschiedli-
chen Jahreszeiten, was im 17. und 18.
Jahrhundert nicht verwunderlich ist. Es handelt
sich hierbei nicht um eine reale Wiedergabe
eines Strausses, sondern vielmehr um die
Darstellung der natürlichen Schönheit in ihrer
vollen Pracht. Im Oeuvre von Jan Mortel sind
Blumenstillleben eher weniger anzutreffen, so
dass es sich bei diesem hier angebotenen
Gemälde um eines der seltenen Beispiele han-
delt. Die rosafarbene Rosenblüte lässt sich als
eine „Provins Rose“ identifizieren, die in der
Nähe von Paris gezüchtet und zur Herstellung
von Parfums verwendet wurde. Diese taucht
ebenfalls in dem Stillleben von 1688 auf, wel-
ches sich heute im Museum Lakenthal in
Leiden (Öl auf Leinwand, 96,5 x 54,8 cm)
befindet. Das Motiv des Kohlblattes mit
Erdbeeren verwendet Mortel in mehreren
Werken, wie beispielsweise bei der Version von
1714 (Öl auf Leinwand, 54 x 41 cm).

Dieses sowie das vorherige Los werden in
enchère réservée versteigert.

CHF 120 000.- / 180 000.-
(€ 100 000.- / 150 000.-)



- | | |
|-----------------------------|-------------------------------------|
| 1 Blaubeeren | Rubus fruticosus coll. |
| 2 Rose | Rosa x provincialis |
| 3 Papageien-Tulpe | Tulipa praecox x T. agenensis |
| 4 Holzapfel | Malus sylvestris |
| 5 Studentenblumen | Tagetes patula |
| 6 Persische Tulpe | Tulipa schrenkii x T. clusiana |
| 7 Albarose | Rosa x alba semiplena |
| 8 Gelber Hornmohn | Glaucium flavum |
| 9 Pfingstrose | Paeonia officinalis |
| 10 Englische Schwertlilie | Iris latifolia |
| 11 Fuchs-Rose | Rosa foetida Bicolor |
| 12 Eingriffeliger Weissdorn | Crataegus monogyna |
| 13 Immergrün | Vinca major lobata |
| 14 Persische Tulpe | Tulipa undulatifolia x T. schrenkii |
| 15 Schlafmohn | Papaver somniferum rubrum pseudopl |
| 16 Ringelblume | Calendula officinalis |
| 17 Persische Tulpe | Tulipa clusiana x T. schrenkii |
| 18 Sumpfvergissmeinnicht | Myosotis palustris |
| 19 Alpen-Aster | Aster alpinus |
| 20 Zuckererbse | Pisum sativum saccharatum |
| 21 Dreifarbiges Winde | Convolvulus tricolor |
| 22 Wald-Erdbeere | Fragaria vesca |
| A Kleiner Kohlweissling | Pieris rapae |
| B Libelle | Aeschna cf. isasceles |
| C Totengräber | Necrophorus investigator |
| D Gartenschnecke | Cepaea hortensis |



3054



3055

3055*

STALBEMT, ADRIAEN VAN

(1580 Antwerpen 1662)

Überfall eines flämischen Dorfes durch spanische Soldaten.

Öl auf Holz. 53,3 x 73,7 cm.

Provenienz:

- Sammlung Mariano Bello, Puebla, Mexiko.
- Privatsammlung, USA, bis 2013.
- Europäische Privatsammlung.

Im August 1585, nach monatelanger Belagerung durch die spanischen Truppen, kapitulierte Antwerpen. Alle protestantischen Einwohner, auch die Familie des damals fünfjährigen Adriaen van Stalbemt, mussten Antwerpen verlassen. Zwar kehrte er später in seine Heimatstadt zurück und wurde von der dortigen Lukasgilde 1610 zum Meister ernannt, doch der Konflikt zwischen den abtrünnigen nördlichen, protestantischen Gebieten der Niederlande und den nach dem Fall Antwerpens unter spanischer Herrschaft verbliebenen südlichen Provinzen, dem Vorgängergebiet des heutigen Belgien, dauerte noch viele Jahrzehnte. Erst der Westfälische Friede von 1648, der auch den grossen Dreissigjährigen Krieg beendete, besiegelte die Teilung.

So ist gut nachvollziehbar, wenn sich im Oeuvre des flämischen Malers neben mythologischen

Motiven und biblischen Figurenszenen wie zum Beispiel „Jesus predigt am See Genezareth“ (Privatbesitz) und dem gemeinsam mit Pieter Brueghel d. J. gemalten „Triumph des David über Goliath“ (Prado, Madrid) auch unser „Überfall eines flämischen Dorfes durch spanische Soldaten“ erhalten hat. Obwohl wir Zeugen spanischer Plünderungen und Gewalttätigkeiten werden, stellt der Maler das politisch brisante Thema allerdings eher zurückhaltend dar.

Er nutzt die Staffelung des Geländes in die Höhe auf der linken Seite und in die Tiefe in der rechten Bildhälfte zur geschickten Verteilung der Figuren und zur sorgfältigsten Darstellung verschiedener Oberflächen und Texturen. Sein grosses malerisches Können, das van Stalbemt auch in den Dienst des englischen Königs stellte, demonstriert er hier in der für ihn kennzeichnenden silbrig-tonigen Farbpalette. Ähnlich pittoreske Dorfhäuser wie in unserem Werk finden sich auch in der heiteren „Dorfkirmes“ von 1645, die sich heute im Besitz des Städel Museums Frankfurt befindet.

Unser Gemälde befand sich einst in der Sammlung von Joseph Mariano Bello y Acedo (1869-1938), der von seinem Vater, dem mexikanischen Industriellen José Luis Bello y González (1822-1907) die Liebe zur Kunst geerbt hatte. Die beiden trugen eine herausragende Sammlung unter anderem von Ölgemälden, Keramik, Porzellan, Elfenbein und Glas aus Europa, Amerika und Asien zusammen, die Mariano Bello in seinem Wohnhaus ausstellte. Das reich mit Fresken, Vertäfelungen und Fliesen verzierten Gebäude wurde 1944 per staatlichem Dekret zum öffentlichen Museum erklärt und ist heute als „Museo José Luis Bello y González“ eines der wichtigsten Museen der mexikanischen Stadt Puebla.

CHF 70 000.- / 90 000.-
(€ 58 330.- / 75 000.-)





3056 (Detail)

3056

TENIERS, DAVID D. J.

(Antwerpen 1610 - 1690 Brüssel)

Trinkende und rauchende Männer in einer
Schenke. 1677.

Öl auf Holz. Unten links signiert: D.
TENIERS. FEC. Oben links auf der
Zeichnung über dem Kamin datiert: 1677.
30,6 x 22 cm.

Gutachten: Dr. Margret Klinge, 21.7.2014.

Provenienz:

Seit vielen Jahren in Schweizer Privatbesitz.

Dieses besonders fein ausgeführte Werk David Teniers, welches in seiner Brüsseler Schaffenszeit entstand, lässt die einzelnen Charaktere in ihren Eigenheiten voll erkennen und vermittelt uns vor allem in der Hauptfigur des vor dem Kaminfeuer stehenden Mannes die Köstlichkeiten alltäglicher Wirklichkeit.

David Teniers d. J., einer der bedeutendsten Genremaler des 17. Jahrhunderts, ist bekannt für seine Interieurszenen mit rauchenden, trinkenden oder spielenden Bauern, wie das hier angebotene qualitätsvolle Gemälde eindrucksvoll zum Ausdruck bringt.

CHF 40 000.- / 60 000.-
(€ 33 330.- / 50 000.-)



3056



3057

3057

KESSEL, JAN VAN D. Ä.

(1626 Antwerpen 1679)

Vogelbaum vor weiter Landschaft.

Öl auf Kupfer. Unten rechts signiert: J. v.

Kessel.

17 x 23 cm.

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 11.7.2014.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

Klaus Ertz weist in seinem Gutachten darauf hin, dass das hier angebotene Gemälde in den 1660er Jahren in Antwerpen entstanden ist. Dabei greift Jan van Kessel d. Ä. auf Motive von Jan Brueghel d. Ä. zurück, wie beispielsweise "Das Konzert der Vögel", das sich in Schweizer Privatbesitz befindet (siehe Ertz, Klaus / Nitze-Ertz, Christa: Jan Brueghel d. Ä., Lingen 2008-2010, Bd. III, Kat. Nr. 534a mit Abb.). Möglicherweise war die Komposition in Zusammenhang einer Arche-Noah-Thematik konzipiert, da die Tiere jeweils paarweise dargestellt sind.

CHF 25 000.- / 35 000.-

(€ 20 830.- / 29 170.-)



3058

3058*

BRUEGHEL, JAN D. J.

(1601 Antwerpen 1678)

Flusslandschaft mit Fährboot und Figuren.

Öl auf Holz. 18,3 x 26 cm.

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 22.6.2012.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

In einer sonnendurchfluteten Dorflandschaft sind mehrere Figuren mit dem Aufladen von Schiffen beschäftigt. Die Anordnung der Gebäude und Figuren links und rechts des Flusses akzentuiert die Perspektive, welche den Blick entlang des Flusses bis hin zur Stadt in der Ferne - wohl Antwerpen - führt. Wie sein Vater Jan d. Ä. zuvor (siehe beispielsweise Los 3049), sind mehrere Flusslandschaft mit Dorfszenen und Figuren im Oeuvre Jan Brueghels d. J. bekannt, welche die grosse Beliebtheit dieser Kompositionen bezeugen. Eine um 1605-11 zu datierende kleine „Frontale Dorfgracht mit Anlegestelle“ seines Vaters diente ihm dabei als Vorlage für das hier angebotene Gemälde (Öl auf Kupfer, 19 x 27 cm, Privatbesitz, siehe Ertz, Klaus / Nitze-Ertz, Christa: Jan Brueghel der Ältere (1568-1625), Lingen 2008-2010, Band I, S. 300, Kat. Nr. 140 mit Abb.). Die Malqualität unserer Flusslandschaft mit Figuren ist dabei besonders fein: Die Farbigkeit und Detailgenauigkeit in den Blättern, den Tieren im Wasser und der Stadtansicht mit Kirchturn

im Hintergrund machen den Reiz dieser stimmungsvollen Darstellung aus und bieten für Klaus Ertz Anlass, unser Gemälde zwischen 1625 und 1630, also in die ersten Jahren, in denen Jan d. J. die väterliche Werkstatt nach dessen Tod übernahm, zu datieren. Tatsächlich ist der Pinselstrich Jan d. J. anfänglich noch in Anlehnung an das Oeuvre des Vaters sehr fein und entwickelt sich erst in den 1630er Jahren zu einer breitflächigeren, weniger strukturierten, malerischer wirkenden Darstellungsweise, wie beispielsweise bei der „Dorfgracht mit einspännigem Fuhrwerk“ aus dem Nationalmuseum in Stockholm (Inv. Nr. 678, um 1630, siehe Ertz, Klaus: Jan Brueghel der Jüngere (1601-1678), Freren 1984, Kat. Nr. 40, Ft. 9), der „Ansicht an einem Fluss“ im Rijksmuseum Amsterdam (Inv. Nr. A66, 1630er Jahre, siehe Ertz 1984, Kat. Nr. 48 mit Abb.), oder der „Flusslandschaft mit Mühle“ in den Dienst Verspreide Rijkscollecties in Den Haag (Inv. Nr. NK 1415, 1630er Jahre, siehe Ertz 1984, Kat. Nr. 56 mit Abb.) ersichtlich wird.

CHF 85 000.- / 100 000.-
(€ 70 830.- / 83 330.-)



3059



3060

3059*

TERBORCH, GERARD

(Zwolle 1617- 1681 Deventer)

Porträt einer edlen Dame in einem Interieur.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert auf der Armlehne: GTB.

85,3 x 71 cm.

Provenienz:

- Auktion Theodor Fischer, Luzern, 19.7.1927, Los 102.
- Kunsthandel Julius Böhler, München / New York, um 1929.
- Sammlung Max Epstein, Chicago, 1930.
- Sammlung Art Institute of Chicago, 1954-2013 (1954 von Max Epstein vererbt, Acc. No. 1954.300).

CHF 30 000.- / 40 000.-
(€ 25 000.- / 33 330.-)

3060*

VRANCX, SEBASTIAN

(1573 Antwerpen 1647)

Eine elegante Gesellschaft in einer Parkanlage vor einem Schloss.

Öl auf Leinwand. 77,5 x 117 cm.

Provenienz:

- Sammlung Major Farquharson, Braemar Castle, Aberdeenshire.
- Europäische Privatsammlung.

CHF 80 000.- / 120 000.-
(€ 66 670.- / 100 000.-)



3061

3061

DROOCHSLOOT, JOOST CORNELISZ

(1586 Utrecht 1666)

Der Heilige Martin teilt seinen Mantel. 1638.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert und datiert: JC (ligiert) Drooch Sloot. 1638.

72 x 102 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

Ellis Dullaart vom RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit anhand einer Fotografie, wofür wir ihr danken.

Sie weist zudem darauf hin, dass die Trennung des Namens in der Signatur in Drooch und Sloot charakteristisch für die Schaffenszeit des Malers in den 1630er Jahre ist. Die Darstellung von grossen architektonischen Elementen in der linken Bildhälfte mit einer davor platzierten Figurengruppe ist ein von Droochsloot oft verwendeter Kompositionstypus seiner religiösen Darstellungen. Ein weiteres Gemälde mit dem Thema des Heiligen Martins befindet sich im Rijksmuseum, Amsterdam (Inv. Nr. SK-A-1930, signiert und datiert 1623, Öl auf Holz, 58,4 x 85,5 cm).

CHF 15 000.- / 25 000.-

(€ 12 500.- / 20 830.-)



3062

3062

WEENIX, JAN BAPTIST

(Amsterdam 1621 - 1660 Utrecht)

Marktfrau in südlicher Hafenlandschaft.

Öl auf Leinwand. 62 x 68 cm.

Gutachten: Walther Bernt, 14.12.1970, dort beschrieben als ein einwandfreies, charakteristisches und sehr gut erhaltenes Werk von Jan Baptist Weenix.

Provenienz:

- Englische Privatsammlung.
- Galerie Fischer, Luzern.
- Privatsammlung, Luzern 1970.
- Europäische Privatsammlung.

Dr. Anke Van Wagenberg-Ter Hoeven wird das Gemälde in den in Vorbereitung befindlichen Catalogue Raisonné über die Oeuvres der

Künstler Jan Baptist Weenix and dessen Sohn Jan Weenix aufnehmen. Sie hat das Gemälde im Original untersucht und bestätigt die Eigenhändigkeit, wofür wir ihr danken.

In Walther Bernts Publikation über die niederländischen Maler (1979, Band 3) sind zwei Gemälde Jan Baptist Weenixs erwähnt, die ähnliche Figurengruppen aufweisen (siehe Nr. 1379 und 1380).

CHF 22 000.- / 28 000.-

(€ 18 330.- / 23 330.-)



3063

3063*

CASTELLI, GIOVANNI PAOLO genannt
SPADINO

(1659 Rom 1730)

Stillleben mit Trauben.

Öl auf Leinwand. 35,5 x 47 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

CHF 7 000.- / 10 000.-

(€ 5 830.- / 8 330.-)



3064

3064*

BOUCLE, PETER VAN

(Antwerpen um 1610 -1673 Paris)

Stilleben mit Pfirsichen, Pflaumen, Trauben
und Birnen in einem Korb, mit einem Papagei
und einem Eichhörnchen.

Öl auf Leinwand. 66,5 x 82,5 cm.

Provenienz:

- Auktion Sotheby's, Monte Carlo, 19.6.1994,
Los 455.
- Privatsammlung.
- Auktion Sotheby's, London, 8.12.2005, Los
244.
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

Salvi, C.: D'après nature. La nature morte en
France au XVIIe siècle, Tournai 2000, S. 67
(mit Abb.).

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, unter der
Nummer 45508 als ein eigenhändiges Werk von
Peter van Boucle archiviert.

CHF 50 000.- / 70 000.-
(€ 41 670.- / 58 330.-)



3065

3065*

SNYERS, PIETER (ZUGESCHRIEBEN)

(1681 Antwerpen 1752)

Marktszene.

Öl auf Leinwand. 81 x 109,5 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Federvieh, Gemüse sowie Kühe und Pferde sind verteilt auf dem Marktplatz zu sehen. Die Gesichter der Figuren werden durch leuchtende Farben aus den Schatten der hereinbrechenden Dunkelheit hervorgehoben und lenken den Blick des Betrachters auf die Hauptszenen des Schauplatzes. Durch das Spiel aus Licht und Schatten gewinnt die Komposition an Lebendigkeit und setzt das Ende eines hektischen Markttages in Szene.

Der Künstler dieser stimmungsvollen Darstellung eines Markttreibens ist bislang nicht eindeutig identifiziert. Stilistisch finden sich Elemente aus dem Oeuvre Alexander van Bredaels (1663 Antwerpen 1720) und besonders Pieter Snyers' (1681 Antwerpen 1752), der Schüler von Bredael war.

CHF 9 000.- / 12 000.-

(€ 7 500.- / 10 000.-)

3066*

KESSEL, JAN VAN D. J.

(Antwerpen 1654 - 1708 Madrid)

Jagdstillleben mit Gemüse und Blumenstrauß.

Um 1680.

Öl auf Leinwand. Unter der Vase Reste einer Signatur.

55,3 x 40,6 cm.

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 9.7.2014.

Provenienz:

Europäischer Privatbesitz.

Jan van Kessel d. J. ist für seine Allegorien und Porträts der spanischen Regenten und vor allem für seine Stillleben bekannt (siehe Ertz, Klaus / Nitze-Ertz, Christa: Die Maler Jan van Kessel, Lingen 2012, Kat. Nr. 1-222). Die Komposition des hier angebotenen Gemäldes ist ein Zusammenspiel aus Jagd-, Gemüse- und Blumenmotiven, die in dieser Kombination keine Wiederholung in seinem Oeuvre fand - eine Seltenheit angesichts der Tatsache, dass

der Maler seine Stillleben üblicherweise in mehreren Variationen wiederholte. Ein in Komposition, Malstil und Farbigkeit ähnliches Blumen-, Früchte und Jagdstillleben mit Hund von Jan van Kessel d. J. befindet sich in der Galleria Palatina in Florenz (Inv. Nr. 523, siehe Ertz / Nitze-Ertz 2012, Jan II, Kat. Nr. 92 mit Abb.). Klaus Ertz weist in seinem Gutachten darauf hin, dass unser Gemälde um 1680 in Madrid entstanden sein muss.

CHF 35 000.- / 45 000.-

(€ 29 170.- / 37 500.-)



3066



3067

3067*

LIBALT, GOTTFRIED

(Hamburg um 1610 - um 1673 Wien)

Stilleben mit einem Affen, Vögeln und Früchten.

Öl auf Leinwand. 100 x 115 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Literatur:

Kazlepka, Zdenek: Der Maler Gottfried Libalt (1610-1673) zwischen den Genres: Stilleben, Porträt und Landschaftsmalerei, in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien, Band 8/9, 2007, S. 75.

Auf einem Felsvorsprung sitzt ein Affe und hält ein Kohlblatt. Vor ihm liegen Vögel, Früchte und Gemüse auf dem Boden verstreut. Diese aus einem Küchenstilleben gegriffenen Elemente, werden im hier angebotenen Gemälde von Gottfried Libalt uminterpretiert und auf charakteristische Weise ins Freie verlegt. Das Motiv des Affen, das als Allegorie des Geschmackssinns verstanden werden kann, ist ebenfalls ein bezeichnendes Element für den

Künstler und taucht in mehreren seiner Stilleben auf, so beispielsweise im „Stilleben mit Hund, einem Affen, Gemüse und toten Vögeln“ in Schloss Ludwigsburg (Inv. Nr. 4078, siehe Kazlepka 2007, S. 65, Abb. 4). Der gleiche Affe wie in unserem Gemälde ist zudem als Haare lausender Affe in einem Porträt eines jungen Mannes wieder zu finden (siehe Morsbach, Christine: Die deutsche Genremalerei im 17. Jahrhundert, 2009, Kat. Nr. Ia 13.2 und Ia Z 13.1, S. 315-316).

Gottfried Libalt, der in Hamburg 1610 geboren wurde, war um 1666 in Wien tätig, wo er seine Bilder erfolgreich an den österreichischen Adel verkaufte. Dort passte er seinen Stil dem Geschmack des Wiener Hofes an, der sich bevorzugt nach Italien orientierte. Sein typisch pastoser und flockiger Farbauftrag wird in unserem Gemälde durch ein gedämpftes Kolorit mit Ocker- sowie Grüntönen ergänzt und mit rubinroten Farbtupfern im Gefieder der Vögel aufgelockert.

CHF 18 000.- / 25 000.-
(€ 15 000.- / 20 830.-)

3068

AELST, WILLEM VAN (WERKSTATT)

(Delft 1625 - 1683 Amsterdam)

Stilleben mit Trauben und Pfirsichen auf einer Marmorplatte. 1674.

Öl auf Leinwand. Oben rechts mit Signatur und Datierung: Aelst 1674.

65,5 x 53,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Baszanger, Genf (verso Etikette).
- Schweizer Privatsammlung.

CHF 60 000.- / 80 000.-
(€ 50 000.- / 66 670.-)



3068



3069

3069

NEYN, PIETER DE (UMKREIS)

(1597 Leiden 1639)

Dorfhäuser mit Heustock und Anglern an einem Fluss. 1632.

Öl auf Holz. Rechts auf dem Haus mit Monogramm und Datierung: PN 1632.

37,5 x 63 cm.

Provenienz:

- Sammlung Major F. N. Lund, Oxford.
- Auktion Christie's, 9.5.1947, Los 110 (als Jan van Goyen).
- Gallery Leonard Koetser, London, bis 1987.
- Europäische Privatsammlung.

Zwei ähnliche Flusslandschaften mit Heustock von Pieter Pietersz. de Neyn sind bekannt (siehe Beck, Hans-Ulrich : Künstler um Jan van Goyen, Doornspijk 1991, Kat. Nr. 957 A 28, S. 343 und Kat. Nr. 1002 B7, S. 357), die von einer vergleichbaren monochromen Farbwahl sowie von einer stimmungsvollen ländlichen Inszenierung wie dieses hier angebotene Gemälde geprägt sind.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)



3070

3070*

**SCHALCKE, CORNELIS VAN DER
(ZUGESCHRIEBEN)**

(1611 Haarlem 1671)

Weite hügelige Panoramalandschaft mit Pferden
im Vordergrund.

Öl auf Holz. 30 x 35 cm.

Provenienz:

- Sammlung Hans Ludwig Larsen, Wassenaar (1892-1937), um 1935.
- Sammlung De Lakenhal Museum, Leiden, 6.7.1939, als Leihgabe von Susanne Menzel Larsen (1911-2001).
- Konfisziert während der deutschen Besatzung der Niederlande nach Mai 1940.
- Auktion Van Marle and Bignell, Den Haag, 25.1.1943, Los 70 als J. Vermeer van Haarlem.
- Sammlung J.D.C. Jansen, Den Haag, an obiger Auktion erworben.
- Galerie Gerstenberger, Chemnitz, um 1944.
- Bei obiger Galerie für den „Sonderauftrag“ 21.3.1944 erworben (Linz no. 3429).

- Durch die Kunstschoffiziere der „Monuments, Fine Arts and Archives Section“ - einer Abteilung zum Schutz von Kunstgut (1943-1946) - im Salzbergwerk Alt Aussee (Alt Aussee no. 4908) wiedergewonnen.
- An die zentrale Sammelstelle überführt, München, 15.10.1945 (MCCP no. 9688).
- Weitergeleitet an die Stichting Nederlandsch Kunstbezit, Niederlande, 18.6.1946 (NK 1451).
- An die Erben von Hans Ludwig Larsen restituiert, 2014.

Literatur:

Rijksdienst Beeldende Kunst/The
Netherlandish Office for the Fine Arts: Old

master paintings. An illustrated summary catalogue, Zwolle / Den Haag, 1992, S.196, Nr. 1646, als Jan van der Meer II.

Ausstellungen:

- „Oude Kunst uit Haagsch bezit“, Gemeentemusuem, Den Haag, 12.12.1936-31.1.1937, Nr. 136, als niederländischer Meister, 1650.
- Paris, Fondation Custodia, Sammlung Frits Lugt.

CHF 15 000.- / 20 000.-
(€ 12 500.- / 16 670.-)



3071

3071*

BECK, JACOB SAMUEL

(1715 Erfurt 1778)

Früchtestillleben.

Öl auf Leinwand. 55 x 80 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Fred G. Meijer vom RKD, Den Haag, identifiziert dieses Stillleben anhand einer Fotografie als ein charakteristisches Werk Jacob Samuel Becks, wofür wir ihm danken.

CHF 8 000.- / 12 000.-

(€ 6 670.- / 10 000.-)



3072

3072

YKENS, FRANS (ZUGESCHRIEBEN)

(1601 Antwerpen 1693)

Früchtestilleben mit Trauben, Erdbeeren,
Pfirsichen und Zitrone auf einem Tisch.

Öl auf Holz. 53,8 x 73,2 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

CHF 20 000.- / 30 000.-

(€ 16 670.- / 25 000.-)



3073

3073*

BOONEN, ARNOLD

(Dordrecht 1669 - 1729 Amsterdam)

Gegenstücke: Junger Mann mit einer Pfeife / Junger Mann mit einer Violine.

Öl auf Leinwand. Je 43,5 x 35 cm.

Provenienz:

- Auktion Christie's, Rom, 18.5.1982, Los 119 und 122.
- Europäische Privatsammlung.

Diese beiden stimmungsvollen Darstellungen zweier junger Knaben bei Kerzenschein sind charakteristische Arbeiten des in Dordrecht geborenen Malers Arnold Boonen, der zunächst unter Arnold Verbuys (1673-1717) lernte und später bei dem Porträt- und Genremaler Godfried Schalcken (1634-1706) für

sechs Jahre tätig war. Nach einer längeren Wanderschaft durchs Rheinland, wo er als Porträtmaler arbeitete, liess er sich 1696 in Amsterdam nieder, wo er den Rest seines Lebens verbrachte. Dort löste er Nicolaes Maes (1634-1693) als bedeutendsten Porträtmaler der Stadt ab und erhielt zahlreiche Aufträge der noblen Amsterdamer Gesellschaft, aber auch aus anderen Städten und von Herrschaftshäusern, darunter vom Herzog von Marlborough im Jahre 1710 und 1717 von Peter dem Grossen. Boonens Malweise zeigt eine starke



3073

Verbundenheit mit dem Oeuvre Godfried Schalckens und der Leidener Feinmalerei (fijnschilderei), die Schalcken wiederum von Gerrit Dou (1613-1675) in den 1660er Jahren erlernt hatte. Dies lässt sich auch bei diesen beiden Darstellungen vermerken, die von einer feinen Malweise und bemerkenswerten Licht-Schatten-Inszenierung geprägt sind. Die Gesichter der Knaben werden je durch warmes Licht einer Kerze vor dunklem Hintergrund erleuchtet. Einer der Knaben hält eine Pfeife in der Hand, während der andere

eine Violine spielt. Die Darstellungen dürfen nicht als reine Porträts verstanden werden, sondern deuten auf eine Allegorie der Sinne hin. Der moralische Hinweis der Vergänglichkeit wird durch die Flammen der Kerze zum Ausdruck gebracht, die von einem seitlich einfallenden Luftzug leicht bewegt zu erlöschen drohen.

CHF 50 000.- / 60 000.-
 (€ 41 670.- / 50 000.-)



3074

3074*

ROTIUS, JACOB

(1644 Hoor 1681/82)

Früchtestillleben mit Trauben, Pfirsichen, einer Orange, einer Zitrone, einem Vogel und Schmetterlingen. 1681.

Öl auf Leinwand. Rechts mittig auf dem Steinsockel signiert und datiert: JRotius f. 1681. 61,2 x 50,3 cm.

Provenienz:

- Auktion Van Herck, Antwerpen, 14.-15.5.1934.
- Privatsammlung, Belgien.
- Auktion Palais des Beaux-Arts, Brüssel, 25.-27.2.1969, Los 20 (mit Abb.).
- Europäische Privatsammlung.

Fred G. Meijer vom RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit dieses Gemäldes, wofür wir ihm danken. Er weist zudem auf zwei vergleichbare Kompositionen von Jacob Rotius hin, die im RKD und den Nummern 69043 und 196739 archiviert sind.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



3075

3075*

HELST, LODEWYCK VAN DER

(vor 1642 Amsterdam nach 1682)

Stilleben mit Hummer. 1669.

Öl auf Leinwand. Links mittig signiert und datiert: L. VHelst. f. 1669.

94 x 99 cm.

Provenienz:

- Auktion Sotheby's, London, 26.6.1974, Nr. 150 (mit Abb.).
- Privatsammlung Buyle, Gent.
- Oude Vlaamse Galerij (verso Siegel und Stempel).
- Europäische Privatsammlung.

Ausstellung:

„Ausstellung alter Gemälde aus Wiesbadener Privatbesitz“, Nassauischer Kunstverein, Rathaus Wiesbaden, 20.2.-31.3.1910.

Literatur:

- Ausst. Kat. „Ausstellung alter Gemälde aus Wiesbadener Privatbesitz“, Nassauischer Kunstverein, Rathaus Wiesbaden, 20.2.-31.3.1910.
- Cohen, Walter: Die Ausstellung alter Gemälde

aus Wiesbadener Privatbesitz, in: Der Cicerone, Leipzig 2. Jhg., S. 224.

- Thieme, U. / Becker, F: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Bd. XVI, 1923, S. 357, 358.
- Bernt, Walther: Die niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts, München 1979-80, Bd. II, Nr. 509.
- Gemar-Koeltzsch, Erika: Holländische Stillebenmaler im 17. Jahrhundert, Bd. I, 1995, S. 478-479, Nr. 166, Abb. S. 479.
- Van der Willigen, Adriaan / Meijer, Fred G.: A Dictionary of Dutch and Flemish Still-Life Painters Working in Oils, 1525-1725, Leiden 2003, S. 108.
- Gent, Judith van: Bartholomeus van der Helst - een studie naar zijn leven en werk, Amsterdam 2011, Kat. Nr. L10, S. 143, 380, 381, Abb. S. 380.

Fred G. Meijer, vom RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit dieses Gemäldes, wofür wir ihm danken. Es ist zudem im RKD unter der Nummer 206637 registriert.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 16 670.- / 25 000.-)



3076

3076*

SAFTLEVEN, HERMAN

(Rotterdam 1609 - 1685 Utrecht)

Weite Berglandschaft mit einem Fluss und Figuren. 1669.

Öl auf Holz. Unten links monogrammiert und datiert: HS 1669.

47 x 63 cm.

Provenienz:

- Sammlung Carlos Blacker (wohl um 1900 in Paris erworben).
- Europäische Privatsammlung.

Herman Saftleven war insbesondere für seine Rheinlandschaften bekannt, wofür das hier angebotene, qualitätsvolle und gut erhaltene Gemälde beispielhaft steht. Eine weite Ebene öffnet sich vor dem Auge des Betrachter: am linken Ufer über der Flusswindung ist eine kleine Stadt zu sehen, während sich rechts der Fluss bis zu einer Bergformation am Horizont erstreckt. Im Vordergrund sind ein runder Turm und Ruinen zu sehen sowie mehrere Häuser, Kirchen und eine alte Stadtmauer. Verschiedene Boote werden am Flussufer beladen und zahlreiche Bauern, Reisende und Händler beleben die Szene, welche in ein weiches, goldenes Nachmittagslicht getaucht ist.

Obwohl Herman Saftleven seine Karriere als Interieurmaler in der Art seines Bruders Cornelis begann, wandte er sich schnell

Landschaften zu. Während sein Frühwerk vom Stil Pieter de Molijns und Jan van Goyens geprägt ist, liess er sich später von den Utrechter Meistern wie Abraham Bloemaert, Bartholomeus Breenbergh, Jan Both und Cornelis van Poelenburgh inspirieren, mit denen er gelegentlich auch zusammenarbeitete. Ab den späten 1640er Jahren kann sein Stil als reifer bezeichnet werden und besonders Rheinlandschaften, wie das hier angebotene Gemälde, dominieren sein Oeuvre.

Das Interesse Saftlevens in diese Darstellungen war zweifellos von seinen Reisen ins Rheinland geprägt. Bereits 1644 reiste Saftleven in die östliche niederländische Provinz Gelderland und 1651 von Arnheim und Cleve zum Rhein hinunter nach Bingen. Die zahlreichen Skizzen, die während seinen Reisen entstanden, dienten ihm als Grundlage für seine grossformatigen Zeichnungen und Gemälde, die er in seinem Studio anfertigte. Einige seiner feinsten topographischen Studien der Region werden in dem bedeutenden, um 1663-66 vom Amsterdamer Anwalt Laurens van de Hem zusammengestellten Atlas „Blaeu“ in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt. Anders als Saftlevens topographisch genauen Zeichnungen sind seine Landschaften durchwegs phantasievolle Zusammenstellungen von verschiedenen Motiven, die er aus seinen Zeichnungen schöpfte. In dieser Arbeitsweise

folgte Saftleven den damaligen Kunsttheorien, wie sie beispielsweise im Schilderboek (Malerbuch) von Karel van Mander 1604 ausgelegt sind. Darin werden junge Maler aufgefordert, in die Natur zu gehen, um zu zeichnen (conterfeyten naar het leven) aber im Studio ihren Geist (uyt den geest) zu nutzen, um phantasievolle Kompositionen auf der Basis ihrer Zeichnungen zu schaffen. Obwohl das Endergebnis einen natürlichen und glaubwürdigen Effekt hat, bleiben die so hergestellten Landschaften phantasievolle Erfindungen des Malers. So wiederholen sich auch manche Elemente in verschiedenen Kompositionen Saftlevens, wie beispielsweise das grosse Tor in unserem Gemälde, das in einer späteren kleinen Rheinlandschaft von 1674 ebenfalls zu sehen ist (Privatsammlung, Öl auf Holz, signiert und datiert 1674, 24,5 x 30,5 cm). Offensichtlich bestand eine grosse Nachfrage nach diesen pittoresken Berglandschaften, welche für die an die flachen Landschaften ihrer Heimat gewohnten holländischen Kunstsammler einen exotischen Reiz darstellten.

CHF 60 000.- / 80 000.-
(€ 50 000.- / 66 670.-)





3077

3077*

GILLEMANS, JAN PAUWEL

(1618 Antwerpen nach 1675)

Stillleben mit einem Schinken, Austern und Früchten auf einem Tisch.

Öl auf Leinwand. 58 x 84 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Dieses Gemälde ist im RKD, Den Haag, unter der Nummer 103210 als eigenhändiges Werk von Jan Pauwel Gillemans d. J. archiviert.

CHF 18 000.- / 22 000.-
(€ 15 000.- / 18 330.-)

3078

TROY, JEAN-FRANCOIS DE

(Paris 1679 - 1752 Rom)

Erigone. 1721.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert: D TROY. 1721.

81,1 x 65,4 cm.

Provenienz:

- Sammlung R. Spreng, 1928.
- Sammlung Alfred Hoffman, Familie Hoffmann- La Roche, Basel.
- Durch Erbfolge an damaligen Besitzer, Schweiz.
- Auktion Koller, Zürich, 18.3.2008, Los 3089.
- Europäischer Privatbesitz.

Literatur:

- Fischer, Otto: Kunstwerke des 15.- 18.

Jahrhunderts aus Basler Privatbesitz, in: Pantheon, I, Januar- Juni 1928, S. 305, Abb. 310, als Juno von J. F. de Troy.

- Leribault, Christophe: Jean-Francois de Troy 1679 - 1752, Paris 2002, S. 254, P.91 mit s/w Abb.

Ausstellung:

Basel, Kunstverein, Ausstellung von Kunstwerken des 15. -18. Jahrhunderts aus Basler Privatbesitz, 1928, Nr. 109.

Dieses signierte und 1721 datierte Gemälde von Jean-François de Troy befand sich über mehrere Generationen in einer Schweizer Privatsammlung, wo es auch 1928 in einer Ausstellung in Basel im Kunstverein zu sehen war. Die Identifizierung der Autorschaft wurde in der Vergangenheit diskutiert, da die bekanntere Version dieses Themas in Williamstown, Massachusetts, die bei Leribault unter vergleichbaren Werken als Kopie verzeichnet ist, auch mit einer Zuschreibung an Jean-Simon Berthélemy von N. Volle publiziert wurde (Öl auf Leinwand, 69 x 51 cm erworben 1943 von Robert Sterling Clark in New York, Galerie Wildenstein, zugeschrieben an J.-F. de Troy und später von Volle 1979 an Berthélemy zugeschrieben, siehe Leribault, ebd., Oeuvre en rapport).

Christophe Leribault, dem das hier angebotene Gemälde nur von einer Schwarzweiss-Aufnahme aus der Publikation Pantheon von 1928 bekannt war, bestätigt nun, dass diese Darstellung ein eigenhändiges Werk De Troys

und von besserer Qualität als die Version in Williamstown ist. Nicht nur die authentische Signatur, sondern auch die charakteristischen Elemente, die sich durch das Oeuvre De Troys ziehen, wie die Darstellung des Gesichtes, die Positionierung der Beine und auch die Drapierung des Stoffes sprechen für sich. Vergleiche hierzu finden sich in den Gemälden Lot und seine Töchter ebenfalls von 1721 (Ermitage, St. Petersburg, siehe ebd., S. 90, S. 254, Abb. 253), Bathseba im Bade von 1727 (Musée de Beaux-Arts, Angers, siehe ebd., S. 288/9, S.132, Farbabb. S. 53) und Diana und Acteon von 1734 (Kunstmuseum Basel, ebd., S. 336/7, S. 224, Farbabb. S. 94).

Dargestellt ist Eurigone, die Tochter des Weinbauern Ikarios, wie sie von Bacchus trügerisch in Form einer Traube verführt wird (Métamorphoses, VI, 125 „Liber ut Erigonen falsa deceperit uva“). Dieses Thema war bis dahin fast unbekannt und findet sich nur sehr selten in der französischen Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts.

Wir danken Christophe Leribault für die mündliche Bestätigung der Authentizität anhand einer Fotografie.

CHF 35 000.- / 50 000.-
(€ 29 170.- / 41 670.-)



3078



Abb. 1: Stich aus dem Katalog der Nachlassauktion, Sammlung Beurnonville, 1881.

3079

WEENIX, JAN BAPTIST

(Amsterdam 1621 - 1659 Utrecht)

Nach der Jagd.

Öl auf Holz. 86,5 x 74,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung Baron de Beurnonville.
- Auktion, Sammlung Baron de Beurnonville, Paris, 6.-16.5.1881, Los 545.
- Schweizer Privatsammlung.

Jan Baptist Weenix (1621-1659) gehört mit Jan Asselijn, Andries Both, Jan Both, Nicolaes Berchem, Bartholomeus Breenbergh, Thomas Wyck und einigen anderen zur zweiten Generation der Künstler, die im italianisierenden Stil im Norden Hollands in der Mitte des 17. Jahrhunderts tätig waren. Diese Maler waren in den 1630er und 1640er Jahre nach Italien gereist und hatten bewusst ihren Stil an die von mediterranem Licht getränkte Landschaften angepasst. Sie integrierten italienische Ruinen und Motive, Schäfer und ihre Herden sowie Reisende und pastorale Themen in ihren Gemälden, wobei sie des öfteren auch in Zusammenarbeit an einem Gemälde tätig waren. Der warme Farbton ihrer lichtdurchfluteten Landschaften mit Tierherden und Hirten als Staffage stiess im Norden auf grossem Gefallen. In dieser Gruppe lässt sich der Malstil von Jan Baptist Weenix als der lebhafteste, malerischste und der mit dem feinsten Kolorist bezeichnen. Sein Werk ist stets von Klarheit geprägt; während sein Frühwerk noch von einem feinen und eher simplifizierten Stil geprägt ist, zeichnen

sich seine späteren Werke durch monumentale, sehr durchdachte Kompositionen mit grossformatigen Hafenszenen und Figurenstaffagen aus.

Jan Baptist Weenix, der in Amsterdam 1621 geboren wurde, ging zunächst bei Jan Christiaensz. Micker, später bei Abraham Bloemaert in Utrecht und zuletzt bei Nicolaes Moeyaert in Amsterdam in die Lehre. Im Anschluss verbrachte er ab 1643 vier Jahre in Italien, wo er für die Doria Pamphilj Familie in Rom tätig war. Zurück in Holland liess er sich in Utrecht nieder und wurde 1649 Mitglied der Malergilde, wo er auch mit Jan Both und Cornelis van Poelenburg in Kontakt trat. Schliesslich entschloss er sich mit seiner Familie in die kleine Stadt Haarzuilen umzusiedeln, in der Nähe von Vleuten, wo er ab 1656 bis zu seinem Lebensende das Schloss Huis ter Mey bewohnte. Er konnte seinen Sohn Jan Weenix und seinen Neffen Melchior d'Hondecoeter ebenfalls für die Malerei begeistern, die selbst zu grossen Künstlern aufstiegen. Weenix verstarb 1659 in Ter Mey.

Das hier angebotene Gemälde kann in die Mitte der 1650er Jahre datiert werden und war bisher nur von einem Stich von Courty aus der Nachlassauktion der Sammlung Beurnonville 1881 bekannt (siehe Abb. 1). Gemäss dem

Versteigerungskatalog war dieses Gemälde damals noch mit „Gian Battista Weenix“ signiert. Die Komposition des Torbogens mit einer Genreszene und Stillebenelementen im Vordergrund wurde von Weenix mehrfach verwendet, so auch in dem jüngst versteigerten Gemälde aus der Sammlung Hascoe (Christie's, New York, 4.6.2014, Los 37). Unser Gemälde ist zudem kompositorisch eng verwandt mit der Darstellung „Geflügel und Gemüseverkäufer mit Reisenden vor einem Capriccio“, welches sich ehemals in der New York Historical Society befand.

Wir danken Anke Van Wagenberg-Ter Hoeven für ihre Hilfe bei der Recherche und Katalogisierung dieses Gemäldes. Sie bereitet zurzeit das Werkverzeichnis zu Jan Baptist Weenix und Jan Weenix vor, in welches sie das hier angebotene Gemälde aufnehmen wird.

CHF 100 000.- / 150 000.-
(€ 83 330.- / 125 000.-)



3079



3080



3080

3080*

LINT, HENDRIK VAN (UMKREIS)

(Antwerpen 1684 - 1763 Rom)

Gegenstücke: Südliche Landschaften mit
Tempelruinen, Figurenstaffagen und Tieren.

Öl auf Holz auf Leinwand / Öl auf Holz.

18 x 29,8 cm / 18 x 30 cm.

Gutachten: Walther Bernt, 2.12.1973 als von
Hendrik van Lint.

Provenienz:

- Galerie Singer, London.
- Europäische Privatsammlung.

CHF 6 000.- / 8 000.-

(€ 5 000.- / 6 670.-)



3081

3081*

BERCHEM, CLAES NICOLAS
(NACHFOLGER UM 1700)

(1620 Brüssel 1683)

Vorgebirgslandschaft mit Fluss und Bauern mit
 Vieh.

Öl auf Leinwand. 97 x 137 cm.

Provenienz:

Privatsammlung, Deutschland.

CHF 12 000.- / 18 000.-

(€ 10 000.- / 15 000.-)



3082

3082

LODI, GILARDO DA (ZUGESCHRIEBEN)

(Lombardei, 17. Jahrhundert)

Stilleben mit Spargelbund.

Öl auf Leinwand. 45 x 63,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

CHF 20 000.- / 30 000.-

(€ 16 670.- / 25 000.-)



3083

3083

NEAPEL, UM 1700

Stilleben mit Wassermelone und Papagei.

Öl auf Leinwand. 116 x 165,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

CHF 40 000.- / 60 000.-

(€ 33 330.- / 50 000.-)



3084



3084



3085

3084

ROOS, PHILIPP PETER genannt ROSA DA TIVOLI

(Frankfurt 1655 - 1706 Rom)

Gegenstücke: Hirsch- und Wildschweinjagd.
Öl auf Leinwand. Eines am Halsband signiert:
ROSA.

Je 76 x 101 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)

3085*

PAGANI, PAOLO

(Castello di Valsolda um 1655 - 1716 Mailand)

Bacchanale.

Öl auf Leinwand. 116,5 x 165 cm.

Gutachten: Alessandro Morandotti.

Provenienz:

Europäischer Privatbesitz.

CHF 50 000.- / 70 000.-

(€ 41 670.- / 58 330.-)



3087

3087*

SCHNETZLER, JOHANN ULRICH

(Schaffhausen 1704 - 1763 Langwiesen)

Porträt Christian Georg Schütz der Ältere. Um 1761.

Öl auf Leinwand. 92,7 x 82,5 cm.

Gutachten: Dr. Gerhard Kölsch, 25.7.2013.

Provenienz:

- Sammlung Albert Grossmann, Brombach bei Lörrach, 1914 (verso Etikette).
- Auktion Dorotheum Wien, 15.3.1977, Los 121.
- Privatsammlung.

Literatur:

- Biermann, Georg: Deutsches Barock und Rokoko, Darmstadt 1914, Bd. 1, Abb. 408.
- Ludwig, Heidrun: Die Gemälde des 18. Jahrhunderts im Hessischen Landesmuseum Darmstadt, Eurasburg 1997, S. 54, Anm. 9.

Dieses Porträt des Malers Christian Georg Schütz d. Ä. (Flörsheim 1718 - 1791 Frankfurt) ist ein biografisches Zeugnis seiner Schweizer Reise von 1761/62, als sich der Frankfurter Maler 1761 in Schaffhausen aufhielt. Der Aufenthalt ist durch zwei datierte Ansichten des Rheinfalls in Schweizer Privatbesitz bezeugt (siehe Kölsch, Gerhard: Ideallandschaften und Rheingegenden. Christian Georg Schütz der

Ältere, in: Rheinromantik. Kunst und Natur, Ausst. Kat. Museum Wiesbaden 2013, S. 265f.). Zu diesem Zeitpunkt muss der Schaffhauser Porträtmaler Johann Ulrich Schnetzler das Bildnis des Frankfurter Malerkollegen angefertigt haben, wie Dr. Gerhard Kölsch in seinem Gutachten schreibt.

Johann Ulrich Schnetzler wurde in Schaffhausen geboren und erhielt zunächst seine künstlerische Ausbildung beim Maler und Stuckateur Johann Jacob Schärer (1676 Schaffhausen 1746). Ab 1723 bis 1728 setzte er seine Ausbildung in Wien an der Akademie bei Jacques van Schuppen (Paris 1670 - 1751 Wien) fort, wo er auch mit den barocken Monumentalwerken des Hofmalers Johann Michael Rottmayer (Laufen 1654 - 1730 Wien) in Berührung kam. Es folgten Studienreisen nach Deutschland und Frankreich, wo er sich in Paris mit der Porträtmalerei Nicolas de Largillière (1656 Paris 1746) auseinandersetzte. Neben der Porträtmalerei etablierte sich Schnetzler als bedeutender Stuckatormaler in Schaffhausen und Umgebung und unterhielt sein eigenes Atelier.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



3088

3088*

VERHEYDEN, MATTHYS

(Breda 1700 - 1777 Den Haag)

Porträt der Jacoba Wilhelmina van Gheel van Spanbroeck in edler Kleidung mit einem Hündchen. 1731.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert: M: Verheyden. Fec.

Verso auf der Leinwand bezeichnet: Jacoba Wilhelmina van Gheel van Spanbroeck Ao 1731.

60,5 x 51,5 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Das RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit anhand einer Fotografie.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)







3089

3089*

PILLEMENT, JEAN

(1728 Lyon 1808)

Hirten in einer mediterranen Landschaft. 1794.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert und bezeichnet: Jean Pillement l'an 3 D. La R. 45 x 67 cm.

Provenienz:
Europäische Privatsammlung.

Dieses und das folgende Los sind qualitätsvolle Beispiele aus der späten Schaffensphase Pillements, die nach 1789 entstanden sind. Der in Lyon geborene Maler war in Italien, St. Petersburg, Wien, Warschau, Portugal und Spanien tätig, und zog sich in Folge der Französischen Revolution aufs Land nach Pézenas zurück.

Die Datierung dieses Gemäldes, „l'an 3 D. La R.“, deutet auf das 3. Jahr der 1791 gegründeten ersten französischen Republik hin, also 1794. Vergleichbare Kompositionen aus dieser Zeit sind etwa die 1794 datierten Gegenstücke in der Liechtenstein Sammlung (siehe Gordon Smith,

Maria: Pillement, Krakau 1996, Abb. 118-119, S. 128-129). Ähnliche Elemente wie in der hier angebotenen Landschaft tauchen ebenfalls in einer Komposition von 1791 aus einer Privatsammlung auf, so beispielsweise der Turm und die weibliche Rückenfigur (siehe ebd., Abb. 251, S. 259). Eine weitere vergleichbare Rückenfigur ist in einem 1792 datierten Gemälde zu sehen (versteigert in Angers am 16.6.2009 für 156'000 Euro).

Wir danken Alastair Laing für seine wissenschaftliche Unterstützung bei der Katalogisierung dieses und des folgenden Loses.

CHF 30 000.- / 50 000.-
(€ 25 000.- / 41 670.-)



3090

3090*

PILLEMENT, JEAN

(1728 Lyon 1808)

Weite Landschaft mit Hirten und Schafen.

1793.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert und datiert: Jean Pillement 1793.

48,5 x 68 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Siehe Katalognotiz zu vorherigem Los.

CHF 35 000.- / 55 000.-

(€ 29 170.- / 45 830.-)

3091*

VERNET, CLAUDE JOSEPH

(Avignon 1714 - 1789 Paris)

Mediterrane Flusslandschaft mit Badenden.
1783.

Öl auf Leinwand. Rechts mittig signiert und
datiert: J. Vernet. 1783.

39,5 x 55 cm.

Provenienz:

- Sammlung Mr. Pope oder Paupe, 1782 (gemäss Livre de Raison als Gegenstück zu dem Gemälde „La Tempête“ (Das Unwetter) bei Vernet im Juli 1782 in Auftrag gegeben).
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

- Lagrange, L.: Joseph Vernet et la peinture au XVIIIème siècle avec le texte des livres de Raison et un grand nombre de documents inédits, Paris 1864, S. 273, 355, 373, 474 und Livres de Raison, Nr. C.296.
- Ingersoll-Smouse, F.: Joseph Vernet. Peintre de Marine, Paris 1926, II, S. 36, Nr. 1100.

Ausstellung:

"Badeszenen: Ritual, Entrüstung und Verführung", Residenzgalerie Salzburg, 10.7.-1.11.2009.

An einem Flussufer im Schutz einer Grotte geben sich junge Frauen dem Vergnügen des Badens hin und bemerken dabei nicht den heimlichen Beobachter, der sich bis an den Rand des Felsvorsprungs gewagt hat, um einen Blick auf die unbekleideten Damen werfen zu können. Auf der gegenüber liegenden Seite befinden sich Fischer und ein Ruderboot, dahinter eine befestigte Brücke. Der Hintergrund

zeigt auf einem Hügel ein in warmes, rötliches Licht getauchtes Kloster.

Das hier angebotene Gemälde zeigt eine für Vernet typische Landschaft mit Badenden, in der er Eindrücke der Natur sowie seine eigenen Vorstellungen zu einer neuen Komposition zusammenführt. Tatsächlich galt sein Interesse nicht der topographisch genauen Darstellung von Landschaften, sondern ihn interessierten vielmehr die Wiedergabe von Licht und Atmosphäre. Inspiriert von Claude Lorrain und Nicolas Vleughels malt er eine stimmungsvolle, in ein warmes Licht getauchte Szenerie, die, anders als bei Lorrain, nicht mehr die Göttinnen der antiken Mythologie beim Baden darstellt, sondern junge Frauen aus dem Alltag. Die untergehende Sonne sowie die Licht- und Schattenspiele zeigen Vernets Begabung, Naturphänomene darzustellen und Stimmungen wiederzugeben. Denis Diderot schwärmte förmlich von seiner Malerei und sah in ihr die Sehnsucht des zivilisierten Menschen nach der verlorenen Natur.

Das vorliegende Gemälde wurde gemeinsam mit La Tempête – Das Unwetter – von M. Paupe im Jahr 1782 in Auftrag gegeben. Paupe war ein wohlhabender Textilhändler, der 1778 Vernet kennen und schätzen lernte. Er erwarb insge-

samt 20 Gemälde des Künstlers und machte diese in seinen Geschäftsräumen einem breiten kunstliebenden Publikum zugänglich.

Nach einer Ausbildung als Dekorationsmaler bei seinem Vater, hatte Vernet das Glück, dass ihm der Sammler Marquis de Caumont, der gute Kontakte nach Italien besass, 1734 eine Reise nach Rom ermöglichte. Dort lernte er Giovanni Paolo Panini kennen und widmete sich unter dem Einfluss von Salvatore Rosa der Landschaftsmalerei. Bald zählten neben zahlreichen Engländern und Franzosen, die auf ihrer "Grand Tour" Rom besuchten, auch der ansässige französische Botschafter in Rom, der Marquis de la Villette, zu seinen Bewunderern. Seit 1746 belieferte Vernet regelmäßig den Salon in Paris, wodurch er auch in seinem Geburtsland rasch bekannt wurde. 1743 wurde Vernet in die Accademia Nazionale di San Luca aufgenommen. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich im Jahr 1753 erhielt er von König Ludwig XV. den Auftrag sämtliche Häfen Frankreichs zu malen.

CHF 80 000.- / 120 000.-
(€ 66 670.- / 100 000.-)



3091

Ausklapper

3092*

BIMBI, BARTOLOMEO

(Settignano 1648 - 1730 Florenz)

Gegenstücke: Goldvasen mit Rosen, Tulpen,
und Narzissen.

Öl auf Holz. Je 49 x 28 cm.

Provenienz:

- Galleria Nella Longari, Milano.
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

Bellesi, S: Andrea Scacciati. Pittore di fiori,
frutta e animali a Firenze in età tardobarocca,
Florenz 2012, S. 31, Abb. 26-27 (als Bartolomeo
Bimbi).

CHF 30 000.- / 40 000.-

(€ 25 000.- / 33 330.-)



3092



3092



3095

3095*

VERNET, CLAUDE JOSEPH UND WERKSTATT

(Avignon 1714 - 1789 Paris)

Vue de côte rocheuse avec phare: naufrage.
1745.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert,
bezeichnet und datiert: J. Vernet f Rome 1745.
123 x 156 cm.

Provenienz:

- Sammlung des Malers Joseph-Marie Vien, als Geschenk von Vernet in Rom.
- Nachlass-Auktion Joseph-Marie Vien, Olivier Paillet, Paris, 17.5.1809, Los 25, gekauft von „Gateau“ für 1700 Frs.
- Sammlung John Mulholland, 1. Baron Dunleath of Ballywalter (1819- 1895).
- Durch Erbfolge, Sammlung seiner Tochter, Alice Elizabeth Mulholland (Alice Elizabeth Massy-Beresford).
- Nachlass-Auktion Christie's, London, 9.1.1920, Los 10, gekauft von J. Leger & Son, London for £25. 4s.
- Privatsammlung, England.
- W. E. Duits, London & Amsterdam, Niederlande, November 1931.
- Sammlung Allen P. Good, Wymeswold Hall, Loughborough, United Kingdom, April 1932.
- Privatsammlung, England.

Literatur:

Ingersoll-Smouse, F: Joseph Vernet, peintre de marine, 1714-1789: étude critique suivie d'un catalogue raisonné de son œuvre peint, Paris 1926, Bd. I, S.48, Nr. 158, Bd. II, Nr. 2004.

Ausstellung:

„Exposition de Cent Tableaux Maitres Anciens de Cinq Siècles“, 16.12.1931 - 5.1.1932, Le Pavillon D'Art „Zveta Susorits“, Belgrad, Nr. 114.

Ein sanftes Blau durchbricht den grauen und stürmischen Himmel. Gewitterwolken türmen sich auf und peitschende Wellen bringen die Segelschiffe beinahe zum Kentern. Mit aller Kraft versuchen die Fischer an den Klippen ihre Netze vor der reissenden Flut zu retten. Das rege Treiben an der Küste sowie die rasch vorbeiziehenden Wolken werden durch die feine Pinselführung und den sorgfältigen Farbauftrag stimmungsvoll umgesetzt. Mittels erdiger und dunkler Töne und einem abwechselnden Spiel aus Licht und Schatten kommt ein Gefühl von Dynamik auf und die peitschenden Windstöße des Sturmes sind förmlich zu spüren.

Das vor kurzem wiederentdeckte Werk von Claude Joseph Vernet unter Mitbeteiligung seiner Werkstatt ist eine der größten Seelandschaften, die aus der frühen Phase sei-

ner Karriere bekannt ist. Nach dem Verkauf im Jahr 1932 wurde der Leuchtturm übermalt, vermutlich um dem Geschmack des Besitzers zu entsprechen. Eine sorgfältige Reinigung brachte das majestätische Seestück wieder in seinen ursprünglichen Zustand und verhalf ihm zu altem Glanze. Das vorliegende Gemälde zeigt Vernets erste Experimente mit unterschiedlichen Stilen und grossformatigen Inszenierungen und ist daher ein seltenes Beispiel für ein Frühwerk in diesem Stil. Feine Unterzeichnungen und Pentimenti demonstrieren ferner den künstlerischen Werkprozess.

Claude Joseph Vernet, 1714 in Avignon geboren, ist besonders berühmt für seine Hafen- und Küstenansichten. Anfänglich wurde er von Louis René de Vialy (1680 – 1770) in Aix-en-Provence ausgebildet und danach bei den Marinemalern Bernardino Fergioni (1674 – 1738) und Adrien Manglard (1695 – 1760) in Rom. Den Höhepunkt seiner künstlerischen Karriere erreichte er durch die Berufung an den französischen Hof durch König Ludwig XV. (1710 – 1774). Dieser gab bei Vernet eine Serie von Ansichten der wichtigsten französischen Häfen in Auftrag, um die Seemacht und den starken Handel Frankreichs darzustellen.

CHF 100 000.- / 150 000.-
(€ 83 330.- / 125 000.-)





3096

3096

BOILLY, LOUIS LÉOPOLD

(La Bassée 1761 - 1845 Paris)

La repasseuse.

Öl auf Holz. Unten mittig signiert: Boilly f.
20,5 x 15 cm.

Provenienz:
Schweizer Privatsammlung.

Dieses Gemälde wird in das in Vorbereitung
befindliche Werkverzeichnis des Künstlers von
Pascal Zuber und Etienne Breton aufgenom-
men.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 5 000.- / 6 670.-)



3097

3097

FRANKREICH, UM 1777-1780

Studie einer jungen Frau nach dem Gemälde
„La Malédiction paternelle: Le Fils puni“ von
Jean-Baptiste Greuze (1725 - 1805).
Öl auf Holz. 22,8 x 16,6 cm.

Gutachten: Dr. Edgar Munhall, 26.6.2014.

Provenienz:
Privatsammlung Schweiz.

Diese qualitätsvolle Arbeit greift ein Teilmotiv
der trauernden weiblichen Figur zur Linken in
Jean-Baptiste Greuzes Gemälde „La
Malédiction paternelle: Le fils puni“ im Musée
du Louvre in Paris (Inv. 5039) auf.

Munhall weist in seinem Gutachten darauf hin,
dass Greuze sich mit der Académie Royale de
Peinture et de Sculpture 1769 überworfen hatte
und daher ablehnte, an den Salon-Ausstellungen
teilzunehmen. Er veranstaltete stattdessen eine
Einzelschau seiner Werke in seinem Studio im

Louvre. So schreibt der Journalist Bachaumont
im späten November 1778, dass die „people are
starting to go to Greuze's studio to see a picture
that is a pendant to the Malédiction paternelle,
Le Fils ingrat“ (Paris, Musée du Louvre, Inv.
5038, zitiert aus dem Gutachten von Dr.
Munhall). Munhall vermutet, dass der Maler
unserer Tafel einer dieser Anwesenden war und
die Autorisierung von Greuze erhalten hatte,
eine Teilkopie seines Werkes anzufertigen, da
nur Ausgewählte Zugang zu seinen
Einzelausstellungen erteilt bekamen.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)



3098

3098

CASSANA, NICCOLO (NACHFOLGER)

(Venedig 1659 - 1713 London)

Lot und seine Töchter.

Öl auf Leinwand. Rechts auf dem Kelch mit

Signatur: N: Cassana F.

114 x 161 cm.

CHF 30 000.- / 50 000.-

(€ 25 000.- / 41 670.-)

3099*

GALLIS, PIETER

(Niederlande 1633 - 1697 Hoorn)

Früchte- und Blumengirlande um eine

Venusbüste vor einer Nische.

Öl auf Leinwand auf Holz. 100 x 81 cm.

Gutachten: I. Bergström 1981, als Abraham Mignon.

Provenienz:

- Sotheby's, London, 4.4.1962, Lot 125 (als A. Mignon).
- Drouot, Paris, 23.11.1962, Lot 20, mit Abb. (als A. Mignon).
- Christie's, London, 17.11.1972, Lot 20, mit Abb. (als A. Mignon).
- Bantele, München, 4./5.12.1975, Lot 507, mit Abb. (als A. Mignon).
- Fischer, Luzern, 10./11.11.1987, Lot 532, mit Abb. (als A. Mignon).
- Eberhart, Zürich, 28.-30.5.1990, Lot 178, mit Abb. (als A. Mignon).
- Schweizer Privatbesitz.
- Auktion Koller, Zürich, 21.9.2007, Los 3078.
- Schweizer Privatsammlung.

Literatur:

Kraemer-Noble, Magdalena: Abraham Mignon 1640-1679, Leight-on-Sea 1973, Nr. B248 (unter „Zweifelhafte Werke“).

Bei der Büste handelt es sich um den Typus Medici-Venus.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, unter der Nummer 193398 archiviert. Die Autorschaft Pieter Gallis wurde 1985 von Fred G. Meijer anhand einer Fotografie vorgeschlagen.

CHF 20 000.- / 30 000.-

(€ 16 670.- / 25 000.-)



3099



3100

3100

WINK, CHRISTIAN (ZUGESCHRIEBEN)

(Eichstätt 1738 - 1797 München)

Gegenstücke: Orpheus und Eurydike / Neptun
und Amphitrite.

Öl auf Kupfer. Je 19 x 23 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

CHF 8 000.- / 10 000.-

(€ 6 670.- / 8 330.-)



3100



3101

3101

DIZIANI, GASPARE

(Belluno 1689 - 1767 Venedig)

Der musikalische Wettkampf von Apollon und Marsyas.

Öl auf Leinwand. 96,5 x 75,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

CHF 12 000.- / 18 000.-

(€ 10 000.- / 15 000.-)



3102

3102

HARDIME, PIETER

(Antwerpen 1677 - 1748 Den Haag)

Blumenstillleben in einer Steinvase vor einer Parklandschaft.

Öl auf Holz. Unten links auf dem Stein monogrammiert: par:
38,2 x 30,4 cm.

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz.

Fred G. Meijer vom RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit dieses Gemäldes anhand einer Fotografie, wofür wir ihm danken.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 16 670.- / 25 000.-)



3103

3103*

**DIETRICH, CHRISTIAN WILHELM
ERNST genannt DIETRICY**

(Weimar 1712 - 1774 Dresden)

Brücke über einen vereisten Fluss.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert:

Dietricy.

29,5 x 34,5 cm.

Provenienz:

Privatsammlung, Deutschland.

Prof. Helmut Börsch-Supan bestätigt die Eigenhändigkeit dieses Gemäldes anhand einer Fotografie, wofür wir ihm danken. Er reiht es in den künstlerischen Zeitraum ein, als sich Dietricy mit vergangenen Malstilen auseinandersetzt und in diesem Fall auf die Meister des 17. Jahrhunderts zurückgriff.

CHF 15 000.- / 18 000.-

(€ 12 500.- / 15 000.-)

3104*

DEMACHY, PIERRE ANTOINE

(1723 Paris 1807).

Blick auf die Tuileries.

Öl auf Holz. 26 cm Durchmesser (rund).

Provenienz:

- Sammlung David-Weill.

- Auktion Hôtel Drouot, Paris, 19.6.1971, Los 170.

- Sammlung Juan de Bestegui, Château de Groussay.

- Auktion Sotheby's, Château de Groussay, 2.6.1999, Los 382.

- Europäische Privatsammlung.

CHF 14 000.- / 18 000.-

(€ 11 670.- / 15 000.-)





3105

3105

LIOTARD, JEAN-ETIENNE

(1702 Genf 1789)

Porträt der Elisabeth Seippel, geborene
Bourguet. Um 1758.

Pastell auf Papier. 60 x 47,7 cm (Lichtmass).

Provenienz:

- Sammlung Familie Seippel, seit Entstehung
des Werkes um 1758.
- Durch Erbfolge an heutige Besitzer, Schweizer
Privatbesitz.

Literatur:

- Roethlisberger, Marcel / Loche, Renée:
L'opera completa di Liotard, Milano 1978, Kat.
Nr. 224, S. 109.
- Roethlisberger, Marcel / Loche, Renée:
Liotard. Catalogue, source et correspondance,
Doornspijk 2008, Kat. Nr. 364, Abb. 15.

Elisabeth Seippel wurde 1712 in Genf geboren,
als Nachfahre des Genueser Bankiers Guillaume
Bourguet. Sie heiratete am 18.6.1738 Elie
Seippel (1709-1760), deren Sohn Antoine-Albert
Seippel (1741-) später dem Schmuckgeschäft
„Boissier, Gosse et Bourguet“ beitrug. Gemäss
der Überlieferung entstand das Bildnis in Genf,
wo sich die Familie Seippel niedergelassen
hatte. Die Porträtierte trägt ein weisses Kleid,
das mit rosaroten Marabu-Federn gesäumt ist.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 20 830.- / 29 170.-)



3106

3106

CANAL, GIOVANNI ANTONIO genannt
CANALETTO (UMKREIS)

(1697 Venedig 1768)

Venezianische Ansicht mit Piazzetta gegen die
Punta della Dogana und der Kirche Santa Maria
della Salute.

Öl auf Leinwand. 60,2 x 93,6 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)



3107

3107*

CHÂTELET, CLAUDE-LOUIS
(ZUGESCHRIEBEN)

(1753 Paris 1794)

Morgengrauen in der Neptungrotte bei Tivoli.
Öl auf Leinwand. 47 x 62 cm.

Provenienz:

- Auktion Koller, Zürich, 26.3.2012, Los 3075.
- Europäischer Privatbesitz.

CHF 7 000.- / 9 000.-
(€ 5 830.- / 7 500.-)

3108

MARINI, ANTONIO

(1668 Venedig 1725)

Gegenstücke: Schiffe auf hoher See.
Öl auf Leinwand. Je 44 x 74,2 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Luzern, vor 1991.
- Schweizer Privatsammlung.

Literatur:

- Moretti, L: Risarcimento di Antonio Marini, in: Natale, M. (Hg.): Scritti di storia dell'arte in onore di Federico Zeri, Milano 1984, S. 798, Abb. 788-789.
- Muti, Laura / De Sarno Prignano, Daniele: Antonio Marini pittore (1668-1725). Catalogo generale, Rimini 1991, S. 235-236, Kat. Nr. 76-77.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



3108



3108



3109

3109

MIERIS, WILLEM VAN
(ZUGESCHRIEBEN)

(1662 Leiden 1747)

Weite Flusslandschaft mit Reisenden.

Öl auf Kupfer. 15 x 23,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

Diese weite Flusslandschaft kann mit der signierten und 1729 datierten Landschaft von Willem van Mieris verglichen werden (siehe RKD, Den Haag, Archivnummer 42600).

CHF 8 000.- / 12 000.-

(€ 6 670.- / 10 000.-)

3110

FREDERIKS, JOHANNES HENDRIK

(Breda 1751 - 1817 Den Haag)

Blumenstilleben mit Vogelnest.

Öl auf Holz. Unten rechts mit Signatur:

JvanOls.

45 x 36,8 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, England.

- Galerie Fischer, Luzern, um 1960.

- Schweizer Privatsammlung.

1751 in Breda geboren, studierte Johannes Hendriks Fredriks an der Tekon Akademie in Den Haag, wo er 1778 als Mitglied der Malergilde Pictura aufgenommen wurde. Nach einem Aufenthalt in Paris 1780 gründete er in Breda eine Zeichen-Akademie.

Das hier angebotene Blumenstilleben führt uns in virtuoser Weise die künstlerische Fertigkeit Johannes Hendrik Fredriks vor Augen. Leuchtende Farben hüllen die Komposition in eine liebliche Atmosphäre und das im unteren Bildteil befindliche Vogelnest verleiht der Darstellung zusätzliche Lebendigkeit.

Fred Meijer datiert unser Gemälde in das Frühwerk des Künstlers und weist auf eine vergleichbare Komposition Fredriks von 1774 hin (RKD Nr. 117182) sowie auf eine Kopie unseres Gemäldes, welches 2005 bei Christie's versteigert wurde (siehe RKD Nr. 116388).

CHF 20 000.- / 30 000.-

(€ 16 670.- / 25 000.-)



3110



3111

3111

HOFMANN, SAMUEL

(Zürich um 1592 - um 1648 Frankfurt am Main)
Porträt der Anna Leu, geb. Locher im Alter
von 33 Jahren. 1630.

Öl auf Leinwand auf Holz. Oben rechts
bezeichnet, datiert und monogrammiert:
AETATIS. 33. ANO 1630. S.H.
69 x 56,7 cm.

Provenienz:

- Sammlung Hans von Orelli-Koechlin, Basel.
- Durch Erbfolge, Schweizer Privatsammlung.

Ausstellung:

„Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten“,
Helmhaus, Zürich, 8.9. - 28.10.1951, Nr. 50.

Literatur:

- Schulthess, Hans: Die von Orelli von Locarno
und Zürich, Ihre Geschichte und Genealogie,
Zürich 1941, Kat. Nr. 15, S. 380 mit Abb.
(dort fälschlicherweise als Elisabetha Orell-
Werdmüller).
- Ausst. Kat. „Zürcher Bildnisse aus fünf
Jahrhunderten“, Helmhaus, Zürich, 8.9. -
28.10.1951, Kat. Nr. 50, S. 18 (dort fälschli-
cherweise als Elisabeth von Orelli, geb.
Werdmüller).

- Schlégl, Istvan: Samuel Hofmann (um 1595-
1649), Stäfa/München 1980, Kat. Nr. 20, S.
96 (als Anna Leu-Locher).

Während der Ausstellung 1951 im Helmhaus
Zürich identifizierte Dr. Hans Pestalozzi die
Porträtierte als Anna Leu, geb. Locher (1597-
1652), Tochter des Tuchhändlers und
Baumwollfabrikanten Hans Konrad Locher. Sie
war die zweite Gattin (1615) von Hans Jakob Leu
(1592-1660), Zunftmeister zur Waag, Statthalter
und Kommandant zu Wädenswil (1646). Am
Armband der Dargestellten sind die Wappen der
Familien Leu und Locher beigefügt. Schlégl (siehe
Literatur) betont zudem, dass der hier verwendete
Halbfigurentypus von Hofmann bis 1636 für die
meisten seiner bürgerlichen Damenbildnisse
gewählt wurde. Diesem Typus entspricht auch die
farbliche Gesamthaltung der Komposition, die auf
die dunklen Töne der Kleidung abgestimmt ist.
Das Inkarnat der Dargestellten ist leicht rötlich,
nicht wie die vornehme Blässe der damaligen
Zürcher Aristokratinnen, womit die bürgerliche
Herkunft der Anna Leu-Locher zum Ausdruck
gebracht wird.

CHF 5 000.- / 7 000.-
(€ 4 170.- / 5 830.-)



3112

3112

JONSON VAN CEULEN, CORNELIS

(London vor 1593 - 1661 Utrecht)

Bildnis eines jungen niederländischen Edelmannes. 1651.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert: Cornelius Jonson van Ceulen fecit 1651.

79,3 x 63,5 cm.

Gutachten: Dr. Anna Maria Cetto,
15.12.1968.

Provenienz:

- Auktion Stuker, Bern, November/
Dezember 1969, Los 4835.
- Schweizer Privatsammlung.

Sabine Craft-Giepmans vom RKD, Den Haag, weist darauf hin, dass Jonson van Ceulen ebenfalls 1651 das Porträt von Willem van Liere malte. Dieses weist erstaunliche Ähnlichkeit mit unserem Bildnis auf, sodass es sich bei dem

Porträtierten möglicherweise um dieselbe Person handelt. Die Mitte des 17. Jahrhunderts sehr kostspielige goldgelbe Kleidung weist auf einen adligen Herren hin. Zudem lässt die nach links gewandte Haltung des Dargestellten darauf schliessen, dass unser Gemälde möglicherweise als Gegenstück zu einem zweiten Porträt gemalt wurde.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)



3113

3113*

ROSA, FRANCESCO
(ZUGESCHRIEBEN)

(Genua vor 1638 - 1687 Rom)

Wunder des Heiligen Antonius. 1670.

Öl auf Leinwand. Unten mittig signiert und
datiert: FRANCISCVS ROSA. 1670.

70 x 56,5 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Bei diesem Gemälde handelt es sich wohl
um eine kleinere eigenhändige Leinwand-
Kopie der grossen Komposition, die
Francesco Rosa für die Basilika Santa Maria
Gloriosa dei Frari in Venedig 1670 anfertigte.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)



3114

3114

THIELEN, JAN PHILIP VAN

(vor 1618 Mecheln 1667)

Heiliger Antonius mit Christuskind im
Blumenkranz. 1657.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert und
datiert: I.P.Van Thielen.F. Ano.1657.

126,5 x 111 cm.

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz.

Dieses kürzlich in einer Schweizer
Privatsammlung entdeckte Stillleben war Fred
G. Meijer vom RKD, Den Haag, bislang unbe-
kannt und er bestätigt die Eigenhändigkeit
anhand einer Fotografie, wofür wir ihm danken.

Es stellt eine Bereicherung für das Oeuvre Jan
Philip van Thielens dar, der sich auf die

Darstellung von Blumen spezialisierte. Eine sti-
listisch vergleichbare Komposition van Thielens
mit Flora in einem Blumenkranz befindet sich
im Rijksmuseum in Amsterdam (Öl auf
Leinwand, 95 x 65 cm, Inv. Nr. A 407, siehe
RKD Nr. 27319).

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)



3115

3115
WERFF, ADRIAEN VAN DER (KOPIE
DES 18./19. JAHRHUNDERTS)

(1659 Rotterdam 1722)

Anbetung des Kindes.

Öl auf Leinwand. 80 x 57,5 cm.

Bei diesem Gemälde handelt es sich um eine Kopie nach der Komposition Adriaen van der Werffs, die sich in der Staatsgalerie in Schleissheim befindet (Inv. Nr. 254, Kat. 1980, siehe Gaechtgens, Barbara: Adriaen van der Werff, München 1987, Kat. Nr. 68, S. 312).

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)



3116

3116*

**BOGDANI, JAKOB (NACHFOLGER
WOHL DES 18. JAHRHUNDERTS)**

(Eperjes 1660 - 1724 London)

Blumenstilleben.

Öl auf Leinwand. Unten rechts mit Signatur:

J Bogdani F.

76,5 x 63,5 cm.

CHF 8 000.- / 12 000.-

(€ 6 670.- / 10 000.-)

